

# **Jungen lesen?!**

## **Methoden jungenspezifischer Leseförderung. Entwicklung eines Konzepts zur Fortbildung von Bibliothekaren, Lehrern, Erziehern und Eltern**

Diplomarbeit

Studiengang Bibliotheks- und Medienmanagement  
Fachhochschule Stuttgart - Hochschule der Medien

Kerstin Engelhardt  
Stuttgart

Erstprüferin: Prof. Susanne Krüger  
Zweitprüferin: Dipl. Bibl. Ingrid Veigel-Schendzielorz

Angefertigt in der Zeit vom  
06.07.2006 – 06.10.2006

Stuttgart, Oktober 2006

## **Kurzfassung**

Die vorliegende Diplomarbeit stellt eine Untersuchung des aktuellen Stands in der jungenspezifischen Leseförderung dar. Im ersten Teil werden die Gründe der mangelnden Lesekompetenz und der Leseunlust von Jungen erläutert.

Hauptziel der jungenspezifischen Leseförderung ist es, die Motivation zum Lesen zu wecken. Der zweite Abschnitt beleuchtet deshalb verschiedene Arten, die Leselust zu wecken. Eingegangen wird besonders auch auf die Möglichkeiten der Schulen und Bibliotheken. Desweiteren werden die Erfolgsfaktoren sowie die Probleme und Grenzen der jungengerechten Programme werden aufgezeigt.

Der dritte Teil enthält die Konzeption einer Fortbildung für Bibliothekare, Lehrer, Erzieher und Eltern zur jungenspezifischen Leseförderung.

**Schlagwörter:** Lesekompetenz - Leseförderung – Jungen – Gender Mainstreaming – Lesemotivation - Fortbildungskonzept

## **Abstract**

This diploma thesis describes an analysis of the status quo concerning special needs of boys' literacy. The first part mentions the reasons for boys' underachievement in literacy and the disinclination to read.

Additional reading support for boys has the aim to increase the motivation to read. The following part questions different ways to produce the pleasure of reading. The issue of the opportunities for libraries and schools is addressed especially. Also the success as well as problems and limits of specific programmes for boys are highlighted.

The third part contains the concept of a vocational training for librarians, teachers, educators and parents about additional reading support for boys.

**Keywords:** literacy - additional reading support – boys – gender mainstreaming – motivation to read – concept of a vocational training

# Inhaltsverzeichnis

<b>Kurzfassung .....</b>	<b>2</b>
<b>Abstract .....</b>	<b>2</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>3</b>
<b>Abbildungsverzeichnis.....</b>	<b>5</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>5</b>
<b>I Einleitung.....</b>	<b>6</b>
<b>II Warum lesen Jungen nicht (mehr)? .....</b>	<b>8</b>
<b>1 Jungen – das leseschwache Geschlecht .....</b>	<b>9</b>
1.1 Jungen und die Lesekompetenz.....	9
1.2 Jungenförderung - Defizitkonzept und Differenzhypothese .....	11
1.3 Stichwort Gender Mainstreaming.....	13
<b>2 Mangelnde Lesekompetenz und Lesemotivation bei Jungen – eine Analyse .....</b>	<b>14</b>
2.1 Genetische Ursachen .....	14
2.2 Soziokulturelle Einflüsse auf die Lesesozialisation.....	16
2.3 Psychobiosoziales Modell und Doing Gender .....	18
<b>III Wie motiviert man Jungen zum Lesen?.....</b>	<b>19</b>
<b>3 Motivation als zentraler Faktor – Interesse von Jungen wecken .....</b>	<b>20</b>
3.1 Lesen lernt man durch Lesen .....	20
3.2 Zentraler Faktor Motivation .....	21
3.3 Freizeitinteresse von Jungen .....	22
3.4 Genrepräferenzen von Jungen .....	26
3.5 Comic, Zeitschrift, Computer - ungenutzte Möglichkeiten? .....	27
3.6 Der Buchmarkt unter der Lupe.....	32
3.6.1 Aktuelle Trends für Jungen auf dem deutschen Buchmarkt.....	32
3.6.2 Buchtipps für Jungen .....	34
<b>4 Focus Schule.....</b>	<b>36</b>
4.1 Lesen im Unterricht.....	36
4.2 Bildungsstandards und Koedukation .....	37
4.3 Bewusster Einsatz von Lesestrategien.....	39
4.4 Stichpunkt Ganztagschule .....	42

<b>5</b>	<b>Focus Bibliothek .....</b>	<b>44</b>
5.1	„In’s“ und „out’s“ - Tipps für Präsentation und Medienangebot.....	44
5.2	Status Quo in deutschen Bibliotheken .....	46
5.3	Jungsprojekte .....	48
5.3.1	Allgemeine Ansätze und Methoden .....	49
5.3.2	Jungsprojekte von A bis Z – Projekt(link)liste zur jungenspezifischen Leseförderung .....	50
<b>6</b>	<b>Erfolgsfaktoren der jungenspezifischen Leseförderungsprojekte .....</b>	<b>58</b>
6.1	Grundsätzliche Erkenntnis zur Leseförderung.....	58
6.2	Positive Auswirkungen der jungenspezifischen Leseförderungsprojekte .....	59
6.3	Gefahren, Grenzen und Probleme der jungenspezifischen Leseförderung.....	60
6.4	Jungenorientierte Leseförderung in gemischtgeschlechtlichen Veranstaltungen.....	63
<b>IV</b>	<b>Fortbildung für Multiplikatoren .....</b>	<b>65</b>
<b>7</b>	<b>Entwicklung eines Fortbildungskonzepts für Bibliothekare, Lehrer, Erzieher und Eltern .....</b>	<b>66</b>
7.1	Schulungskonzept „Jungen lesen?!“ .....	66
7.2	Seminarbausteine .....	69
7.2.1	Seminarbaustein I - Einleitung und Vortrag .....	69
7.2.2	Seminarbaustein II - Jungsrallye.....	71
7.2.3	Seminarbaustein III - World Café.....	78
7.2.4	Seminarbaustein IV - Abschluss .....	78
<b>V</b>	<b>Jungen lesen! Zusammenfassung und Ausblick .....</b>	<b>79</b>
	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>81</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>86</b>
	<b>Anhang A: Materialien zur Fortbildungsveranstaltung .....</b>	<b>86</b>
	<b>Anhang B: „Das bedeutet Krieg“ / Wise Guys .....</b>	<b>100</b>
	<b>Anhang C: Einladungsflyer .....</b>	<b>101</b>
	<b>Anhang D: CD-ROM .....</b>	<b>103</b>
	<b>Erklärung .....</b>	<b>104</b>

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Von dem Defizitkonzept zur Differenzhypothese .....	12
Abbildung 2: Beliebteste Freizeitaktivitäten von 6-bis 13-jähriger Jungen 2005 .....	23
Abbildung 3: Beliebteste Freizeitaktivitäten von 12- bis 19 jährigen Jungen 2005 .....	24
Abbildung 4: Medienbeschäftigung von Jungen in der Freizeit 2005 .....	25
Abbildung 5: Genrepräferenzen von 6- bis 13-jähriger Jungen 2005 .....	26
Abbildung 6: Methodenkombinationen der Lesestrategien .....	40
Abbildung 7: Geschlechtsdifferenzierte Ergebnisse der Methodenkombination .....	41
Abbildung 8: Vorderseite des Einladungsflyers.....	101
Abbildung 9: Innenseite 1 des Einladungsflyers .....	101
Abbildung 10: Innenseite 2 des Einladungsflyers .....	102
Abbildung 11: Rückseite des Einladungsflyers .....	102

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Ablaufkonzept der Fortbildungsveranstaltung .....	68
--	----

## I Einleitung

Jungen und Lesen – ein Widerspruch? Seit der PISA Studie 2000 werden die Themen Lesekompetenz und Leseförderung verstärkt in den Medien, der Schulpolitik und in bibliothekarischen Einrichtungen aufgegriffen. In den vergangenen Jahren wurde durch eine Reihe von populären Studien belegt, dass sich Jungen zunehmend aus der Lesekultur zurückziehen und im Allgemeinen langsamer, weniger und schlechter lesen als Mädchen.

Dem gegenüber stehen verschiedene Ansätze zur geschlechtsspezifischen Förderung bei Projekten und Veranstaltungsarbeit in Kinder- und Jugendbibliotheken, bei der Leseerziehung zu Hause und im Schulunterricht. Ihr Ziel ist es, Jungen zum Lesen zu motivieren und ihre Lesefähigkeit zu verbessern.

Doch: Warum lesen Jungen schlechter als Mädchen? Wie kann man das Interesse der Jungen am Lesen wecken? Wie überzeugend und sinnvoll sind die bisherigen Ansätze und Methoden? Was können Lehrer, Eltern, Bibliothekare oder Erzieher zu einer verbesserten Lesekompetenz beitragen?

Um diesen Fragestellungen nachzugehen, gliedert sich die Arbeit in drei Hauptblöcke. Begonnen wird mit einer Analyse der Gründe der mangelnder Lesekompetenz und Leseunlust bei Jungen.

Darauf aufbauend wird in einem zweiten Themenabschnitt der Frage nachgegangen, wie die Lesemotivation männlicher Kinder geweckt werden kann.

Durch die Auswertung von Statistiken erfolgt die Herausarbeitung der Interessen, bevorzugten Freizeitbeschäftigungen und Genrepräferenzen und der daraus folgenden möglichen Lesemotivationsfaktoren der Zielgruppe Jungen.

Wie jungengerechte Arbeit an Schulen, insbesondere an den momentan viel diskutierten Ganztagschulen, aussehen kann, wird im darauf folgenden Kapitel behandelt werden.

Methoden, Ansätze und Modelle, die bereits entwickelt und von Bibliotheken durchgeführt werden, sollen anschließend auf den Prüfstand gestellt werden.

Eine Umfrage gibt Einblick über die derzeitige Umsetzung jungengerechter Veranstaltungen in der Praxis. Außerdem zeigt sie auf, wie groß das Interesse an der jungenspezifischen Leseförderung ist.

Anschließend wird der Frage nachgegangen, wie effektiv und sinnvoll die jungensorientierten Projekte sind, und wo ihre Probleme und Grenzen liegen.

Die Erkenntnis, dass für eine gezielte Leseförderung von Jungen andere Methoden, und vor allem die jungenspezifischen Interessen berücksichtigt werden müssen, findet allerdings in der Praxis bisher nur langsam, vereinzelt und nicht kontinuierlich Umsetzung. Deshalb soll abschließend im dritten Hauptabschnitt ein Konzept zur Fortbildung von Multiplikatoren, wie Bibliothekare, Lehrer, Eltern und Erzieher, entwickelt werden. Ziel des Seminars ist, das nötige Hintergrundwissen sowie Methoden und Ideen der geschlechtsspezifischen Leseförderung zu vermitteln. Auf diese Weise soll eine effektive und sinnvolle Umsetzung in der Praxis gefördert werden, bei der die Bedürfnisse der Jungen berücksichtigt werden, ohne dabei die Mädchen zu vernachlässigen.

## II Warum lesen Jungen nicht (mehr)?

*„Gibt es etwas Langweiligeres als Lesen? Ich habe es ja versucht, aber es dauert immer ewig, bis man so ein Buch durch hat, und dann gefällt einem das Ende vielleicht noch nicht mal, und dann war alles umsonst und reine Zeitverschwendung.“<sup>1</sup>*

Mit einem Einblick in die Tatsache, dass sich Jungen tendenziell immer mehr aus der Lesekultur zurückziehen und keine Lust zum Lesen haben, beginnt diese Arbeit. Auf den Erfahrungen der Mädchenförderung basierend wird erläutert, auf welchem Konzept die Jungenförderung aufbaut, und was das Stichwort Gender Mainstreaming im Zusammenhang mit Leseförderung von Jungen bedeutet.

Beleuchtet werden im nachfolgenden Kapitel vor allem die Aspekte, ob die im Vergleich zu Mädchen niedrigere Lesekompetenz und Lesemotivation genetisch beeinflusst ist, und welche Auswirkungen das soziale Umfeld auf die Leseerziehung hat.

---

<sup>1</sup> Till, Jochen: Bauchlandung. Ravensburg: Ravensburger Buchverl., 2004, S.28



# 1 Jungen – das leseschwache Geschlecht

## 1.1 Jungen und die Lesekompetenz

Sind Jungen „das schwache Geschlecht der Moderne“<sup>2</sup>? Journalisten sprechen aufgrund von zunehmender Gewalttätigkeit, Kriminalität, Krankheiten und sinkendem Bildungsniveau bei Jungen von einer Jungenkatastrophe.<sup>3</sup>

In Deutschland zeichnet sich, ebenso wie in allen anderen europäischen Ländern, die Tendenz ab, dass Frauen gegenüber Männern einen Bildungsvorsprung erreichen. Im Durchschnitt besuchen weniger Jungen das Gymnasium, weisen eine höhere Wiederholerquote auf und haben dreimal so oft „das Zappelphilipp-Syndrom ADS“.<sup>4</sup> Während sich die Leistungen der Mädchen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich mittlerweile verbessert haben und sich auf ähnlichem Niveau wie bei Jungen befinden, liegen die Jungen besonders im Schrift- und Sprachbereich weit hinter ihren weiblichen Altersgenossen zurück.<sup>5</sup>

Das Urteil über die Lesefähigkeit Jugendlicher in Deutschland, sowie in vielen anderen Ländern, lautet: mangelnde Lesekompetenz.

Lesekompetenz bezeichnet dabei die Fähigkeit, Sätze und ganze Texte flüssig lesen und im Textzusammenhang verstehen zu können.

Wie sich spätestens durch die PISA Studie 2000 herausgestellt hat, haben viele deutsche Jugendliche Probleme beim sinnentnehmenden Lesen<sup>6</sup>. Ebenso fehlt es an der Lesemotivation. Als Reaktion auf diese Ergebnisse wurde Leseförderung zum großen Thema in Schulen, Bibliotheken und weiteren Bildungs- und Erziehungseinrichtungen. Zahlreiche Angebote wurden entwickelt, um die Leselust zu wecken und die Lesekompetenz zu fördern.

---

<sup>2</sup> Lessat, Jürgen: Den Knaben fehlen einfach die Vorbilder. In: Winnender Zeitung, Nr.144 vom 26.06.2006  
<sup>3</sup> ebd.

<sup>4</sup> Müller-Walde, Katrin: Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt/Main: Campus-Verl., 2005, S.12

<sup>5</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. 2005, CD-ROM, S.89

<sup>6</sup> Max-Planck-Institut für Bildungsforschung: PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse. 2002. Verfügbar im PDF-Format: URL: [http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA\\_im\\_Ueberblick.pdf](http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf), Zugriff am 06.09.2006, S.8

Die Lesefähigkeit zählt gemeinsam mit Schreiben und Rechnen zu den drei wichtigen Basiskompetenzen, die während der Grundschulzeit erlernt, und in den weiterführenden Schulen ausgebaut werden sollen. Da sie die Grundlage für den Informations- und Wissenserwerb und das Erlernen weiterer Kompetenzen ist, wird sie auch als Schlüsselqualifikation bezeichnet. Eine gut ausgebildete Lesefähigkeit ist Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben oder die elektronischen Medien nutzen zu können.<sup>7</sup>

Trotz Abweichungen auch innerhalb des Geschlechts lässt sich sagen, dass Jungen tendenziell größere Schwierigkeiten beim Lesen haben als Mädchen. Diese Unterschiede in der Lesekompetenz treten in der Grundschule noch kaum auf. Ab der Sekundarstufe I jedoch werden sie immer deutlicher. Sie beziehen sich vor allem auf das Lesen kontinuierlicher Texte, wie Argumentationen oder Erzählungen, weniger auf das Lesen nicht-kontinuierlicher Texte wie Tabellen oder Grafiken.

Die Unterschiede im Leseverhalten von Jungen im Vergleich zu Mädchen beziehen sich laut Christine Garbe, Professorin für Erziehungs- und Angewandte Kulturwissenschaften an der Universität Lüneburg, auf drei Dimensionen: die Lesequantität und Leseintensität, die Lesestoffe und Leseweisen, sowie die Lesefreude bzw. Leseneigung. Das bedeutet, männliche Kinder lesen im Allgemeinen weniger als weibliche. Sie lesen Anderes und sie lesen anders. Zudem nimmt bei ihnen Lesen keinen so großen Stellenwert ein.<sup>8</sup>

Aufgabe der Leseförderung ist es, die Lesefähigkeit aufzubauen und ein andauerndes Leseverhalten zu unterstützen.

Über 80% der Jugendlichen, die eine Lese- und Rechtschreibschwäche haben, sind Jungen. Da sie sich zusätzlich stark aus der Lesekultur zurückziehen, kommt der Frage nach einer geschlechtsspezifischen Leseförderung eine besondere Bedeutung zu.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Wienholz, Margrit: Computer und Lesen. Landesbildungsserver Baden-Württemberg. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer>, Zugriff am 23.09.2006

<sup>8</sup> Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s. In: JuLit 29(2003)2, S.14,16

<sup>9</sup> Wienholz, Margrit: Computer und Lesen: a.a.O.

## 1.2 Jungenförderung - Defizitkonzept und Differenzhypothese

Um bei leseunlustigen Jungen die Freude am Lesen zu wecken, sind Förderprogramme gefragt, bei denen die methodisch-didaktischen Fehler, die anfangs in der Mädchenförderung begangen wurden, vermieden werden.

Gezielte mädchengerechte Förderung wurde im Zuge der Genderforschung in den 90er Jahren initiiert, als deutlich wurde, dass Mädchen sich weniger bereitwillig mit Computern und Technik auseinandersetzen oder das Internet nicht so häufig wie Jungen nutzen. Durch Programme versuchte man, Mädchen an der informationstechnischen Revolution teilhaben zu lassen und der Geschlechterpolarität bezüglich der Informations- und Kommunikationstechnik entgegenzutreten.<sup>10</sup>

Wie in Abbildung 1: 1a und 1b dargestellt, war dabei das Ziel, „die angeblichen Defizite der Mädchen aufzuarbeiten, sie auf den gleichen – vor allem technischen – Wissensstand der Jungen zu heben, damit sie dann gemeinsam die gleichen Unterrichtsinhalte bewältigen können“<sup>11</sup>. Diese Denkweise bei Förderungsmaßnahmen wird auch als Defizitkonzept bezeichnet.

Die Projekte brachten zuerst nicht den erhofften Erfolg. Dies lag unter anderem daran, dass bei den Ansätzen die andersartige Herangehensweise und das Interesse der Mädchen an Informations- und Kommunikationstechnik nicht beachtet wurden.

Mittlerweile weisen, unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten, Arbeitsweisen und Interessen, die spezifischen Projekte für Mädchen verstärkt Erfolge auf.

Demgegenüber wird zunehmend der Bedarf an jungenspezifischer Förderung, besonders bei der Lesekompetenz, offensichtlich. Viele Jungen verbringen ihre Zeit am liebsten vor dem Computer und können nur noch unzureichend schreiben und lesen.<sup>12</sup>

Neue geschlechtsspezifische Förderungsprojekte bauen nicht mehr auf dem oben erläuterten Defizitkonzept auf, das eine Angleichung der Kompetenzen des einen Geschlechts an die des anderen zu erreichen sucht. In Abbildung 1: 2a dargestellt ist die neuere Differenzhypothese. Sie berücksichtigt die unterschiedlichen Stärken,

---

<sup>10</sup> Wienholz, Margrit: Mädchenförderung – Und wo bleiben die Jungen? In: Gender und Technik. Stuttgart: 1998, S.10

<sup>11</sup> ebd. S.10

<sup>12</sup> Dors, Maren: Neuerdings auch „Bock auf Buch“ In: Klett-Themendienst 33(2006)2, S.7-8. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.klett-pressebox.de/pdf/33\\_2006/KTD\\_33\\_paedagogik7.pdf](http://www.klett-pressebox.de/pdf/33_2006/KTD_33_paedagogik7.pdf), Zugriff am 28.09.2006, S.7

Lernweisen und Interessensunterschiede beider Geschlechter und hat zum Ziel, dass Mädchen und Jungen voneinander profitieren und lernen.<sup>13</sup>

Dieses Eingehen auf die Situation und Fähigkeiten des jeweiligen Geschlechts wird als Gender Aspekt bezeichnet.

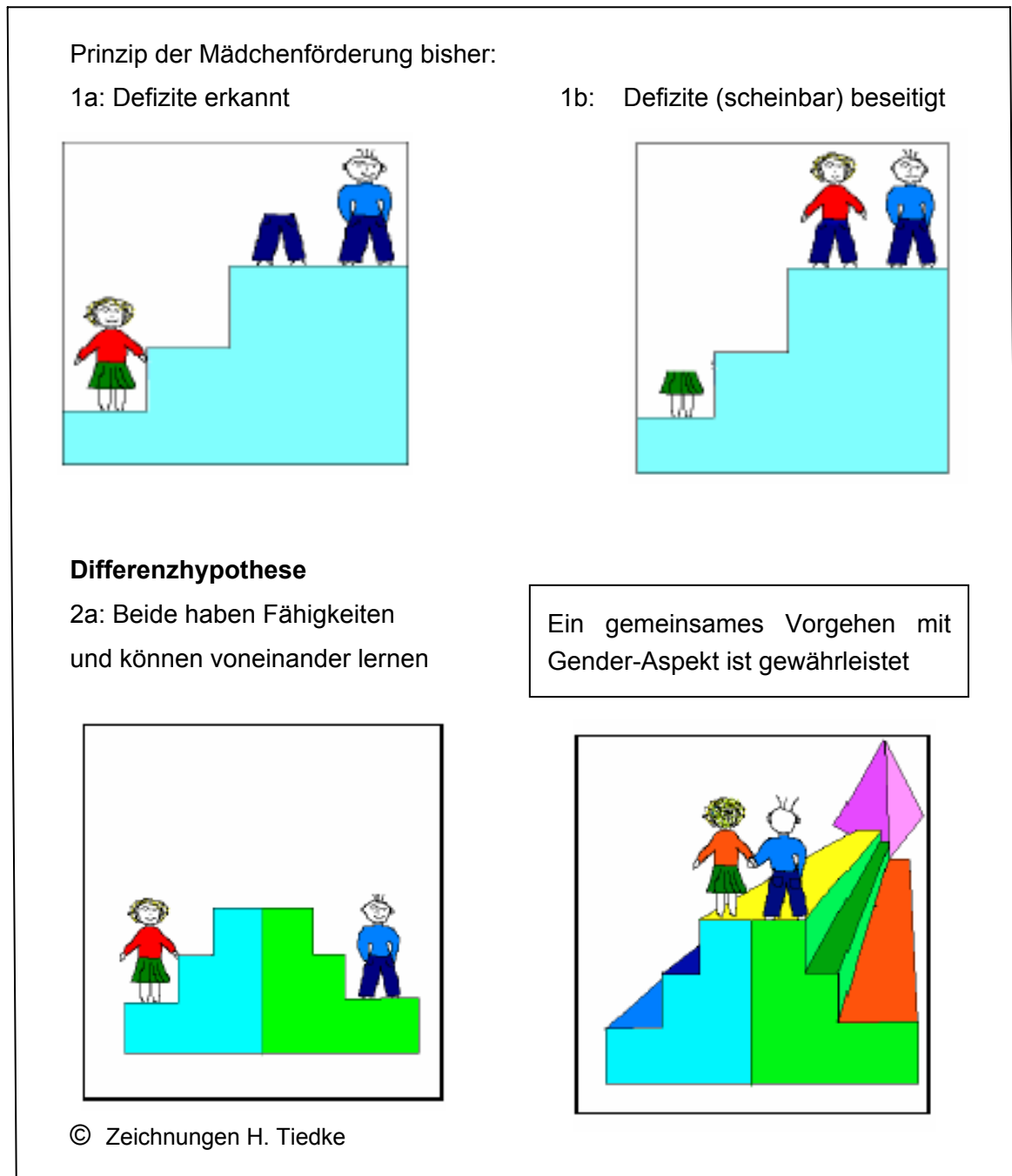


Abbildung 1: Von dem Defizitkonzept zur Differenzhypothese<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Wienholz, Margrit: Mädchenförderung – Und wo bleiben die Jungen? a.a.O. S.13

<sup>14</sup> ebd. S.13

### 1.3 Stichwort Gender Mainstreaming

Der englische Begriff Gender („Geschlecht“) bezeichnet – im Gegensatz zum Begriff Sex – nicht die biologische, sondern die sozial, kulturell und gesellschaftlich geprägte Geschlechtsrolle. Diese ist abhängig von Herkunft, Alter, Glaube, Befähigung und weiteren Strukturmerkmalen und somit erlernt und veränderbar.<sup>15</sup>

Mainstreaming („Hauptstrom“) steht dafür, dass ein bestimmtes Thema in alle Lebensbereiche integriert und zum zentralen Bestandteil des Handelns wird.

Mit dem modernen Begriff Gender Mainstreaming wird das alte Ziel der Gleichstellung von Frauen und Männern bezeichnet. Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern bei Entscheidungen hat zum Ziel, die Gleichstellung bezüglich Prozessgestaltung, Produkte oder in der Kommunikation effektiv umzusetzen.<sup>16</sup>

Um Methoden auf ihre Wirkung beim jeweiligen Geschlecht hin zu analysieren, können verschiedene Analyseinstrumente herangezogen werden.<sup>17</sup>

Bezüglich Leseerziehung oder Leseförderung bedeutet der in der Differenzhypothese erwähnte Gender Aspekt demnach, dass die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen Berücksichtigung finden, und jede Methode daraufhin zu überprüfen ist, welche geschlechtsspezifischen Auswirkungen sie hat.

---

<sup>15</sup> Humboldt Universität zu Berlin, GenderKompetenzZentrum: Definition von „Gender“. 29.06.2005. URL: <http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/strategie/gender/>, Zugriff am 28.09.2006

<sup>16</sup> Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Gender Mainstreaming – Definition. URL: <http://www.gender-mainstreaming.net/gm/definition.did=12856.html>, Zugriff am 26.09.2006

<sup>17</sup> Diese Instrumente werden auf der Homepage des Deutschen Jugendinstituts ausführlich dargestellt: Deutsches Jugendinstitut: Einige Instrumente des Gender Mainstreaming. 3.2004. URL: [http://cgi.dji.de/cgi-bin/inklude.php?inklude=9\\_dasdji/themaapril/instrumente.htm](http://cgi.dji.de/cgi-bin/inklude.php?inklude=9_dasdji/themaapril/instrumente.htm), Zugriff am 26.08.2006

## 2 Mangelnde Lesekompetenz und Lesemotivation bei Jungen – eine Analyse

Warum lesen Jungen schlechter als Mädchen? Auf der Suche nach den Ursachen der mangelnden Lesekompetenz bei Jungen fällt zum einen auf, dass sie genetisch bedingt die Technik des Lesens später erlernen als Mädchen. Zum anderen hat das Rollenbild bei der Erziehung Einfluss, so dass das Lesen als weiblich besetzte Fähigkeit empfunden wird.

### 2.1 Genetische Ursachen

„Wenn man [...] vorhersagen will, ob ein Kind eher viel oder eher wenig liest, bleibt das Geschlecht einer der zuverlässigsten Prädiktoren.“

Professorin Bettina Hurrelmann, Leiterin der Arbeitsstelle für Leseforschung und Kinder- und Jugendmedien an der Universität Köln<sup>18</sup>

Im Allgemeinen beginnen Jungen später als Mädchen zu sprechen. Auch die Lesefähigkeit erwerben sie nach ihnen.

1962 stellten Neurowissenschaftler fest, dass jede Hälfte der Großhirnrinde verschiedene Bereiche für unterschiedliche Fähigkeiten aufweist. An der Yale University/USA wurde 1995 herausgefunden, dass Männer im Vergleich zu Frauen nur ein Sprachzentrum besitzen und dass bei ihnen hauptsächlich die linke Gehirnhälfte für die Sprache verantwortlich ist. Frauen dagegen nutzen für Sprache vier Bereiche des Gehirns in beiden Gehirnhälften.<sup>19</sup>

Hinzu kommt, dass sich bei Jungen die rechte Gehirnhälfte, die für räumlich-visuelle Wahrnehmung zuständig ist, schneller entwickelt. Die linke Gehirnhälfte mit dem Sprachzentrum wird deutlich langsamer als bei Mädchen ausgebildet.<sup>20</sup>

---

<sup>18</sup> Hurrelmann, Bettina; Hammer, Michael; Nieß, Ferdinand: Leseklima in der Familie; eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Lesesozialisation, Bd.1. Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 1993, S.53

<sup>19</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.56

<sup>20</sup> ebd. S.57

Vergleicht man den Verbindungsbalken, Corpus callosum, zwischen den beiden Gehirnhemisphären, fällt dieser bei Frauen mit circa 30% mehr Nervenverbindungen wesentlich dicker aus. Dieses komplexere Nervennetz wird durch das weibliche Geschlechtshormon Östrogen bewirkt. Die so genannte Multitaskingfähigkeit von Frauen, mehrere nicht zusammenhängende Tätigkeiten gleichzeitig ausführen zu können, steht in direkter Verbindung damit.<sup>21</sup>

Weder das männliche, noch das weibliche Gehirn besitzen eine spezielle Region für die Lesefähigkeit, wie beispielsweise für das Sprechen oder Sehen. Deshalb werden statt eines Lesezentrums andere Gehirnbereiche zum Lesen herangezogen. Dies fällt Mädchen mithilfe ihres komplexen Nervennetzes leichter als Jungen.<sup>22</sup>

Von großer Bedeutung für das Leseverhalten ist zudem die Phase, in der das so genannte Lesefenster offen ist. Mit dem Begriff Fenster wird ein bestimmter Zeitraum während der Entwicklung des Kindes bezeichnet, in der aktive Reize umgesetzt, Nervenzellen vernetzt und synaptische Verbindungen verstärkt werden. Am Ende dieser Entwicklungsphase werden die angelegten, aber ungenutzten Verbindungen wieder abgebaut. So bleibt ungefähr nur ein Drittel der ursprünglichen Nervenverbindungen bestehen.<sup>23</sup>

Das so genannte Sprachfenster schließt sich zwischen dem fünften und achten Lebensjahr, sobald das Nervennetz fertig ausgebildet ist. Das Lesekompetenzfenster bleibt im Allgemeinen bis zum 13. bzw. 15. Lebensjahr geöffnet. Liest ein Kind nicht während dieser Zeit, geht Gehirnpotential, das die Lesefähigkeit ermöglicht, teilweise wieder verloren. Nur die Fähigkeiten, die es übt, werden verstärkt. Problematisch dabei ist, dass dieses Lesekompetenzfenster häufig in die gleiche Entwicklungsphase eines Jungen fällt wie die Phase, in der er bevorzugt Computerspiele spielt. Oft erfolgt weder durch die Eltern, noch durch die Schule konsequente Leseförderung bevor sich das Lesefenster schließt und ein Nachlassen der Lesetätigkeit, der so genannte Leseknick, eintritt.<sup>24</sup>

Leseforscher diagnostizierten das Auftreten eines ersten und eines zweiten Leseknicks. Der erste Leseknick tritt nach dem Erlernen des Alphabets im Alter zwischen acht und neun Jahren auf. Mit circa 13 Jahren geschieht, gleichzeitig mit der

---

<sup>21</sup> ebd. S.57

<sup>22</sup> ebd. S.60-61

<sup>23</sup> ebd. S.59

<sup>24</sup> ebd. S.60-61

Schließung des Lesekompetenzfensters, ein zweiter Rückgang der Leseintensität. Dieser ist bei Jungen meist stärker ausgeprägt und dauert länger an als bei Mädchen.<sup>25</sup>

Der Focus der folgenden Betrachtungen liegt demnach auf der Zeit vor dem zweiten Leseknick. Um effektive Wirkung zu erreichen, müssen sich Fördermaßnahmen hauptsächlich auf Jungen im Alter von acht bis 13 Jahren beziehen.

## 2.2 Soziokulturelle Einflüsse auf die Lesesozialisation

Neben der genetisch bedingten Entwicklung der Lesefähigkeit betonen Leseforscher vor allem die Einflussnahme soziokultureller Faktoren bei der Lesesozialisation, d.h. bei dem Vermittlungsprozess, Texte lesen und verarbeiten zu können.

„Lesen ist Frauensache“<sup>26</sup> und damit für Jungen uncool, denn „echte Kerle lesen nicht“.<sup>27</sup> Die Assoziation von Lesen als eine weibliche Eigenschaft ist eine Folge der weiblich geprägten Strukturen bei der Erziehung, sowohl im Privaten, als auch in öffentlichen Institutionen.

In der Familie spielt die Mutter traditionell in der frühkindlichen Vorlesepraxis und familiären Lesesozialisation die Hauptrolle. In ihrer Entwicklung hin zur Männlichkeit müssen sich Jungen vom mütterlichen Vorbild abgrenzen. Dies hat häufig zur Folge, dass Lesen abgelehnt<sup>28</sup>, und sich, laut Prof. Christine Garbe, vermehrt den Bildschirmmedien zugewandt wird, um in der fiktiven Welt „die im 20. Jahrhundert arg beschädigte und demontierte ‚Männlichkeit‘ wieder zu reparieren“.<sup>29</sup> Dadurch findet bei Jungen eine Verdrängung der Printmedien statt (Ersetzungsthese), während bei Mädchen eher eine Ergänzung der Printmedien durch die elektronischen Medien auftritt.<sup>30</sup>

---

<sup>25</sup> Haug, Katja: Risikogruppe: Jungen. 08.02.2006. URL: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=619>, Zugriff am 21.09.2006

<sup>26</sup> Harmgarth, Friederike (Hrsg.): Das Lesebarometer: Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland; Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten von Erwachsenen und Kindern; 1995-1997. – Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 1999, S.17

<sup>27</sup> Elstner, Robert: Echte Kerle lesen nicht?! Positionsbestimmung für Wenigleser. Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.erz.be.ch/site/kulturfoerderung-referat-elstner.pdf>, Zugriff am 21.09.2006, S.1

<sup>28</sup> Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s. a.a.O. S.23

<sup>29</sup> ebd. S.27

<sup>30</sup> ebd. S.20



Auch im Kindergarten und in der Grundschule wird Jungen der Eindruck vermittelt, dass Lesen und die Beschäftigung mit Büchern weiblich sei, da die Stellen überwiegend durch Frauen besetzt sind. Bei den Lehrkräften beträgt der Frauenanteil 70-80%.<sup>31</sup>

Durch den hohen Prozentsatz an Frauen bei der Leseerziehung spielt zudem, oft unterbewusst, die Sichtweise des Defizitkonzepts (vgl. Kapitel 1.2) eine Rolle. Da sich Mädchen schneller im Sprachbereich entwickeln und ihnen das Erlernen des Lesens leichter fällt, wird dieser Entwicklungsstand als normal angesehen und auch von Jungen erwartet. Daraus folgt, dass sich Jungen zum Lesen gedrängt fühlen und es ablehnen. Es fehlen männliche Bezugspersonen und Vorbilder, die es ihnen erleichtern, den Weg zum Buch zu finden.

Der Düsseldorfer Jugendbuchautor Christian Bieniek stellt treffend die Frage in den Raum: „Ich frage mich – und Sie –, ob Jungs mehr lesen würden, wenn es mehr Jungs bei den Leuten gäbe, die mit Büchern zu tun haben. Mehr Lektoren, mehr Buchhändler, mehr Bibliothekare, mehr Grundschullehrer.“<sup>32</sup>

Weiterhin liegt ein Grund der geringeren Lesemotivation von Jungen in der schulischen Vermittlung der Lesekompetenz. Mit dem Schwerpunkt, Romane zu lesen, orientiert sich das Sprachcurriculum vorrangig an Mädchen. Gerade bei Schülern ab der 5. Klasse sind die Lehrpläne eher hinderlich für die Förderung der Lesefreude. Bezüglich Themen, Genres oder Medienarten tritt große Diskrepanz zwischen Schullektüre und Leseinteressen auf. Die Schultexte animieren nicht zum freiwilligen Lesen. Auch die Unterrichtsmaterialien sprechen die Interessen der Jungen meist nicht an und gehen an ihrer Lebenswirklichkeit vorbei.<sup>33</sup>

Das mangelnde Eingehen auf Interessen und Leseverhalten von Jungen vor allem im schulischen Bereich, sowie die Bevorzugung mädchenorientierter Lese Strategien zum Textverständnis, lässt der Zielgruppe das Lesen als unattraktiv erscheinen.

Wird nach dem Erwerb der Lesefertigkeit bis zum fast unvermeidbaren zweiten Leseknick während der Pubertät, also in einem Alter zwischen 8 und 13 Jahren, das Lesen nicht als Lustgewinn erlebt, entwickeln Jungen im Allgemeinen für den Rest des Lebens keine andauernde Lesemotivation.

---

<sup>31</sup> Rohrmann, Tim: Gender in der Praxis, 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte\\_TR/2003%20Rohrmann%20Gender%20Schule.pdf](http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/2003%20Rohrmann%20Gender%20Schule.pdf), Zugriff 21.09.2006, S.1

<sup>32</sup> Bieniek, Christian: Sie sind doch Schriftsteller, oder? Schreiben für Jungs – Schreiben für Mädchen – Schreiben, damit man nachts in Ruhe schlafen kann. In: JuLit 29(2003)2, S.11

<sup>33</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.): Bildungsreform Band 17: Expertise – Förderung von Lesekompetenz. Bonn: BMBF, 2005, S.48

Welche Bedeutung Lesen und Buch im Freundeskreis haben, und ob Bücher gegenseitig von Jungen empfohlen werden, hat ebenso großen Einfluss, der mit zunehmendem Alter ansteigt. Der stärkste Motor, der einen Jungen antreibt, sich ein Buch zur Hand zu nehmen, ist die Empfehlung eines Freundes. Liest niemand aus der Peergroup, ist es schwierig, einen Jungen zum Lesen zu motivieren.<sup>34</sup>

### 2.3 Psychobiosoziales Modell und Doing Gender

Ein Modell, das diese genetischen und soziokulturellen Einflüsse nicht getrennt, sondern im Zusammenspiel betrachtet, wurde 2001 von Halpern und Tan entwickelt, und wird als psychobiosoziales Modell bezeichnet. Es erklärt den Unterschied zwischen den Geschlechtern bezüglich ihrer kognitiven Leistungen. Demnach sind die genetisch bedingten Tendenzen nicht zwingend dafür verantwortlich, dass Jungen schlechter lesen. Jedoch werden im Allgemeinen die biologischen Neigungen beim Lernen durch die Umwelt verstärkt.<sup>35</sup>

Gezielte Fördermaßnahmen während der geeigneten Entwicklungsphasen können den genetisch und soziokulturell verursachten Schwächen des jeweiligen Geschlechts entgegensteuern<sup>36</sup>, Benachteiligungen entgegenwirken und die Geschlechtsidentität aktiv gestalten.

Diese aktive Einflussnahme auf das Verhalten wird als „doing gender“ bezeichnet. Das heißt, der Entwicklungsprozess der Lesefähigkeit kann von lesefördernden Institutionen, wie Schule oder Bibliothek, aktiv beeinflusst werden.<sup>37</sup>

Jungen sollte daher unter Berücksichtigung ihrer Voraussetzungen, ihrer Fähigkeiten und Interessen Unterstützung angeboten werden. Dadurch kann ihre Fähigkeit, Texte flüssig lesen und verstehen zu können, verbessert werden.

---

<sup>34</sup> Böck, Margit: Lesegewohnheiten, Lesesozialisation und Leseförderung. In: PISA Plus 2000. Nationaler Bericht. Innsbruck: Studien Verlag, 2001, S.25-118. URL: [http://www.pisa-austria.at/pisa2000/national/kap2/kap2\\_lang.htm](http://www.pisa-austria.at/pisa2000/national/kap2/kap2_lang.htm), Zugriff am 28.09.2006

<sup>35</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): a.a.O. S.49

<sup>36</sup> ebd. S.49

<sup>37</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.2-8. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.bzsh.de/bz/doku/giraffe26sonderausgabe.pdf>, Zugriff am 25.09.2006, S.3

### III Wie motiviert man Jungen zum Lesen?

*„Die Diskussion über eine geschlechterdifferenzierende Leseförderung hat gerade erst begonnen; entwickelte Konzepte dazu liegen noch kaum vor.“  
Christine Garbe<sup>38</sup>*

Diese Aussage von Prof. Christine Garbe im Jahr 2003 macht deutlich, dass erst innerhalb der letzten drei Jahre begonnen wurde, konkrete Gedanken und Konzepte zur geschlechtsspezifischen Leseförderung zu entwickeln.

Abschnitt III behandelt die Frage, wie Jungen für das Lesen begeistert werden können.

Mittlerweile gibt es eine Reihe von Projekten. Ihr Schwerpunkt liegt darauf, die Motivation der Jungen zu wecken und sie für das Lesen zu begeistern. Welche jungentypischen Interessen dabei berücksichtigt, welche Methoden eingesetzt und welche Medien einbezogen werden, wird im folgenden Kapitel dargestellt.

Die Rolle der Schulen, insbesondere der Ganztagschulen, und der Bibliotheken bei der jungenspezifischen Leseförderung werden in den darauf folgenden zwei Kapiteln beleuchtet.

Untersucht werden anschließend die Erfolgsfaktoren und die Effektivität der bisherigen Programme sowie ihre Grenzen und Probleme.

---

<sup>38</sup> Garbe, Christine: Alle Mann ans Buch! In: JuLit 29(2003)3, S.45

### 3 Motivation als zentraler Faktor – Interesse von Jungen wecken

#### 3.1 Lesen lernt man durch Lesen

In 14 von 32 durch PISA getesteten Ländern, wie in Deutschland, Österreich und der Schweiz, ist ein signifikanter Zusammenhang bezüglich der Lesekompetenz und dem Lesen zum Vergnügen zu erkennen. Im Gegensatz dazu wird in einigen Ländern, wie Japan, zwar wenig aus Freude gelesen, aber dennoch eine relativ hohe Leseleistung erzielt.<sup>39</sup>

Einige Leseforscher vertreten deshalb die Ansicht, dass eine Erhöhung der Lesemenge, besonders im Rahmen der Schule, ein Ansatzpunkt für die Vermittlung der Lesekompetenz ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob zum Spaß gelesen wird oder lediglich aus Pflicht.<sup>40</sup>

Mit dem Zitat "You learn reading by reading" - „Lesen lernt man durch Lesen“<sup>41</sup> weist der ehemaligen Präsident der International Reading Association (IRA) John Manning auf diese Position hin, dass zur Förderung der Lesefähigkeit das Lesepensum erhöht werden muss. Professor Erich Schön von der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Köln zieht aus den PISA-Daten den Schluss, dass die Korrelation zwischen Lesefähigkeit und Lesen zum Vergnügen keine kausale, sondern nur eine sekundäre Relation ist und die Ursache der Kompetenz die Lesemenge sei.<sup>42</sup> „Für den Erwerb der Lesekompetenz entscheidend ist nicht, ob ‚zum Vergnügen‘ gelesen wird, sondern ob und wie viel überhaupt gelesen wird, einschließlich des Lesens als schulischer Pflicht.“<sup>43</sup>

---

<sup>39</sup> Garbe, Christine: Weshalb lesen Mädchen besser als Jungen? Genderaspekte der Leseförderung, Vortrag, Luzern, Januar 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.hsa.fhz.ch/pdf/WDFProjekte/wdf\\_Leseorte\\_Referat-Ch.-Garbe-130103.pdf](http://www.hsa.fhz.ch/pdf/WDFProjekte/wdf_Leseorte_Referat-Ch.-Garbe-130103.pdf), Zugriff am 28.09.2006 S.32

<sup>40</sup> Garbe, Christine: Alle Mann ans Buch! a.a.O. S.47-48

<sup>41</sup> Garbe, Christine: Weshalb lesen Mädchen besser als Jungen? a.a.O. S.33

<sup>42</sup> ebd. S.32

<sup>43</sup> Garbe, Christine: Alle Mann ans Buch! a.a.O. S.47

## 3.2 Zentraler Faktor Motivation

Als Gegenposition greift eine Vielzahl von Wissenschaftlern den Zusammenhang zwischen Lesefähigkeit und Lesen aus Freude auf. Sie vertreten die Ansicht, dass als wichtigster Schritt hin zur Lesekompetenz von Jungen ihre Motivation geweckt werden muss. Denn die Pflicht zu Lesen wirkt sich eher demotivierend und kontraproduktiv aus. Die Meinung des Leseforschers Bodo Franzmann, „dass derjenige, der nicht gern liest, auch nicht gut liest“<sup>44</sup>, steht stellvertretend dafür.

Die Betonung der motivationalen Komponente hat zum Hintergrund, dass durch eine verstärkte Leselust die Häufigkeit und Praxis des Lesens intensiviert, und damit die Lesekompetenz verbessert wird.<sup>45</sup>

Ebenso weisen Analysen der PISA-Daten darauf hin, dass sich Mädchen und Jungen bei gleichem Leseinteresse nicht in ihrer Lesekompetenz unterscheiden. Folglich kann der Leistungsrückstand der Jungen durch fehlende Motivation erklärt werden.<sup>46</sup>

Bekräftigt wird diese Ansicht weiterhin durch Studien zur geschlechtsspezifischen Rechtschreibleistung, wie die Hamburger Schreibprobe von Peter May. Jungen schreiben selbst schwierige Wörter richtig, die in ihrem Interessenfeld liegen, wie Schiedsrichter oder Computer. Mädchen dagegen sind in der Rechtschreibung von Begriffen wie Sekretärin oder Tierärztin, besser.<sup>47</sup>

Auch die Vorsitzende des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V. Hannelore Daubert zieht daraus den Schluss, dass die männliche Leseschwäche in erster Linie ein Problem der mangelnden Lust am Lesen ist.<sup>48</sup>

Die Vermeidungshaltung der Jungen gegenüber der Lesetätigkeit, wie sie auch in dem folgenden Zitat deutlich wird, gilt es aufzubrechen.

*“Lesen ist langweilig...es dauert lang und bringt nichts...ich geh’ noch zur Schule, aber das schafft man auch ohne lesen...Ich kenn’ niemanden, der Bücher liest, das ist wirklich so. Die Mädchen. Die vielleicht...Außerdem unterhält man sich mit denen nicht über Bücher, weil, wenn das rauskommt, dass jemand Bücher liest, ist ja uncool...” (Malte D., 18 J., Waldorfschule)<sup>49</sup>*

<sup>44</sup> Schulen ans Netz e.V.: Expertentalk „Lesekompetenz und neue Medien – (k)ein Widerspruch“ auf der Bildungsmesse 2. April 2003 in Nürnberg. URL: [http://www.schulen-ans-netz.de/presse/features/index\\_detail.php?id=3](http://www.schulen-ans-netz.de/presse/features/index_detail.php?id=3), Zugriff am 28.09.2006

<sup>45</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): a.a.O. S.54

<sup>46</sup> ebd. S.48

<sup>47</sup> Daubert, Hannelore: Helden in Not? In: JuLit 29(2003)2, S.5

<sup>48</sup> ebd. S.4

<sup>49</sup> Bischof, Ulrike; Heidtmann, Horst: Lesen Jungen ander(e)s als Mädchen? Untersuchungen zu Leseinteressen und Lektüregratifikationen. In: medien praktisch Heft 3, 2002, S. 27-31, Verfügbar im PDF-Format, URL: [http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen\\_lesen\\_anders.pdf](http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen_lesen_anders.pdf), Zugriff am 27.09.2006, S.1

Die meisten Programme zur Leseförderung setzen Leselust voraus und richten sich hauptsächlich an die, die lesefähig und lesebereit sind. Wer keine Freude am Lesen hat und es als zu anstrengend und sinnlos empfindet, wird kaum angesprochen.<sup>50</sup>

Das Interesse der Zielgruppe kann auf dreifache Weise geweckt werden: kognitiv, emotional und wertebezogen.<sup>51</sup>

#### Kognitiv

Das Interesse für etwas steigt, je mehr man darüber weiß. Beispielsweise wird die Freude am Lesen vor allem dann entwickelt, wenn die Jungen Vorwissen und Erfahrungen mit neuen Informationen aus dem Text verbinden können.

#### Emotional

Je mehr man sich zu der Sache hingezogen fühlt und fasziniert ist, umso größer ist das Interesse. Aus diesem Grund muss zum einen das bei der Förderung Beachtung finden, was Jungen in ihrer Freizeit lesen und womit sie gern ihre Zeit verbringen. Zum anderen muss diese Faszination durch männliche Vorbilder, wie den Vater, Bruder, Freund oder Onkel, erzeugt werden. Diese können das Hindernis, Lesen als weiblich zu betrachten, abbauen und vermitteln, dass auch Männer Lesen als eine spannende bzw. entspannende Tätigkeit empfinden.

#### Wertebezogen

Das Interesse an etwas ist umso größer, je mehr man von dem Wert der Sache überzeugt ist. Das bedeutet, Jungen muss das Lesen als eine sinnvolle Tätigkeit vermittelt werden, für die es sich lohnt, Zeit zu investieren.

### 3.3 Freizeitinteresse von Jungen

Für gezielte Förderung ist bei jungengerechten Projekten vermehrt an der Motivation anzusetzen. Dazu müssen die spezifischen Interessen Berücksichtigung finden. Leselust wird vor allem dann geweckt, wenn sich die Jungen für das Thema interessieren, sich mit den Textinhalten identifizieren und diese mit ihren Erfahrungen, Vorlieben und ihrem Wissen verbinden können.<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Kübler, Hans-Dieter: Förderung von Lesekompetenz. In: BuB 58(2006)02, S.164

<sup>51</sup> Wienholz, Margrit: Mädchenförderung – Und wo bleiben die Jungen? a.a.O. S.11

Umfragen, wie die KIM-Studie 2005<sup>53</sup> oder die JIM-Studie 2005<sup>54</sup>, können Aufschluss darüber geben, was Jungen wirklich interessiert und womit sie ihre Freizeit verbringen. Die Problematik solcher Studien liegt oft in der Art der Fragestellung, Formulierung oder den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten. Dennoch geben sie Auskunft darüber, wie der Trend unter Jugendlichen im Freizeitverhalten ist, wo ihre Interessen liegen und wie ihr Medienalltag aussieht. Dadurch ermöglichen sie jungengerechte Programmgestaltung, gezielte Leseförderung und Medienangebote, die für die Zielgruppe ansprechend erscheinen.

Da im Rahmen dieser Diplomarbeit besonders die Mediennutzung und Interessen der Jungen von Bedeutung sind, werden im Folgenden nur die Ergebnisse der männlichen Kinder und Jugendlichen beschrieben.

Die KIM-Studie dokumentiert die Mediennutzung und das soziale Umfeld 6- bis 13-Jähriger in Deutschland.<sup>55</sup> Die Ergebnisse in Abbildung 2 machen deutlich, dass Spielen im Freien mit 50% die beliebteste Freizeitaktivität von Jungen ist, die täglich bzw. mehrmals pro Woche durchgeführt wird. Die zweitliebste Beschäftigung mit 42% ist Freunde zu treffen, gefolgt von Fernsehen mit 32%. Bücherlesen steht mit 4% an letzter Stelle.<sup>56</sup>

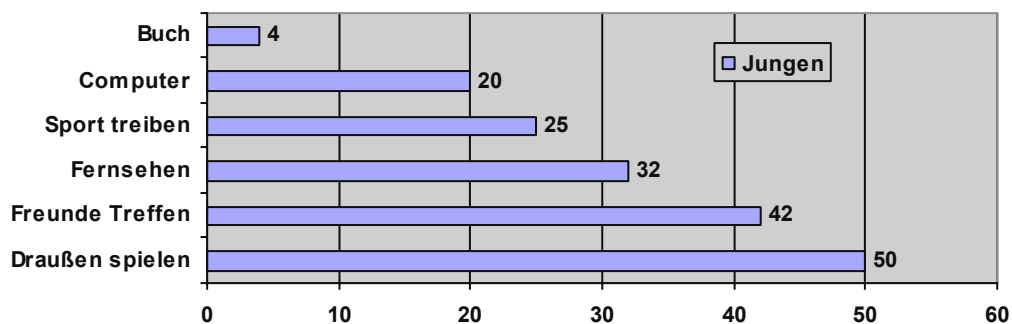


Abbildung 2: Beliebteste Freizeitaktivitäten von 6-bis 13-jähriger Jungen 2005 <sup>57</sup>

<sup>52</sup> Dohrn, Antje: Mehr Lesekompetenz für mein Kind. Stuttgart: Urania Verlag, 2005, S.13

<sup>53</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): KIM-Studie 2005: Kinder und Medien; Computer und Internet; Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger. Baden-Baden: Mpfs, 2005

<sup>54</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): JIM-Studie 2005: Jugend, Information, (Multi-)Media; Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19jähriger. Stuttgart: Mpfs, 2005

<sup>55</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): KIM-Studie 2005. a.a.O. S.3

<sup>56</sup> ebd. S.7

<sup>57</sup> ebd. S.7

Zu ähnlichen Ergebnissen bezüglich der beliebtesten Freizeitaktivitäten kommt die JIM-Studie. Ihr Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der Nutzung von Handys, MP3-Playern, Computer und Internet der 12- bis 19 Jährigen in Deutschland. Zusätzlich werden die Einstellungen und der familiäre Kontext aufgezeigt.<sup>58</sup>

Wie in Abbildung 3 ersichtlich, ist die beliebteste Freizeitaktivität mit 89% das Treffen mit Freunden, gefolgt von aktiv Sport treiben mit 76% und Ausruhen mit 59%. Der Bibliotheksbesuch steht mit 3% an letzter Stelle.<sup>59</sup>

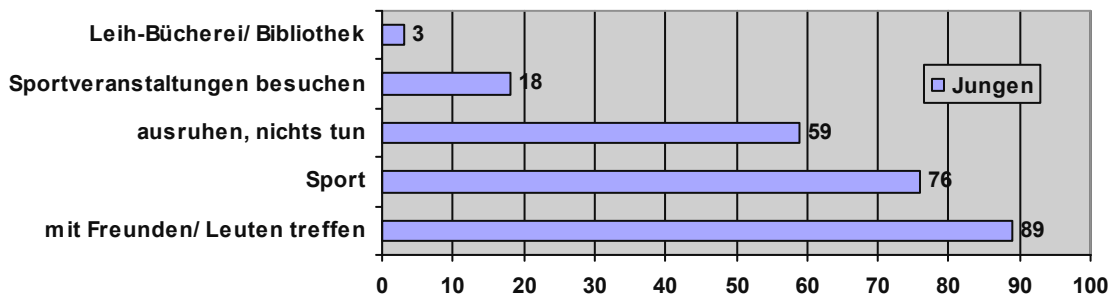


Abbildung 3: Beliebteste Freizeitaktivitäten von 12- bis 19 jährigen Jungen 2005<sup>60</sup>

In Abbildung 4 dargestellt sind die beliebtesten medialen Freizeitbeschäftigungen. Mit 94% ist der Fernseher das meistgenutzte Medium bei Jungen, gefolgt von Computer mit 82% und Musik-CDs/Kassetten mit 80%. Angestiegen gegenüber dem Vorjahr ist vor allem die Nutzung des Internets. 62% der Jungen geben an, mehrmals pro Woche online zu sein. Erstmals erhoben wurde im Rahmen der JIM-Studie die MP3-Nutzung, die mit 76% weit vorne liegt. Printmedien folgen mit einigem Abstand. 49% der Jungen greifen mehrmals pro Woche zu Zeitungen, 32% zu Zeitschriften und 31% zu Büchern.<sup>61</sup>

<sup>58</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): JIM-Studie 2005. a.a.O. S.4

<sup>59</sup> ebd. S.6

<sup>60</sup> ebd. S.6

<sup>61</sup> ebd. S.11



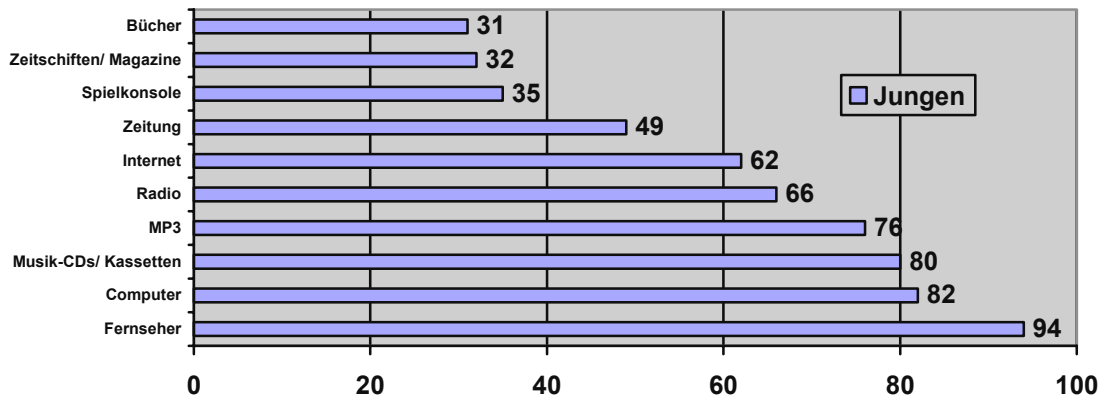


Abbildung 4: Medienbeschäftigung von Jungen in der Freizeit 2005 <sup>62</sup>

Neben der Nutzung wurde auch die Mitgestaltung von Medien untersucht.

Auffallend ist, dass trotz geringen Leseinteresses ein Viertel der Jugendlichen eine aktive Produktion, beispielsweise von Zeitungen, attraktiv findet. <sup>63</sup>

Dies kann für Projekte mit Werkstattcharakter, wie Schreibwerkstätten, genutzt werden.

Bei einem Vergleich der Beschäftigung mit Medien von Mädchen und Jungen kann festgestellt werden, dass die Nutzung von Fernsehen, Zeitschriften, Comics und auch Internet mittlerweile als geschlechtsneutral bezeichnet werden kann. Dagegen ist die Nutzung von Computern, MP3-Playern, Zeitungen, DVDs/ Videos und Spielkonsolen deutlich attraktiver für Jungen. <sup>64</sup>

Für Jungen spielt die Rezeption von Büchern eine untergeordnete Rolle. Printmedien werden im Allgemeinen genutzt, haben jedoch nicht die Dominanz im Alltag wie elektronische Medien.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das große Interesse von Jungen für Outdoor-Aktivitäten, Sport und Bewegung durch die Umfrage deutlich wird. Auch das Bedürfnis, Freunde zu treffen und Teil der Gemeinschaft zu sein, steht im Vordergrund. Besonders bei lesefernen Jungen steht Bewegung im Zentrum sozialer Prozesse. <sup>65</sup> Diese Aspekte können bei der Weckung von Lesemotivation eingesetzt werden und bieten Ansatzpunkte für jugenorientierter Leseförderungsprogramme.

<sup>62</sup> ebd. S.11

<sup>63</sup> ebd. S.57

<sup>64</sup> ebd. S.11

<sup>65</sup> Wienholz, Margrit: Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005, S.7

### 3.4 Genrepräferenzen von Jungen

Jungen wollen lesen, um an einem Abenteuer beteiligt zu sein, zu entspannen und sich abzulenken, oder um Wissenswertes über ihr Hobby und Interessensgebiet zu erfahren. Für Jungen attraktive Genre sind vor allem Biographien, zum Beispiel von Sportlern oder Politikern, informative Sach- oder Fachbücher, Zeitungsartikel, Zeitschriften, Comics, Atlanten, Science Fiction oder Fantasy, Berichte über Sexualität, Sport, ihr Hobby, sowie über Dinge, die sie gern einmal tun möchten. Unter Einbezug dieser Vorlieben kann das Leseinteresse auf emotionale Weise, wie ein Kapitel 3.2 erläutert, geweckt werden.

Im Gegensatz zu Mädchen hält es sie eher vom Lesen ab, wenn sie sich in andere Figuren einfühlen sollen oder mit deren Gefühlen konfrontiert werden.<sup>66</sup>

Bevorzugt werden auch Texte, deren Inhalt die Jungen mit bereits vorhandenem oder parallel gelerntem Wissen in Verbindung bringen können. Dadurch wird ihr Interesse zum Lesen kognitiv geweckt.

Betrachtet man die Genres, die Jungen im Alter von 6 bis 13 Jahren bevorzugen, kommt man, laut Aussagen der KIM-Studie, zu folgender Hitliste (Angaben in Prozent):

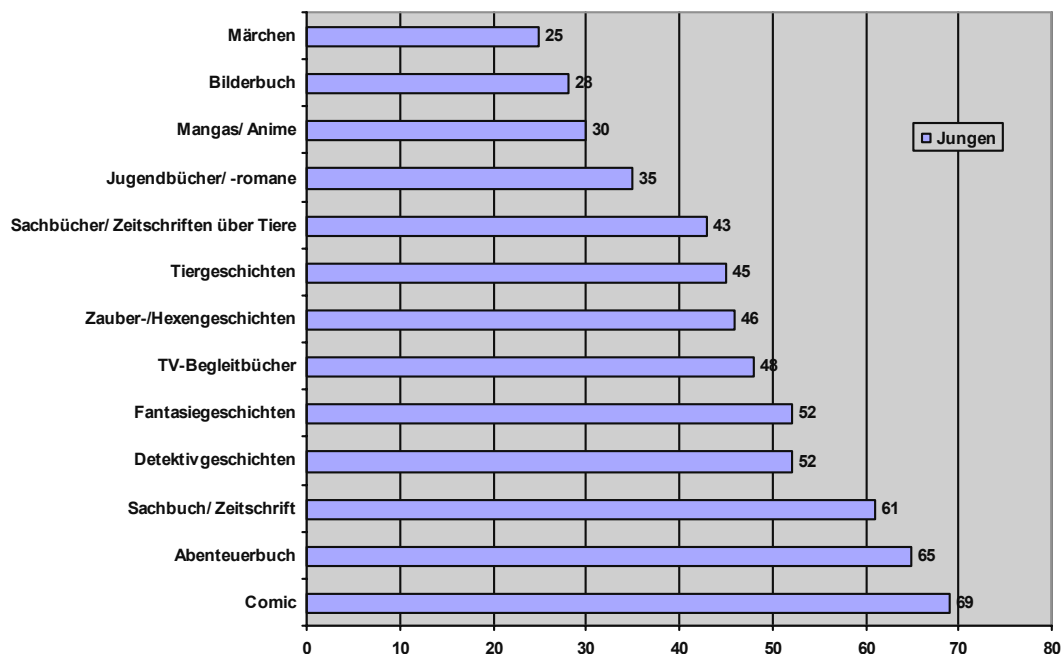


Abbildung 5: Genrepräferenzen von 6- bis 13-jähriger Jungen 2005<sup>67</sup>

<sup>66</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohauilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.2

<sup>67</sup> ebd. S.25

Die wichtigsten Bewertungskriterien für Jungen sind Spannung, Humor und Action.<sup>68</sup> Oder die Lektüre muss faktenreich und realistisch sein, so dass man davon profitieren kann.<sup>69</sup> Außerdem achten Jungen im Vergleich zu Mädchen bei der Lektürewahl mehr auf das Thema, als auf die Geschichte.<sup>70</sup>

Die Meinung, dass Jungen gar nicht lesen, ist ein zu oberflächliches Urteil. Jedoch lesen sie weniger und bevorzugen andere Themen und Genres. Während Lesen für Mädchen hauptsächlich Bücherlesen bedeutet, findet es bei Jungen zudem in einer anderen Mediumgebung, beispielsweise am Computer, statt.

### 3.5 Comic, Zeitschrift, Computer - ungenutzte Möglichkeiten?

Es wäre ein Fehler, Jungen, deren Lesekompetenz gefördert werden soll, von den Medien fern zu halten, die sie gern lesen. Wie auch aus der KIM-Studie und der JIM-Studie abzuleiten ist, zählen dazu Zeitschriften, Comics, Handbücher oder das Lesen im Zusammenhang mit Internet- oder Computernutzung. Allerdings wird dies aus pädagogischer Sicht oft nicht als echtes Lesen geschätzt.

Die Unterscheidung nach guten - Bücher, Zeitungen - bzw. schlechten Medien - Internet, Computer - sollte unterlassen und ihre Konkurrenz nicht überbewertet werden. Abwertung ruft eine ablehnende Haltung bei den Jungen hervor. Vielmehr ist die Bereicherung durch die neuen Medien zu sehen, da Texte auf diese Weise in unterschiedlicher Form rezipiert werden können. Die Gelegenheit, Leseerfahrung beispielsweise auch am Bildschirm zu sammeln, stärkt vor allem die Lesetätigkeit der Jungen.

„Printmedien sind bei jungen Menschen nicht generell ‚out‘.“<sup>71</sup> Doch muss die Motivation zu Lesen nicht allein mit Hilfe von Büchern erreicht werden. Im Folgenden werden exemplarisch einige gedruckte und elektronische Lesemedien aufgegriffen, die für Jungen attraktiv sind und zur Motivation eingesetzt werden können.

---

<sup>68</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.141

<sup>69</sup> Franzmann, Bodo: Leseförderung – auch für Jungen. In: JuLit 29(2003)2, S.34

<sup>70</sup> Börsenverein des Deutschen Buchhandels: Jungen lesen anders – Trendbericht Kinder- und Jugendbuch 2006. 14.03.2006. URL: [http://www.boersenverein.de/de/109255?skip\\_val=12&list\\_id=64569&jahr=2006&aktuell=](http://www.boersenverein.de/de/109255?skip_val=12&list_id=64569&jahr=2006&aktuell=), Zugriff am 28.09.2006

<sup>71</sup> Schulz, Rüdiger: Printmedien und junge Leser – Beiträge der Forschung zur Stabilisierung einer labilen Beziehung. In: Lesen im Umbruch – Forschungsperspektiven im Zeitalter von Multimedia. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1998. S.134

### **Comics – ein Medium für Analphabeten?**

Die Ansicht, dass Comics nur für Analphabeten sind, ist längst überholt. Gerade für Jungen ist das Lesen von Comics oft eine Brücke zum Bücherlesen, denn das Medium mit dem hohen Bild- und geringem Textanteil ist sehr beliebt.<sup>72</sup>

Laut einer Umfrage des Instituts für angewandte Kindermedienforschung (ifak), Stuttgart, greifen 20% der Jungen, die sonst selten lesen, zum Comic.<sup>73</sup>

In Frankreich haben Comics in Schulen bereits Einzug gehalten. Da es sie mittlerweile in fast jeder Sprache zu kaufen gibt, können diese auch gut in den Fremdsprachenunterricht einbezogen werden.

### **Leseförderung mit Zeitschriften**

Zeitschriften sind im Hinblick auf Leseförderung ein unterschätztes Medium, das bisher kaum zur Leseförderung herangezogen wird.

Betrachtet man die Merkmale und Eigenschaften von Zeitschriften, zeigt sich, dass sie sich aufgrund ihres Inhalts, Aufbaus und der Aktualität ebenfalls zur Leseförderung eignen. Sowohl die kurzen Artikel, die oft von Bildern begleitet sind, als auch die unterschiedlichen Textarten, die eine selektiven Nutzung ermöglichen, und in denen Fragen des aktuellen Lebens, der Freizeit, Technik oder Wissenschaft behandelt werden, kommen dem Interesse und den Lesegewohnheiten der Jungen entgegen.

In dem Projekt "Zeitschriften in die Schulen", das im Mai 2006 zum dritten Mal mit Schulklassen in Deutschland von der Stiftung Lesen und der Stiftung Presse-Grosso durch geführt wurde, werden den Schülern über vier Wochen hinweg Zeitschriftenboxen mit aktuellen Ausgaben zu unterschiedlichsten Themen zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, den Gebrauch von Publikumszeitschriften zur festen Einrichtung im Unterricht werden zu lassen und damit die Lust am Lesen sowie die Lesekompetenz zu fördern.

Gerade im Hinblick auf die jugenorientierte Leseförderung erweist sich das Projekt als effektiv, da es bei den eher lesefaulen Jungen großen Anklang findet.<sup>74</sup>

Um Zeitschriften im Unterricht als lesemotivierendes Medium zu etablieren, wäre im Gegensatz zu diesem einmonatigen Projekt ein kontinuierlicher Einbezug von aktuellen

---

<sup>72</sup> Hurrelmann, Bettina: Lesen: 10 Antworten. 5. Aufl. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), 2005, S.3

<sup>73</sup> Bischof, Ulrike; Heidtmann, Horst: a.a.O. S.4

<sup>74</sup> Stiftung Lesen: Zeitschriftenmonat 2006 mit „Zeitschriften in die Schulen“. URL: <http://www.stiftunglesen.de/aktuell/zeitschr/zeitschr.html>, Zugriff am 25.09.2006

Artikeln der Fachpresse in den Schulunterricht denkbar, beispielsweise in den naturwissenschaftlichen Fächern, Wirtschafts- oder Sozialkunde. Auch können neben den klassischen Buchreferaten Zeitschriften im Deutschunterricht vorgestellt werden. Weiterhin ist denkbar, die Schüler Rezensionen über gelesene Artikel bzw. Zeitschriften schreiben zu lassen.

### **LeseEinstieg mit Songtexten**

Besonders interessant für Jugendliche, sowohl Jungen, als auch Mädchen, sind Texte von aktuellen Liedern ihrer Lieblingsmusikgruppe. Die Vorliebe für die jeweilige Musik oder einen Sänger kann für die Leseförderung genutzt werden, indem der Text als Lesestoff verwendet wird. Auch kann ein fremdsprachiger, z.B. ein englischer Liedtext gelesen und übersetzt werden.

Anknüpfend daran stellen Biographien über Sänger einen etwas umfangreicheren Text dar, der aber nicht minder ansprechend für Jungen ist. So ist beispielsweise die Biographie des US-amerikanischen Rappers Eminem „Eminem, Whatever you say I am“ ein Lesetipp von Jungen an Jungen.<sup>75</sup>

### **Lesen und Computer – ein Widerspruch?**

„Leseförderung in Zusammenhang mit Medienkompetenz ist bisher in den öffentlich diskutierten Konsequenzen und Maßnahmen kaum thematisiert worden“<sup>76</sup> stellt Dr. Margrit Wienholz vom Landesinstitut für Schulentwicklung/ Stuttgart, fest. Manche Pädagogen sind skeptisch gegenüber den neuen Medien und schreiben ihnen zum Teil die schlechten Ergebnisse bei PISA zu. Dieser Befürchtung widerspricht die Tatsache, dass in Finnland, dem Gewinnerland bezüglich Lesekompetenz, mehr Kinder einen Computer in ihren Kinderzimmern haben als in Deutschland.<sup>77</sup> Interessant ist auch die Tatsache, dass gemäß der KIM-Studie 2005 diejenigen Kinder vermehrt zum Vergnügen lesen, die in einem Haushalt mit PC leben.<sup>78</sup>

Computer und Internet sind fester Bestandteil des Alltags von Jungen. Ihr Lesen ist in die Medienkultur mit audiovisuellen und interaktiven Medien eingebunden. Daraus

---

<sup>75</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.100-101

<sup>76</sup> Wienholz, Margrit: Leseförderung mit Internet und Computer. Landesbildungsserver Baden-Württemberg. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer/alltagskultur.html>, Zugriff am 23.09.2006

<sup>77</sup> Wienholz, Margrit: Computer und Lesen. a.a.O.

<sup>78</sup> Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs): KIM-Studie 2005. a.a.O. S.23

ergibt sich als Konsequenz, diese Faszination über die neuen Medien als Motivation für Programme der jungenspezifischen Leseförderung zu nutzen. Denn Lesen kann auch am Computer stattfinden. Gleichzeitig wird zusätzlich die Medienkompetenz gestärkt.

Das Schweizer Forschungsprojekt von A. Bertschi-Kaufmann zur Literalität im medialen Umfeld untersuchte im Jahr 2000 das Leseverhalten von Schülern mit unterschiedlichen Medien. Es zeigte, dass die geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich der Leseintensität bei Schülern, denen in freien Lesestunden nicht nur Bücher, sondern auch elektronische Medien, wie CD-ROMs, zur Auswahl standen, deutlich geringer ausfielen als bei Schülern, denen ausschließlich Printmedien zur Verfügung standen. Deutlich wurde, dass Mädchen eher zum Buch greifen, während Jungen sich vermehrt mit den bildunterstützten Printmedien, wie bebilderten Sachbücher, Comics oder CD-ROMs beschäftigen. Das medial erweiterte Lektüreangebot ist besonders für Jungen aktivierend.<sup>79</sup>

Praktisch durchgeführt wird Leseförderung mit dem Computer beispielsweise mit Hilfe des Internetbuchportals Antolin - <http://www.antolin.de>. Die Schüler lesen dazu aus mittlerweile über 11700 Titeln ein selbst gewähltes Buch und beantworten anschließend ein Fragequiz im Internet. Ziel ist es, Kinder auf diese Weise zum Lesen zu motivieren. Besonders computerinteressierte Jungen werden durch diesen medienintegrativen Unterricht angesprochen. Zudem ist gleichzeitig eine Messung der Leseleistung möglich, indem die Anzahl der gelesenen Bücher, der richtig und falsch beantworteten Fragen geprüft werden können. Dadurch wird gut sichtbar, welche Schüler besondere Förderung benötigen.<sup>80</sup>

Das Projekt Leselilli bei Primolo von Schulen ans Netz e.V. – <http://www.primolo.de/dyn/1308.asp?Aid=4&Avalideate=527645289&cache=39442> – greift ebenso die Faszination von Computer und Internet auf. Es ist möglich, ein eigenes Lieblingsbuch nicht nur mit Text, sondern auch mit Bild und Audiodateien vorzustellen.<sup>81</sup>

---

<sup>79</sup> Garbe, Christine: Mädchen lesen ander(e)s. a.a.O. S.17

<sup>80</sup> Biehahn, Claudia: Antolin – Leseförderung mit dem Computer. WDR5 Leonardo – Wissenschaft und mehr. 13.10.2004. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/manuskript/ms041013antolin.pdf>, Zugriff am 25.09.2006, S.1-2

<sup>81</sup> Schule ans Netz e.V.: Leselilli bei Primolo, 03.11.2004.URL: [www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=399375.htm](http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=399375.htm), Zugriff am 28.09.2006

Die Begeisterung von Jungen über Computerspiele ist im Allgemeinen sehr groß. Eine sehr unkonventionelle Art der Leseförderung ist deshalb mit Text-Adventures denkbar. Darunter ist ein spezielles textbasiertes Computerspielgenre zu verstehen, bei dem Abenteuer durch den Spieler gelöst werden.

Text-Adventures entstanden in den 80er Jahren. Kennzeichnend für sie ist, dass die Kommunikation zwischen Spiel und Spieler in natürlicher Sprache abläuft. Die Texte werden über die Tastatur eingegeben oder aus Textbausteinen zusammengesetzt. Die Grafiken sind allein zur Veranschaulichung des Geschehens eingesetzt. Erfolgreiche Spiele sind beispielsweise Zork, die Gordon Saga oder das Stundenglas.

Heute spielen sie im kommerziellen Bereich kaum noch eine Rolle, da sie sehr bald von Grafik-Adventures abgelöst wurden, bei denen die Bilder ein Hauptbestandteil des Abenteuers sind. Sie können jedoch nach wie vor auf modernen Systemen gespielt werden. Zudem werden von Hobbyprogrammierern jährlich neue Text-Adventures entwickelt, die kostenlos im Internet herunter geladen werden können.

Das Genre wird ebenso als Interactive Fiction bezeichnet, um das sprachliche Niveau und die Verwandtschaft zur gewöhnlichen Literatur zu betonen.<sup>82</sup>

Da Jungen im Allgemeinen jegliche Art von Computerspielen einem Buch vorziehen, können diese Text-Adventures zur jungenspezifischen Leseförderung eingesetzt werden. Im Vergleich zu den neueren Grafik-Adventures muss der Spieler relativ viel Text lesen und auch selbst schreiben. Auf diese Weise können Lesen und das Textverständnis gefördert werden. Es ist bei der Auswahl des Spiels jedoch darauf zu achten, dass, wie bei der Gordon Saga, ganze Sätze zu lesen bzw. einzugeben sind.

Zusätzlich ist auch denkbar, spezielle Text-Adventures zur Leseförderung zu entwickeln, die beispielsweise den Inhalt eines Buches aufgreifen. Dadurch wird nicht nur die Begeisterung für Computerspiele genutzt, sondern gleichzeitig auf das dahinter stehende literarische Werk aufmerksam gemacht.

Auf die gleiche Weise wie die exemplarisch vorgestellten Medien können Internettexpte, Zeitungsartikel, CD-ROMs, Sachbücher und andere Medien, die Jungen für wichtig und lesenswert halten, zur Leseförderung als LeseEinstieg herangezogen werden.

---

<sup>82</sup> Wikipedia: Adventure, 26.08.2006, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Adventure>, Zugriff am 30.08.2006

## 3.6 Der Buchmarkt unter der Lupe

### 3.6.1 Aktuelle Trends für Jungen auf dem deutschen Buchmarkt

„Jungen brauchen Bücher für Jungen“ lautet eine zentrale Forderung des Trendberichts Kinder- und Jugendbuch 2006.<sup>83</sup>

Ein Blick auf diesen Bericht, der von der Arbeitsgemeinschaft von Jugendbuchverlagen, dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Stiftung Lesen während der Leipziger Buchmesse vorgestellt wurde, verrät eine Umsatzsteigerung bei Kinder- und Jugendbüchern um 15,7 Prozent im Vergleich zum Jahr 2005. Allerdings gibt es in den Verlagsprogrammen überwiegend Bücher für Mädchen. Nur im Fantasysegment findet sich eine Reihe von Büchern, die bei Jungen sehr erfolgreich sind. Der Tatsache, dass Jungen bevorzugt Sachbücher lesen, steht der vergleichsweise geringe Marktanteil von 10,1% im Jahr 2005 am deutschen Buchmarkt (54,1% bei Kinder- und Jugendromanen) gegenüber. Damit sie zu begeisterten Lesern werden, ist es jedoch notwendig, von Seiten der Verlage, Eltern, Schulen und Bibliotheken eindeutiger die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe Jungen zu berücksichtigen.<sup>84</sup>

Eine Bestandsanalyse des Buchmarktes zeigt, dass es für Mädchen mittlerweile eine große Anzahl an Büchern gibt, in denen die Darstellung der neuen Mädchen überwiegt, die entgegen den gewohnten Geschlechterrollen frech, witzig, schlagfertig, aktiv und mit viel eigenem Willen ausgestattet sind. Beispielhaft dafür steht die vom Thienemann Verlag herausgegebene Reihe „Freche Mädchen, freche Bücher“.

Bücher, in denen die Jungen frech, neugierig und voller Fantasie sind, gibt es weiterhin auf dem Buchmarkt. Doch die klassischen Geschlechtsrollenbilder sind kaum noch zu finden. Der Bruch mit den traditionellen Rollenbildern der Geschlechter in Kinder- und Jugendbüchern ist mittlerweile ganz normal. Begleitet werden die aufgeweckten Mädchen häufig von Jungen, die mit traditionell Mädchen zugeschriebenen Eigenschaften wie Schüchternheit, Selbstzweifel, Sensibilität oder Nachdenklichkeit versehen sind.<sup>85</sup>

Auffällig ist dabei jedoch, dass oft dieses untypische Verhalten durch schlimme Erlebnisse oder Krankheiten gerechtfertigt wird.

---

<sup>83</sup> Börsenverein des Deutschen Buchhandels: a.a.O.

<sup>84</sup> ebd.

<sup>85</sup> Haller, Karin: Von Marsmädchen und Jupiterjungs – zur Gender-Persepektive in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Erziehung und Unterricht, 154(2004)5-6, S.488-495. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.jugendliteratur.net/download/marsmaedchen\\_jupiterjungs.pdf](http://www.jugendliteratur.net/download/marsmaedchen_jupiterjungs.pdf), Zugriff am 25.09.2006, S.2-5



Aufgrund der erfolgreichen Mädchen-Reihe „Freche Mädchen – freche Bücher“ wurde im Jahr 2000 als Gegenstück für Jungen die Reihe „Für Mädchen verboten“ auf den Markt gebracht. Diese Bücher sind ausschließlich von männlichen Autoren verfasst. Mit Missgeschicken, Sport oder zickigen Mädchen sollen sie inhaltlich genau das ansprechen, was Jungen beschäftigt.<sup>86</sup>

Positiv zu vermerken ist, dass diese Bücher „die Seelenlage pubertierender Jungs unproblematisch und unterhaltsam – und unter Männern – ins Visier nimmt“<sup>87</sup>

Kritikpunkte an der Reihe sind, dass die zum Teil kindlichen Cover nicht zum Mitnehmen einladen. Themen, wie Liebe und Beziehungen, die Jungen nicht primär ansprechen, werden aufgegriffen und gefühlsbetont beschrieben. Auch sind die Inhalte realitätsfremd und teilweise in vulgärer Sprache geschrieben.

Identifikationsmöglichkeiten mit Protagonisten werden kaum gegeben.

Ob die Reihe wirklich die Zielgruppe anspricht, stellt demnach eine Frage dar. Zum einen wirkt es wie eine verkaufspolitische Reaktion des Verlags auf die erfolgreiche Mädchenreihe. Zum anderen scheinen die Bücher vorrangig für Mädchen interessant zu sein, die wissen möchten, wie Jungen denken und handeln<sup>88</sup>.

Zudem orientieren sich Jungen, für deren Alter die Reihe empfohlen wird - ab 13 – eher an Bestsellerlisten für Erwachsene, als an Verlagsempfehlungen.<sup>89</sup>

Erfahrungen der Jerusalem-Bibliothek in Berlin zeigen, dass Mädchen entgegen den Erwartungen der Reihe eher zögerlich gegenüberstanden und auch bei Jungen anfangs große Skepsis herrschte. Erst nach einer erfolgreichen Lesung wurden sie eine Zeit lang vermehrt von Jungen ausgeliehen. Bei den Ausleihquoten wie auch bei den Verkaufswerten des Verlags liegt die Reihe jedoch deutlich hinter „Freche Mädchen – freche Bücher“ zurück.<sup>90</sup>

---

<sup>86</sup> Wendel, Stefan: Mädchen lesen anders. Jungen auch. Die Erfahrungen bei Thienemann mit geschlechterdifferenzierter Literatur. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.12

<sup>87</sup> Kirch, Silke: a.a.O. S.9

<sup>88</sup> Elstner, Robert: Echte Kerle lesen nicht?! a.a.O. S.2

<sup>89</sup> Kirch, Silke: Lesen Jungs ander(e)s? In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.9

### 3.6.2 Buchtipps für Jungen

Angesichts des breiten Angebots von Jugend- und Erwachsenenbüchern stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien Bücher bewertet werden müssen, um das Leseinteresse der Jungen anzusprechen.

Wie auch bei der Leseerziehung stellt sich am Buchmarkt das Problem, dass „Frauen bestimmen, was Männer lesen sollen“<sup>91</sup>. Zudem ist die Verlags- und Verkaufspolitik nicht so sehr auf die Zielgruppe der potentiellen Leser, als vielmehr der potentiellen Käufer ausgerichtet. Wenn auch die Cover in den vergangenen Jahren moderner gestaltet wurden, wirken sie dennoch relativ brav oder kindlich. Die Aufmachung, der Klappentext oder Titel sprechen eher die Käuferschaft der Mütter, Großmütter und Tanten an als die erhofften Leser.<sup>92</sup>

Häufig treffen die empfohlenen Bücher das Interesse der Zielgruppe nur am Rand. Traditionelle Kinder- und Abenteuerbücher bekannter Autoren, Problemliteratur oder ästhetisch komplexe Literatur kommen in den Buchhitlisten der Jungen nicht vor.<sup>93</sup>

Aus den Interessen der Jungen lassen sich folgende Kriterien zur Bewertung von Jungenbüchern ableiten:

- Wie wirkt das Cover?
- Sind die Illustrationen ansprechend?
- Wie sehr sind die Faktoren Spannung, Action und Humor gegeben?
- Werden jungentypische Interessen beachtet?
- Welches Thema wird aufgegriffen?
- Welche Botschaft wird vermittelt?
- Wer sind die Protagonisten/ Identifikationsfiguren?
- Wird eine jungengerechte Sprache verwendet?
- Sind die Sätze kurz und verständlich?
- Welchen Umfang haben die einzelnen Kapitel, bzw. das Buch?

---

<sup>90</sup> Hübner-Gepp, Heidrun; Bibliothekarin der Jerusalem- Bibliothek Berlin, Email, 29.05.2006

<sup>91</sup> Börsenverein des Deutschen Buchhandels: a.a.O.

<sup>92</sup> Elstner, Robert: Thesenpapier zur Buchwochenveranstaltung am 28. November 2005 „Echte Kerle lesen nicht?!“ S.1

<sup>93</sup> Bischof, Ulrike; Heidtmann, Horst: a.a.O. S.3

Der stärkste Motor für einen Jungen, zu einem Buch zu greifen, ist die Empfehlung eines Freundes.<sup>94</sup> Deshalb ist die regelmäßige Einbeziehung von Tipps von Jungen für Jungen besonders wichtig, um die Lesetipps attraktiv und aktuell zu halten.

Es gibt eine Reihe von Institutionen und Fachleuten, die Buchrezensionen und Empfehlungslisten herausgeben, beispielsweise Zeitschriften wie Eselsohr und Bulletin, die Hamburger Bücherhallen („Jungs, 'ran an die Bücher' – Medienauswahlliste für Jungen von 6 bis 14 Jahren“ unter [http://www.buecherhallen.de/cct\\_neu/hoeb/data/jungs\\_buecher.pdf](http://www.buecherhallen.de/cct_neu/hoeb/data/jungs_buecher.pdf)), oder die MANNdat Geschlechterpolitische Initiative e.V. („Literaturliste für Jungen und männliche Jugendliche von 2 bis 18 Jahren“ unter [http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Liste\\_Literatur\\_fuer\\_Jungen.pdf](http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Liste_Literatur_fuer_Jungen.pdf), oder „Bücherliste der Klassiker (nicht nur) für Jungen“ unter [http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Buecherliste\\_der\\_KLASSIKER.pdf](http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Buecherliste_der_KLASSIKER.pdf)).

Diese Empfehlungslisten können für die Praxis hilfreich sein und als Orientierungshilfe am umfangreichen Buchmarkt dienen. Sie sollten jedoch auch immer kritisch betrachtet werden. Zum Teil sind sie verlagspolitisch orientiert und greifen hauptsächlich neue Produkte auf. Oder sie sind mit dem alten Bildungsideal versehen und halten an den alten Klassikern fest.

Bei der Aufstellung von Büchern, die bei Jungen beliebt, und daher zur Leseförderung geeignet sind, ergibt sich außerdem ein Problem: die Schnelllebigkeit aktueller Trendtitel. Ein Buch, das vor wenigen Monaten noch als Tipp weitergesagt wurde, kann sehr schnell als out gelten.<sup>95</sup> Die Empfehlungen sind demnach stetig zu aktualisieren.

Buchempfehlungen allein werden nicht ausreichen, um aus Lesemuffeln Leseratten zu machen. Auch muss beachtet werden, dass das Lesen von anderen Medien, wie Zeitschriften oder Comics, nicht zwingend dazu führt, dass Jungen zu dauerhaften Lesern werden. Doch kann es ein Schritt sein, ihnen einen attraktiven Inhalt zum Lesen an die Hand zu geben, der ihr Interesse auf Dauer weckt.

---

<sup>94</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.142

<sup>95</sup> Elstner, Robert: Thesenpapier zur Buchwochenveranstaltung. a.a.O. S.1

## 4 Focus Schule

### 4.1 Lesen im Unterricht

Da der lesefördernde Einfluss der Eltern, der für die Entwicklung der Leselust wichtig ist, in Zeiten disfunktionaler Familien immer geringer wird, steht die Schule vor der wichtigen Aufgabe, die literarische Sozialisation zu übernehmen. Dies trifft verstärkt bei Jungen zu.<sup>96</sup>

Die Ausgangspositionen der Kinder hinsichtlich ihrer Begabungen, Erfahrungen und bereits erfahrenen Unterstützung in der Leseentwicklung sind sehr unterschiedlich.<sup>97</sup> Deshalb ist bei der Leseförderung zu beachten, dass sie spezifisch für die jeweilige Zielgruppe gestaltet werden muss.

Bei der schulischen Leseförderung kommt es zuerst auf das grundsätzliche Erlernen des Lesens an. Zunehmend wird jedoch versucht, die Freude am Lesen zu wecken. Gerade um Kinder aus lesefernen Hintergrund zu unterstützen, ist es bei der Leseförderung wichtig, auf ihre Startvoraussetzungen einzugehen und lesemotivierende Texte aufzugreifen.

Der Literaturunterricht an Schulen fördert bislang hauptsächlich die Lesekompetenz von Mädchen. Dies liegt an der vorrangigen Behandlung fiktionaler Texte.

Sachbezogene Literatur oder Geschichten mit Spannung und Action, die Jungen bevorzugt lesen, finden kaum Beachtung.<sup>98</sup>

Die Lektüreauswahl orientiert sich häufig noch an bildungsbürgerlichen Idealen. Ein Umdenken und der Einbezug anderer Medien sind nur langsam zu beobachten.

Für einen jungengerechteren Unterricht ist wichtig, dass Jungen mit unterschiedlichen Genres, also Zeitungen, Comics, Zeitschriften, Lied- oder Internettexen, Leseerfahrungen sammeln können.

Den Bedenken, ob derartiges Lesen nicht zu einer „Verflachung des Lesens“<sup>99</sup> führt, halten Leseförderungsexperten entgegen, dass es für die meisten Jungen wichtig ist,

---

<sup>96</sup> Garbe, Christine: Alle Mann ans Buch! a.a.O. S.47

<sup>97</sup> Hurrelmann, Bettina: Familie und Schule als Instanzen der Lesesozialisation. a.a.O. S.143

<sup>98</sup> Hurrelmann, Bettina: Familie und Schule als Instanzen der Lesesozialisation. In: Lesen im Wandel : Probleme der literarischen Sozialisation heute. Didaktik-Diskurse, Band 2. Lüneburg: Univ., 1998, S.144

<sup>99</sup> Haug, Katja: Risikogruppe: Jungen. a.a.O.

allem voran einen LeseEinstieg zu bekommen. Dafür sind attraktive Lesestoffe nötig. Neben den Jungen profitieren auch Mädchen von der Erweiterung des Lektürestoffs, der bei weiblichen Lesern häufig nur von Romanen geprägt ist.

In einem Vergleich kann festgestellt werden, dass an Schulen in Deutschland wesentlich weniger gelesen wird als in anderen Ländern.<sup>100</sup> Für Jungen aus lesefernen Elternhäusern bedeutet das, dass sie kaum Möglichkeiten haben, mit Büchern in Kontakt zu kommen und positive Leseerfahrung zu sammeln.

Mit dem Projekt „Leistungs- und Motivationssteigerung im Lesen und Lernen unter dem Motto Lese- und Lernolympiade“ wurde in Österreich die Menge der Schullektüre vergrößert und ein Buch pro Woche gelesen. Es zeigte sich, wie zu erwarten, eine eindeutige Korrelation zwischen Leseleistung und der Anzahl der gelesenen Bücher<sup>101</sup>. Gemäß des alten Spruchs: Übung macht den Meister! verbesserte sich die Lesefähigkeit, je mehr gelesen wurde. Da jedoch nicht nur das Lesepensum erhöht, sondern auch die Leselust geweckt werden sollte, konnte jeder durch die freie Wahl des Buches zudem seine Interessen mit einbeziehen. Dies steigert die Bereitschaft und Freude am Lesen.

Wichtig für eine nachhaltige Wirkung ist hierbei, dass ein derartiges Projekt nicht auf drei Monate beschränkt bleibt, sondern dauerhaft im Schulalltag praktiziert wird.

## 4.2 Bildungsstandards und Koedukation

Anlässlich verschiedener Studien, wie PISA, wurde über einheitliche, für alle Bundesländer geltende Vorgaben im deutschen Bildungswesen nachgedacht, um die Mängel des deutschen Schulsystems zu beheben. Diese so genannten Bildungsstandards legen fest, welche Fähigkeiten die Schüler am Ende jeder Klassenstufe erworben haben sollen.<sup>102</sup>

Ein großer Vorteil der Bildungsstandards gegenüber den bisherigen Lehrplänen ist die freiere Unterrichtsgestaltung. Da die Inhalte nicht genau vorgegeben sind, kann der Lehrer individueller auf die Interessen und Bedürfnisse der Schüler eingehen. Spezifische Förderung wird dadurch leichter ermöglicht.

---

<sup>100</sup> Garbe, Christine: Alle Mann ans Buch! a.a.O. S.47

<sup>101</sup> Garbe, Christine: Weshalb lesen Mädchen besser als Jungen? a.a.O. S. 33

Die im Jahr 2004 eingeführten Bildungsstandards müssen sich jedoch erst bewähren und zeigen, ob sie bezüglich der Leseförderung eine überzeugende und ausreichende Maßnahme darstellen. Die konkrete Umsetzung allerdings findet im Schulalltag oft noch nicht statt.

In den Standards wird es als wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts an Grundschulen benannt, die Lesefreude zu wecken, da die Lesekompetenz die bedeutendste Fähigkeit für weiteres Lernen darstellt.<sup>103</sup>

Gemäß des Gender Mainstreaming Gedankens sollen die mädchen- und jungentypischen Interessen, Lesegewohnheiten und Gesprächsverhalten Berücksichtigung finden und Bücher mit unterschiedlichen Textformen, sowie Hörbücher, Literaturverfilmungen oder literarische CD-ROMs eingesetzt werden.<sup>104</sup> Hingewiesen wird ebenso auf die wichtige Rolle der Zusammenarbeit mit den Eltern und außerschulischen Kooperationspartnern, wie Bibliotheken, zur Förderung der Lesefähigkeit.<sup>105</sup>

Um die Bildung jungenfreundlicher zu gestalten, wurden in Großbritannien, Australien und Nordamerika weiterführend geschlechtsspezifische Lehrpläne und eingeschlechtlicher Unterricht in Programmen erprobt. Die Erfahrungen mit getrenntem Unterricht an gemischten Schulen waren jedoch unterschiedlich. Während sie in Australien durchweg positiv waren, wurden in England und Nordamerika kaum Erfolge sichtbar.<sup>106</sup> Die Gründe wurden bislang noch nicht erforscht.

Aus den Erfahrungen dieser Länder kann das deutsche Schulsystem lernen. Wichtig ist zu aller erst zu bestimmen, an welchen Stellen Geschlechterdifferenzierung sinnvoll und nötig ist. Der koedukative Unterricht wird in Deutschland bisher kaum in Frage gestellt. Außer im Fach Sport wurden Erfahrungen mit monoedukativem Unterricht hauptsächlich in naturwissenschaftlichen Fächern gesammelt. In sprachlichen Fächern wird eine Aufhebung der Koedukation zur Diskussion gestellt. In der Praxis findet im Allgemeinen aber gemeinsamer Unterricht statt.

---

<sup>102</sup> Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW): Mit Bildungsstandards PISA-Probleme lösen. 04.03.2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://gew.de/Binaries/Binary3789/dpa\\_Meldung.pdf](http://gew.de/Binaries/Binary3789/dpa_Meldung.pdf), Zugriff am 28.09.2006

<sup>103</sup> Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden Württemberg: Bildungsstandard Deutsch Grundschule. 2004. Verfügbar im PDF-Format: URL: [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS\\_D\\_bs.pdf](http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_D_bs.pdf), Zugriff am 26.09.2006, S.42-43

<sup>104</sup> ebd. S.47

<sup>105</sup> ebd. 44

<sup>106</sup> Barron, Susan: Boys and Literacy: Rhetoric and Reality. Griffith University, Diss. 2003, S.28

Monoedukation bietet sich an, wenn die Ausgangssituationen und das Vorwissen der Mädchen bzw. Jungen sehr unterschiedlich sind. Allerdings ist der Nachteil zu berücksichtigen, dass sich diese verschiedenen Ausgangssituationen der Schülerinnen und Schüler nicht unbedingt auf ihr Geschlecht beziehen. Denn oftmals sind die Mädchen ebenso gut in naturwissenschaftlichen Fächer und Jungen gut in Deutsch. Es besteht die Gefahr, dass vorgefertigte Rollenmuster durch monoedukativen Unterricht verstärkt werden.

Aus diesem Grund erscheint die Ausbildungsform der reflektierten Koedukation sehr sinnvoll, bei der Mädchen und Jungen zwar gemeinsam unterrichtet werden, die geschlechtstypischen Eigenheiten dabei jedoch Berücksichtigung finden.<sup>107</sup> Die Erfahrungen mit geschlechtsbewusster Arbeit in gemischten Gruppen sind bisher begrenzt. Ein derartiges Konzept erscheint allerdings sehr sinnvoll, da für die Identitätsentwicklung die Beziehungen zum anderen Geschlecht entscheidend sind.<sup>108</sup> Auch Rollenklischees werden nicht bestärkt. Gleichzeitig kann jedoch auf die Interessen und Ausgangssituationen der Mädchen und Jungen speziell eingegangen werden.

Gemäß des Gender Mainstreaming Gedankens kann überprüft werden, ob eine ungewollte Bevorzugung der Mädchen vorliegt, die gegebenenfalls revidiert werden muss. Dies kann sich hinsichtlich des Leseunterrichts und der Leseförderung auf Unterrichtsmaterialien, die Art der Vermittlung, der Fragestellungen an den Text oder die angewendeten Lesestrategien beziehen.

### 4.3 Bewusster Einsatz von Lesestrategien

Lassen sich die schlechteren Leseleistungen von Jungen dadurch erklären, dass die Arbeitsweisen mit Texten in der Schule eher dem Lernverhalten von Mädchen entgegenkommen? Im Rahmen einer Untersuchung von Belgrad, Grütz und Pfaff wurde im Februar 2003 mit 1450 Schüler/innen der 4. Klasse anhand eines kontinuierlichen Sachtextes geprüft, auf welche Weise gelesen wird und mit Hilfe welcher Strategien Jungen bzw. Mädchen einen Text besser verstehen.<sup>109</sup>

---

<sup>107</sup> Ministerium für Arbeit und Soziales Baden Württemberg: Koedukation und Gender Mainstreaming. In: Aktiv - Frauen in Baden Württemberg. Stuttgart: 10(2006)31, S.6

<sup>108</sup> Rohrmann, Tim: a.a.O. S.6,8

<sup>109</sup> Grütz, Doris: Der geschlechtsspezifische Zugriff auf Lesestrategien - Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen unterrichtsdidaktischer Forschung. Linguistik online 21, 4/04, S.23-46. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.linguistik-online.net/21\\_04/gruetz.pdf](http://www.linguistik-online.net/21_04/gruetz.pdf), Zugriff am 25.09.2006, S. 31

In zwei Rezeptionsdurchgängen wurden verschiedene Strategien miteinander kombiniert und deren Wirkung auf das Textverständnis verglichen. Daraus sollen Methoden für eine gezielte geschlechtsspezifische Leseförderung erarbeitet werden.

Im ersten Rezeptionsdurchgang wurde eine von den folgenden drei Methoden zur Textbegegnung ausgewählt:

- (1) Stilllesen – Der Text wird von den Schülern still gelesen.
- (2) Vorlesen – Der Text wird laut durch den Lehrer vorgelesen.

Bei diesen beiden Arbeitsweisen wird die Fähigkeit, Wörter visuell oder auditiv schnell und sicher zu identifizieren, unterstützt.

- (3) Aktivierung von Vorwissen – In einem Unterrichtsgespräch wird vor dem Lesen des Textes durch Leitfragen das Vorwissen aktiviert und eine Erwartungshaltung der Schüler an den Text aufgebaut.<sup>110</sup>

Kombiniert wurde in einem zweiten Rezeptionsdurchgang eine dieser

Verfahrensweisen mit einer weiteren Methode für eine vertiefende Rezeption:

- (1) Unterstreichen – Die Schüler lesen den Text still durch und unterstreichen dabei ca. zehn Wörter im Text.
- (2) Schreiben – Die Schüler lesen den Text still und schreiben dabei ca. zehn Wörter heraus.
- (3) Reden – Der Inhalt des Textes wird nach einem stillen Lesen in einem Unterrichtsgespräch besprochen.
- (4) Schülergespräch – Zwei Schüler sprechen über den Textinhalt. Da diese Methode, in der 4. Klasse kein gängiges Verfahren darstellt und selbständiges Arbeiten voraussetzt, wurde diese Strategie gesondert in Kombination mit der Aktivierung von Vorwissen getestet.<sup>111</sup>

Somit ergaben sich folgende zehn Kombinationen K:

	<b>Stilllesen</b>	<b>Vorlesen</b>	<b>Aktivierung von Vorwissen</b>
<b>Unterstreichen</b>	K1	K4	K7
<b>Schreiben</b>	K2	K5	K8
<b>Reden im Unterrichtsgespräch</b>	K3	K6	K9
<b>Schülergespräch</b>			K10

Abbildung 6: Methodenkombinationen der Lesestrategien

<sup>110</sup> ebd. S.32

<sup>111</sup> ebd. S.33



Als Ergebnis konnte festgestellt werden, dass eine Reihe von Methodenkombinationen, wie Vorlesen und Schreiben (K5) oder Aktivierung von Vorwissen und Reden (K9) bzw. Schülergespräch (K10), große Diskrepanz bei den Leseleistungen hervorbringen.

Während diese Methoden bei Mädchen sehr gut geeignet sind, um das Textverständnis zu fördern, bringen sie bei Jungen dagegen deutlich schlechtere Ergebnisse. Besonders auffällig ist dabei, dass kommunikationsorientierte Verfahren das Textverständnis bei Jungen im Gegensatz zu Mädchen nicht unterstützt.<sup>112</sup>

Jungen erzielen mit Strategien, die ein stilles Lesen des Textes als Einstieg beinhalten, die besten Ergebnisse. Als besonders erfolgreich erwies sich die Kombination von Stilllesen und Unterstreichen (K1), gefolgt von Stilllesen und Schreiben (K2) sowie Stilllesen und Reden (K3). Kombinationen mit Vorlesen oder Aktivieren von Vorwissen brachten weniger gute Resultate.

Jungen muss also für ein besseres Textverstehen konzentriertes Lesen ermöglicht werden, da das Einwirken von Dritten auf den Leseprozess das Verstehen behindern kann.<sup>113</sup>

Die folgende Abbildung zeigt die Ergebnisse der Methodenkombinationen, gemessen an einer Punkteskala von 0-4 Punkten (4= sehr gut, 0= sehr schlecht). Die Einsetzung der verschiedenen Lesestrategien ist nach Geschlechtern getrennt aufgeschlüsselt.

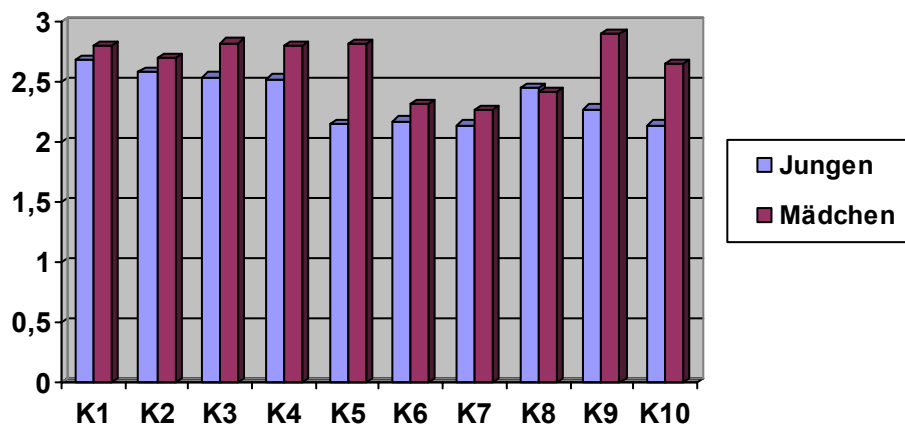


Abbildung 7: Geschlechtsdifferenzierte Ergebnisse der Methodenkombination<sup>114</sup>

Da Mädchen und Jungen bei allen Kombinationen mit Stilllesen ähnlich gute Ergebnisse erzielen, können derartige Verfahren (K1, K2, K3) im koedukativen

<sup>112</sup> ebd. S.36

<sup>113</sup> ebd. S.38

Unterricht angewandt werden. Dabei wird das Leseverstehen von Sachtexten bei Jungen und Mädchen im Grundschulalter gleichermaßen gefördert, ohne die Arbeitsweise eines bestimmten Geschlechts auf Kosten des anderen zu bevorzugen bzw. zu vernachlässigen. Ebenso eignet sich die Kombination Vorlesen und Unterstreichen (K4).<sup>115,116</sup>

Mithilfe dieser Ergebnisse zur Lesedidaktik von Sachtexten kann ein geschlechtsdifferenzierter Unterricht entworfen werden, der gezielt auf die geschlechtstypischen Leseweisen eingeht und somit zu einem besseren Leseverständnis bei Mädchen und Jungen beiträgt.

#### 4.4 Stichpunkt Ganztagschule

Bereits seit einigen Jahren wurde den Überlegungen nach einer ganztägigen, außerfamiliären Betreuung und Erziehung verstärkt nachgegangen. Ziel ist, den bestehenden bildungs- und sozialpolitischen Problemen entgegenzutreten. Dabei geht es um das Angebot von Ganztagsorganisationen, wie Kindergärten oder Ganztagschulen, verknüpft mit neuen pädagogischen Konzepten. Insbesondere im Rahmen der Ganztagschule kann die lesefördernde Institution Schule positiv den soziokulturellen Einflüssen auf die Leseerziehung, wie in Kapitel 2.2 beschrieben, entgegensteuern und die Lesemotivation wecken.

Die durchschnittlich 30 wöchentlichen Schulstunden in Halbtagschulen sind nicht ausreichend, um zeitintensive Zusatzförderung anzubieten. Durch das Angebot der ganztägigen schulischen Betreuung versprechen sich die Befürworter die Möglichkeit, zum einen leistungsstarke Schülerinnen und Schüler in ihren Begabungen zu fördern. Zum anderen erhoffen sie sich, Leistungsschwächere durch spezielle Angebote besser unterstützen zu können. Gerade im Hinblick auf die Leseförderung kann diese Schulform spezifische Förderung verstärkt ermöglichen.

---

<sup>114</sup> ebd. S.36

<sup>115</sup> ebd. S.39

<sup>116</sup> Im Anschluss an die Grundschul-Studie wurde 2004 diese Studie mit Schülern und Schülerinnen der 7. Klasse in Haupt- und Realschulen durchgeführt. Die genauen Ergebnisse dazu sind von Doris Grütz in dem Artikel „Leseleistungen und Rezeptionsstrategien bei Mädchen und Jungen der Sekundarstufe I“ in Linguistik Online 26, 1/06, URL: [http://www.linguistik-online.de/26\\_06/gruetz.pdf](http://www.linguistik-online.de/26_06/gruetz.pdf), detailliert festgehalten. Die Lesestrategien von Gymnasiasten der 7. Klasse werden zurzeit in einer Parallelstudie erforscht.

Auch nennt der Ganztagsschulverband in den für Ganztagsschulen geltenden Merkmalen, dass individuelle Fördermaßnahmen angeboten, und die Interessen und Bedürfnisse der Schüler im Nachmittagsangebot aufgegriffen werden.<sup>117</sup>

Gerade für diese Angebote wird verstärkt auf eine Kooperation mit außerschulischen Institutionen gesetzt. Dies können beispielsweise öffentliche Bibliotheken, Museen, Volkshochschulen, Vereine, Jugendhilfe oder der Buchhandel sein.

Zusammen mit dem Bedarf an gezielter Förderung ist diese Kooperation ein Ansatzpunkt für Bibliotheken, eine systematische, spezifische Leseförderung für Jungen anzubieten.

Vorteil für eine Zusammenarbeit auf Seiten der Schule ist die Sicherung eines qualitativen Angebots am Nachmittag durch die Bibliothek. Diese kann ganz speziell auf die Bedürfnisse der leseschwachen männlichen Schüler eingehen.

Für die Bibliothek bedeutet dieser Bedarf an spezifischer Förderung, sich als kompetenter Kooperationspartner etablieren zu können. Da die Leseförderung für Jungen im Rahmen des Nachmittagsangebots in der Ganztagsschule stattfinden, und in den Schulräumen durchgeführt werden kann, ist die Hemmschwelle für Jungen niedriger, zur Förderung zu gehen. Auch die regelmäßige Einbindung in den Tagesablauf der Schüler ist von Vorteil, da sie nicht zusätzlich von ihren Eltern an einen anderen Ort gebracht werden müssen.

Für eine nachhaltige Lesekompetenzförderung ist sinnvoll, dass die Kooperationen auf Dauer angelegt sind und nicht nur projektbezogen bleiben.

Für Schulen stellt die Bibliothek demnach einen wichtigen Kooperationspartner dar. Zu beachten ist, dass die Bibliothek bei der Leseförderung einen anderen Schwerpunkt hat, der weniger auf dem grundsätzlichen Erlernen der Lesetätigkeit liegt, als vielmehr auf der Förderung der Motivation und Freude am Lesen. Eine Zusammenarbeit ist dennoch gut geeignet, da auf lange Sicht durch die Lust am Lesen auch die Lesekompetenz steigt.

---

<sup>117</sup> Radisch, Falk; Klieme, Eckhard: Wirkung ganztägiger Schulorganisation – Bilanzierung der Forschungslage. 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.bildungplus.forum-bildung.de/files/wirkung\\_gts.pdf](http://www.bildungplus.forum-bildung.de/files/wirkung_gts.pdf), Zugriff am 26.09.2006, S.10

## 5 Focus Bibliothek

### 5.1 „In's“ und „out's“ - Tipps für Präsentation und Medienangebot

Kinder kommen hauptsächlich über ihre Eltern an Bücher. An zweiter Stelle übernimmt die Bibliothek die Rolle, Zugang zu Medien zu schaffen.<sup>118</sup> Ihr kommt deshalb große Bedeutung zu, die durch die Schule vermittelte Lesefähigkeit weiterführend zu bestärken. Durch Auswahl und Empfehlung geeigneter Literatur kann sie unterstützend wirken und auf die Interessen der Jungen eingehen.

Bibliotheken sind jedoch, oft unbewusst, mädchenorientiert. Besonders deutlich wird dies hinsichtlich des Medienangebots an Interessenskreisen wie Pferde, Freundschaft und Liebe im Nahbereich. Ebenso spricht das Veranstaltungsprogramm meist mehr Mädchen an. Diese werden zum Teil vom überwiegend weiblichen Bibliothekspersonal aufgrund ihres Verhaltens auch mehr wertgeschätzt.<sup>119</sup>

Der Leipziger Bibliothekar Robert Elstner trifft in seinem Artikel „Leset ihr Knaben!“, in dem er lesende Jungen humorvoll als eine vom Aussterben bedrohte Spezies beschreibt, folgende Aussage:

*„Der Mann als Leser ist ein scheues und argwöhnisches Wesen, das einer enormen Pflege bedarf. Die Aufnahme in die ‚Rote Liste‘ ist derzeit allerdings noch nicht erforderlich. Spezielle Schutzprogramme sind jedoch angebracht. [...] Dabei lauert allzeit die Gefahr, die letzten Exemplare mit dem Zeigefinger aufzuspießen.“<sup>120</sup>*

Elstner entwickelt eine Reihe von Hinweisen, welche Medien die Bibliothek für Jungen anbieten sollte, und wie diese am effektivsten zu präsentieren sind, um den Reiz am Lesen zu wecken. Daraus ergibt sich folgende Liste:<sup>121,122</sup>

- Die Regalüberschriften sollten ansprechend sein, z.B. „Boys only“ oder „BoysBoys“. Bezeichnungen wie „Jugendbuchbereich“ oder „Bücher für junge Erwachsene“ gilt es zu vermeiden.

---

<sup>118</sup> Harmgarth, Friederike: a.a.O. S.27

<sup>119</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.3

<sup>120</sup> Elstner, Robert: Leset ihr Knaben! In: JuLit 29(2003)2, S.39

<sup>121</sup> ebd. S.38-39

- Es sollte sowohl Fiktion, als auch Non-Fiktion angeboten werden.
- Da Jungen Sachthemen bevorzugen, ist Sachliteratur attraktiv sowie Genres, in denen ein Sachbezug vorhanden ist, wie in Musiker-, Sport oder Hacker-(auto)-biographien.
- Ein räumlicher Abstand von wenigen Metern zur Mädchenecke und dem allgemeinen Jugendbuchbereich hilft, dass Jungen zwar gesehen werden, sich jedoch nicht in der gleichen Nische wie kichernde Mädchen aufhalten müssen.
- Die Aufstellung sollte in einem „geschlechtsneutralen Raum“, beispielsweise zwischen Fantasy und Comic, vorgenommen werden oder dort, wo sich Jungen aufhalten: neben den Computerspielen, DVD-Regalen usw.
- Eine zeitgemäße, aktuelle Titelauswahl sollte angeboten werden. Dabei gilt es, das Angebot lieber klein (ca. 300 Titel), dafür aber treffend zu halten. Langes Suchen in vollen Regalen schreckt ab, vor allem, wenn sich die Jungen nicht im Buchmarkt auskennen.
- Erziehungsaspekte sind bei der Buchauswahl zu vermeiden, ebenso die für gut empfohlenen Jugendbücher. Vielmehr sollen die Interessen der Zielgruppe berücksichtigt werden. Beispielsweise im Rahmen von allgemeinen bzw. getrennt geschlechtlichen Klassenführungen bietet sich die Möglichkeit, Jungen nach ihren Medienwünschen zu fragen.
- Regalhüter, Titel mit weniger als sieben Entleihungen pro Jahr, sollten eliminiert werden.
- Ohne den Inhalt zu berücksichtigen, ist jedes kindliche oder biedere Cover zu entfernen.
- Als mediale Ergänzung sollten Hörbücher oder literarische Verfilmung angeboten werden.
- Ständige Bestandspflege ist zu betreiben.

Ergänzend gibt die australische Pädagogin Barbara Braxton Empfehlungen für ein jungengerechtes Angebot.<sup>123</sup>

- Von Jungen gewünschte Bücher sollten angeschafft werden, auch wenn sie düster und anstößig wirken.
- Mit einer Schautafel können Bücher empfohlen werden, bzw. auf Titel verwiesen werden, die den Leser interessieren könnten, wenn ihm dieser oder jener Titel gefallen hat.

---

<sup>122</sup> Elstner, Robert: Die erdrückende Hege: Vom ungebremsten Rückzug der Knaben vom Lesen und vom Buch. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.10

<sup>123</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.132-133

- Ein weiterer Tipp, um Jungen Erfahrungen mit Lesen zu vermitteln ist, sie für Arbeiten in der Bibliothek zu gewinnen und ihnen Verantwortung zu übertragen, wie durch die Bearbeitung von Bibliothekswebseiten.

Eine aktuell gehaltene Liste mit Medien, die speziell für Jungen interessant sind, wäre eine weitere Möglichkeit, Jungen den Zugang zum Buch zu erleichtern. Diese kann auf der Bibliothekshomepage oder, falls vorhanden, auf der Jugendhomepage der Bibliothek, veröffentlicht werden.

Außerdem sollten, soweit die Möglichkeit besteht, Männer an der Auskunft- und Verbuchungstheke arbeiten und bei der Durchführung von Leseförderungsprogrammen als männliche Identifikationsfiguren beteiligt sein.

## 5.2 Status Quo in deutschen Bibliotheken

Im Zuge dieser Diplomarbeit führte ich im Juli 2006 stichprobenartig eine nicht-repräsentative schriftliche Umfrage durch. Ziel war es, einen Eindruck zu gewinnen, inwieweit das Thema der jungenspezifischen Leseförderung in deutschen öffentlichen Bibliotheken Beachtung findet und Tipps, wie die von Robert Elstner, in der Praxis angewandt werden. Dabei wurde ein Fragebogen an 50 willkürlich ausgewählte Stadtbibliotheken in Deutschland verschickt. Von 50 befragten Einrichtungen gab es 31, d.h. 62%, Rückmeldungen.

Die eingegangenen Antworten verdeutlichen, dass das Thema jungenspezifische Leseförderung in den öffentlichen Bibliotheken als sehr aktuell und zunehmend wichtig erkannt wird. Die Umsetzung in die Praxis erfolgt jedoch nur punktuell.

FRAGE 1: Gibt es in Ihrer Bibliothek einen eigenen Bereich für Jungen?

- a. Wenn ja, wie ist er gestaltet? Wie ist die Nutzung?
- b. Wenn nein, wo werden die Bücher für Jungen aufgestellt?

Die Tipps für eine gesonderte Präsentation werden nur in einer von 31 Bibliotheken angewandt. Die Aufstellung der Bücher in den anderen Bibliotheken erfolgt nach Altersgruppen und Interessenskreisen gemeinsam mit den Büchern für Mädchen im Kinder- und Jugendbuchbereich. Begründung ist oft, dass die Medien für beide Geschlechter interessant sind und keine Abgrenzung stattfinden soll.

Nicht die gesamte Jugendliteratur, sondern nur Mangas bietet eine Bibliothek an frequentierten Orten in der Bibliothek, wie in der Nähe des Kopiergeräts, der DVD-Regale oder PC-Plätze, an. Dadurch soll der Blick der Jungen eingefangen werden, die beispielsweise auf freie Internetplätze warten. Auf diese Weise wird ihnen gezeigt, dass die Bibliothek auch speziell für sie interessante Lektüre anbietet.<sup>124</sup>

Die eine Stadtbibliothek mit einem eigenen Jungenbereich berichtet von guter Nutzung.<sup>125</sup>

FRAGE 2: Welche Bücher bzw. Medien werden bevorzugt für die Zielgruppe Jungen angeschafft?

Auf diese Frage wurden hauptsächlich Sachbücher, Technikbücher, Sportbücher, Abenteuerbücher, Erzählungen mit männlichen Protagonisten, Comics, Mangas, Fantasy, Science Fiction, Krimis, CD-ROMs und Zeitschriften genannt.

Zum Teil werden auf Empfehlung der Einkaufszentrale für Öffentliche Bibliotheken (ekz) oder durch Diskussionen in Internetforen Anschaffungsüberlegungen getroffen.

FRAGE 3: Werden in Ihrer Bibliothek jugendspezifische Veranstaltungen zur Leseförderung durchgeführt?

- a. Wenn ja, welche?
- b. Wenn nicht, aus welchen Gründen (Finanzierung, Personalkapazität,...)?

„Programme speziell für Jungen sind bisher nur rudimentär in Bibliotheken zu finden.“<sup>126</sup> Diese Aussage von zwei Hamburger Bibliothekarinnen wurde durch die befragten Bibliotheken bestätigt. Spezielle Leseförderung für Jungen wird kaum angeboten. Sieben der 31 Einrichtungen berichten von jugendspezifischen Programmen. Üblich sind vor allem gemischte Veranstaltungen für Mädchen und Jungen, besonders in Zusammenarbeit mit Schulen.

Grund dafür ist einerseits, dass das Thema der jugenorientierten Leseförderung bisher nur mangelhaft beachtet, bzw. in manchen Bibliotheken das Problem erst vor

---

<sup>124</sup> Kilfitt, Annette; Bibliothekarin der Stadtbücherei Bochum, Email, 05.07.2006

<sup>125</sup> Müller, Christine; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Halle, Email, 13.07.2006

<sup>126</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Jungs und Bibliotheken. In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.12

wenigen Monaten erkannt wurde. Andererseits sind viele Bibliothekare motiviert, Jungenförderung anzubieten, doch scheitert die Umsetzung an den Räumlichkeiten, Finanzen oder der Personalkapazität.

Diejenigen Bibliotheken, die Programme für Jungen durchführen, haben im Allgemeinen große Erfolge damit. Häufig werden die Veranstaltungen sowohl gut von der eigentlichen Zielgruppe Jungen besucht, als auch von Mädchen gerne angenommen, so dass trotz einer Ausrichtung auf jungenspezifische Interessen beide Geschlechter angesprochen werden.

FRAGE 4: Haben Bibliothekare und Bibliothekarinnen Ihrer Einrichtung bereits an einem Seminar zur jungenspezifischen Leseförderung teilgenommen bzw. würde Sie dieses Thema interessieren?

Eine Fortbildungsveranstaltung zu diesem Thema konnten bereits einige Bibliothekare besuchen. Neun der 31 Antworten lauteten „ja“. Es wurde jedoch weiterer Bedarf an Informationen, besonders zu konkreten Projekten, ausgesprochen.

Die Mehrheit – 22 von 31 Bibliothekaren - hatte bisher nicht die Möglichkeit, ein Seminar zu besuchen. Ausschließlich alle äußerten großes Interesse daran. Für viele Befragte ist das Kennenlernen konkreter jungenspezifischer Projekte wichtig. Weiterhin legen einige Wert auf die Suche nach Lösungen, die Jungen fördern, wenn möglich jedoch beide Geschlechter ansprechen und nicht allein jungenspezifisch sind. Auch der Aspekt der geschlechtsorientierten Leseförderung im Rahmen der Ganztagschule ist für viele von Interesse.

### **5.3 Jungsprojekte**

Durch die Bibliotheksumfrage wurde deutlich, dass in der Praxis Bedarf an Informationen zu durchgeführten Projekten besteht. Deshalb sollen hier kurz die allgemeinen Ansätze und Methoden jungengerechter Leseveranstaltungen aufgezeigt werden. Eine Zusammenstellung verschiedener Programme bietet die Möglichkeit, aus dem breiten Angebot Veranstaltungsideen für die eigenen Einrichtungen zu finden.



### 5.3.1 Allgemeine Ansätze und Methoden

Grundlegend lassen sich aus den Freizeitinteressen, Genrepräferenzen, Themenwünschen und der Prägung der Jungen im Zuge der Lesesozialisation (vgl. Kapitel 2 und 3) einige Ansätze für die jugenorientierte Leseförderung ableiten.

Die Angebote haben zum Ziel, die Lust am Lesen zu wecken. Dies kann auf folgende Weisen geschehen:

- Themen und Interessen der Jungen, wie Sport, Technik oder Weltall, müssen bei der Lektürewahl aufgegriffen werden.
- Neben dem Buch sind andere Lesemedien, wie CD-ROMs, Internet oder Comics, anzubieten.
- Die Wahl der Lektüre stellt für die Durchführenden oft eine Herausforderung dar, da das einbezogen werden sollte, was Jungen wirklich anspricht, auch wenn es nicht als das wertvolle pädagogische Lesen angesehen wird, und Klassiker dabei keine Beachtung finden.
- Die Medien sollten „keine programmatische Hilfestellung, z.B. zum Thema Gewalt, bieten, oder gar auf Behebung von sozialen Defiziten zielen“.<sup>127</sup>
- Wichtig ist, den Lesestil und die Leseintensität von Jungen zu beachten. Sie bevorzugen es, viele Dinge parallel zu lesen und bei längeren Texten Passagen zu überfliegen oder häufige Unterbrechungen einzuschieben.<sup>128</sup>
- Der Einsatz geeigneter Lesestrategien (vgl. Kapitel 4.3) kann den Prozess des Textverständnisses erleichtern.
- Jungenspezifische Leseförderung sollte in Verbindung mit sozialen und sportlichen Aktivitäten stattfinden. Jungen, die sich körperlich austoben und dadurch wohl fühlen, können konzentrierter lesen und lernen.
- Grundsätzlich ist es wichtig, dass die Mitarbeiter der Bibliothek offen gegenüber der Zielgruppe sind und ihnen Sympathie entgegen bringen.
- Hilfreich kann es außerdem sein, sich professionelle Hilfe von Medienpädagogen und Erziehern zu holen, die sich mit der Thematik befassen.<sup>129</sup>
- Die Durchführung von Projekten sollte immer unter Mitarbeit von männlichen Vorbildern stattfinden. Dabei bieten sich vor allem Vater-Sohn-Veranstaltungen an.

---

<sup>127</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.3

<sup>128</sup> Franzmann, Bodo: a.a.O. S.34

Weiterhin muss sich die Bibliothek über folgende Fragen klar werden:

Werden Jungen durch getrenntgeschlechtliche Veranstaltungen und Angebote verstärkt angesprochen, da sie nicht in Konkurrenz zu den Mädchen stehen? Oder rufen sie eher Ablehnung hervor, da sich die Jungen als förderbedürftig vorkommen?

Wird ihr geschlechtstypisches Verhalten durch jungenspezifische Angebote intensiviert oder hilft es ihnen, mit geschlechtsuntypischem Verhalten in Berührung zu kommen?

Auf welche Weise erforschen Jungen die Welt?

Wie erlernen Jungen Konfliktbewältigung?

Wo liegen die Unterschiede der Lesekompetenz und des Vokabulars von Jungen gegenüber Mädchen?<sup>130</sup>

### **5.3.2 Jungprojekte von A bis Z – Projekt(link)liste zur jungenspezifischen Leseförderung**

Um konkrete Informationen und Beispiele als Anhaltspunkte für die Praxis zu bekommen, habe ich im Folgenden exemplarisch eine Auswahl von bereits durchgeführten Projekten und Veranstaltungen für jungensorientierte Leseförderung zusammengestellt. Der Hinweis auf die durchführende Bibliothek gibt eine Hilfestellung, um bei Bedarf weitere Informationen über den Ablauf, die Erfolge und Misserfolge zu bekommen.

Für verschiedene Kapazitäten werden sowohl eintägige, als auch mehrtägige oder regelmäßig durchgeführte Angebote vorgestellt. Manche der Projekte, beispielsweise die Lesekarawane, die im Folgenden auch beschrieben wird, bestehen nach dem Baukastenprinzip aus verschiedenen Teilen. Sie können je nach Bibliotheksgröße und vorhandenen Finanz-, Raum- und Personalressourcen individuell angepasst werden.<sup>131</sup>

Einige der Veranstaltungen sind ausschließlich für Jungen konzipiert. Andere richten sich zwar primär an diese, sind aber für Mädchen genauso interessant und zur Leseförderung geeignet. Manche Projekte wurden ursprünglich für beide Geschlechter entwickelt, sprechen aber die Interessen der Jungen besonders an und eignen sich demnach ebenso gut.

---

<sup>129</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.4

<sup>130</sup> ebd. S.4

<sup>131</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Jungs und Bibliotheken. a.a.O. S.13

Erfolgreich erwies sich vor allem die Vater-Sohn-Veranstaltung, die in Hamburg unter dem Namen „Lesekarawane“ durchgeführt wurde. Die Besonderheit der Vater-Sohn-Projekte ist die Einbeziehung der Väter als wichtige männliche Vorbilder, die ihren Söhnen vermitteln, dass Lesen männlich ist und Spaß macht. Neben der Lesemotivation kann gleichzeitig die familiäre Beziehung gestärkt werden.

#### **ANTOLIN – LESEFÖRDERUNG MIT DEM COMPUTER**

Jungen sind fasziniert von Computer und Internet. Mit dem Internetbuchportal Antolin wird das Buchlesen mit einem Fragequiz im Internet über das Gelesene verbunden. Es werden interessante Bücher vorgestellt. Außerdem bietet es eine Buchsuchmaschine. Geeignet ist es für Schüler in der Grundschule und kann nach Registrierung durch den jeweiligen Lehrer von den Schülern verwendet werden. Besonders Jungen werden durch den Einbezug des Internets zum Lesen motiviert. Nebenbei wird außerdem die Medienkompetenz gestärkt.

Link: <http://www.antolin.de>

#### **AUSSTELLUNG**

Durch eine interessante, ungewöhnliche Medienpräsentation können Jungen angesprochen werden. „Jungenbücher – Von Tobe-Jungs und Kuschelkerlen“ war das Thema einer Ausstellung in der Stadtbibliothek Darmstadt. Neben den vorgestellten Büchern lag weiterhin eine passende Themenliste aus.

Die Ausstellung „Jungs, ran an die Bücher“ mit 50 Buchempfehlungen von Jungen für Jungen ist für den Herbst 2006 in der Stadtbibliothek Hannover geplant.

Ort: Stadtbibliothek Darmstadt<sup>132</sup>, Stadtbibliothek Hannover<sup>133</sup>

#### **AUTORENLESUNG**

Eine Autorenlesung, vor allem von Fußballbüchern, stellt eine attraktive Veranstaltung für Jungen dar und motiviert den einen oder anderen, selbst zum vorgestellten Buch zu greifen. Der Fußballplatz als Veranstaltungsort oder das Kicken gegen den Autor selbst, stellen dabei attraktive Faktoren dar.

Ort: Stadtbibliothek Hannover<sup>134</sup>

---

<sup>132</sup> Gärtner, Jutta; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Darmstadt, Email, 06.07.2006

<sup>133</sup> Dill, Brigitte; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Hannover, Email, 14.07.2006

<sup>134</sup> ebd.

**BÜCHERQUIZ**

Mit Hilfe vorgegebener Bücher werden Fragen auf einem Aufgabenzettel beantwortet. Anlässlich der Fußball-WM wurde von der Fachstelle Stuttgart das Fußballbücherquiz entwickelt. Aber auch nach der Weltmeisterschaft ist ein Rate-Wettstreit für fußballinteressierte Jungen interessant.

Entsprechend kann ein Bücherquiz ebenso zu jedem anderen Thema, beispielsweise Weltall oder Computer, durchgeführt werden.

Link: <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

**BÜCHERRALLYE**

Bei einer Bücherrallye werden zu einem bestimmten Thema Fragen gestellt. Die Antworten dazu können spielerisch durch die Beschäftigung mit verschiedenen Medien erarbeitet werden.

Je nach Themengebiet können die Rätsel besonders für Jungen interessant sein.

Ort: Gemeindebücherei Schwaig: Streifzüge durch die Natur

Gemeindebücherei Cadolzburg: Sonne, Mond und Sterne: Expedition ins Weltall

Stadtbücherei Erding: Helden, Stars und coole Typen

Link: <http://www.lfs.bsb-muenchen.de/informationen/lesefoerderung/buecherrallye.htm#materialien>

**FUßBALLTURNIER**

Die Verknüpfung eines Fußballturniers mit anschließendem Vorlesen in Kleingruppen greift den Bewegungsdrang der Jungen und ihr Interesse am Fußballspielen auf. Nach dem Austoben fällt die Konzentration aufs Lesen leichter. Wie auch bei der Autorenlesung wird mancher Zuhörer motiviert, das Buch selbst zu lesen.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden<sup>135</sup>

**GETRENNT-GESCHLECHTLICHE LESUNGEN**

Jungen gehen mehr aus sich heraus, wenn eine Lesungen allein für sie, bevorzugt durch einen männlichen Autor bzw. Vorleser, stattfindet, da sie nicht cool vor den Mädchen dastehen müssen. Als Themen eignen sich typischerweise Fußballbücher, aber auch andere für Jungen interessante Geschichten.

Ort: Jerusalem-Bibliothek Berlin<sup>136</sup>

---

<sup>135</sup> Hamer, Ilka; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Baden-Baden, Email, 06.07.2006

**KIBÜ-KERLE-CLUB**

Der Kibü-Kerle-Club ist ein 14-tägiges Treffen von Jungen im Grundschulalter. Der Clubchef, ein männlicher Erzieher, Schauspieler, o.ä. liest dabei ca. eine Stunde lang in lockerer Männerrunde Geschichten vor und redet mit den Teilnehmern darüber. Ab und zu werden auch Spiele angeboten, um dem Bewegungsdrang Rechnung zu tragen. Zur Betonung des Clubcharakters erhält jeder Teilnehmer einen Ausweis.

Ort: Stadtbibliothek Ludwigsburg<sup>137</sup>

**KICKEN UND LESEN**

Effektiv erweist sich die Kombination von Sport und Lesen in dem Projekt „Kicken und Lesen“, das im Sommer 2005 von der Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg mit 15 lesefernen und fußballbegeisterten Jungen im Alter von zehn bis zwölf Jahren in einem Stuttgarter Waldheim durchgeführt wurde. Zwei Wochen lang wurde jeden Tag Fußball gespielt und trainiert, gemeinsam gelesen und in den Pausen Bücher, Sportzeitschriften u.ä. als Lesematerial zur Verfügung gestellt.

Ort: Waldheim Stuttgart

Link: [http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/kicken\\_und\\_lesen](http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/kicken_und_lesen)

Literatur: Wienholz, Margrit: Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005

**KINOFILM**

Die Vorführung eines attraktiven, aktuellen Films zieht Jungen in die Bibliothek und zeigt ihnen, dass es dort auch für sie interessante Medien gibt.

Ort: Stadtbibliothek Kassel (Kinofilm „Knallhart“)<sup>138</sup>

**LESEKARAWANE (auch: VATER-SOHN-VERANSTALTUNG)**

Das Vorbild eines männlichen Lesers, beispielsweise des Vaters, hat einen positiven Einfluss auf die Lesemotivation von Jungen. Es propagiert, dass Lesen männlich ist. In einer Verbindung von Lesen, Bewegung und Abenteuer lesen Väter bei der Lesekarawane an verschiedenen orientalisch geschmückten Stationen den Jungen Geschichten vor.

---

<sup>136</sup> Hübner-Gepp, Heidrun: a.a.O.

<sup>137</sup> Gottwald, Jutta; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Ludwigsburg, Email, 12.07.2006

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Link: <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.6-7

#### LESELILLI BEI PRIMOLO

Die Begeisterung von Jungen für Computer und Internet kann für die jugenorientierte Leseförderung bei dem multimedialen Projekt Leselilli von Schulen ans Netz e.V. genutzt werden. Kinder im Alter von ca. 6-12 Jahren stellen ihre Lieblingsbücher mit Text, Bild oder Audiodateien vor.

Für Multiplikatoren werden zusätzlich Materialien, wie Arbeitblätter, angeboten. Das Projekt eignet sich besonders für Schulklassen.

Link: <http://www.primolode./dyn/1308.asp?Aid=4&Avalidate=527645289&cache=39442>

#### LESEMENTORING

In einem kooperativen Projekt zwischen Bibliotheken und Schulen werden Grundschüler zweimal wöchentlich durch Schüler der Klassen 8-11 bei der Verbesserung ihrer Lesekompetenz unterstützt. Dabei betreuen jeweils zwei ältere Schüler eine Gruppe von 5-6 Grundschulern. Sie dienen auch als Vorbilder, die vermitteln, dass Lesen Spaß macht. Lesementoring ist für beide Geschlechter. Effektiv ist es für Jungen besonders, wenn diese Kleingruppen nur aus männlichen Schülern bestehen.

Statt des Begriffs Lesementoren werden auch die Bezeichnungen Lesescouts oder Lesetutoren verwendet.

Ort: Stadtbibliothek Hannover<sup>139</sup>

#### LESENACHT

Bei Lesenächten schlafen die Kinder zwischen den Bücherregalen der Bibliothek. Ihnen wird eine Geschichte vorgelesen oder erzählt. Meist wird auch ein Quiz durchgeführt. Mit einem gemeinsamen Frühstück endet die Lesenacht. Der Abenteueraspekt, in einer Bibliothek zu übernachten, motiviert Jungen, an einer Lesenacht teilzunehmen.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden<sup>140</sup>

---

<sup>138</sup> Hilgenberg, Andrea; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Kassel, Email, 04.07.2006

<sup>139</sup> Dill, Brigitte: a.a.O.

<sup>140</sup> Hamer, Ilka: a.a.O.

**LUNCH BUNCH**

Der 14-tägig stattfindende Lunch Bunch ist eine Veranstaltung in amerikanischen Bibliotheken, bei denen sich Schüler zum Mittagessen bzw. einem Nachtisch in den Bibliotheksräumen treffen und über ein Buch diskutieren. Voraussetzung zur Teilnahme ist, das Buch vollständig gelesen zu haben und eine Diskussionsfrage mitzubringen. Obwohl das Angebot für beide Geschlechter konzipiert ist, wird es von Jungen besonders gerne angenommen und eignet sich somit zur Jungenförderung.

Literatur: Müller-Walde, Katrin: Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt: Campus-Verl., 2005, S. 127

**MEDIENAUWAHLLISTE**

In einer Medienauswahlliste werden interessante Medien für Jungen aufgegriffen. Beachtung finden dabei vor allem Bücher mit männlichen Protagonisten als Identifikationsfiguren sowie mit typischen Jungeninteressen.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.7

**MEDIENHITLISTE VON JUNGEN FÜR JUNGEN**

Buchempfehlungen von Gleichaltrigen und Freunden sind besonders wirkungsvoll. Durch Umfragen zusammengestellte Lieblingsbücher von Jungen werden als Lesetipp an andere Jungen weitergegeben.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.8

**MULTIMEDIA-RUCKSÄCKE FÜR JUNGEN**

Rucksäcke zu verschiedenen jungentypischen Themen, wie Indianer, Piraten, Naturforscher oder Ritter, werden mit 4-5 multimedialen Medien und einem Spielzeug bepackt und auffällig präsentiert. Sie sollen Jungen neugierig auf Lesen machen.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.5-6

**QUIZSHOW**

Jungen lieben es, gegenseitig im Wettstreit zu sein. Durch eine Quizshow, wie das „Harry-Potter-Quiz“ zum Erscheinen eines neuen Harry Potter Bandes oder anlässlich der Fußballweltmeisterschaft das WM-Quiz, können Jungen angesprochen werden.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden (WM-Quiz)<sup>141</sup>

Link (Harry Potter Quiz): <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

**VATER-SOHN-VERANSTALTUNG (siehe: LESEKARAWANE)****VERLAGSPRÄSENTATION**

Eine Verlagspräsentation, wie die der Thienemann-Reihe „Für Mädchen verboten“ unter dem Motto „Typisch!? Mädchenbücher und Jungenbücher aus dem Thienemann Verlag“ eignet sich, um Jungen auf das Lektüreangebot aufmerksam zu machen. Die Verknüpfung einer Präsentation mit einer Lesung steigert die Attraktivität der Ausstellung. Die Bücher werden stärker beachtet und veranlassen zu Fragen und Diskussionen.

Ort: Jerusalem-Bibliothek Berlin<sup>142</sup>

Link: <http://www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/neues/pdf/2005/november/thienemannpressevortrag.pdf>

**WORTWERKSTATT**

In einer monatlichen WortWerkstatt, die an beide Geschlechter gerichtet ist, wird mit Wortspielereien, Sprachexperimenten und Buchstabenrätseln Leseförderung betrieben. Besonders Jungen werden zur WortWerkstatt angelockt, was wahrscheinlich am Begriff „Werkstatt“ liegt.

Ort: Stadtbibliothek Hof<sup>143</sup>

**2:42 LITERATURTRACKS**

Die Bildungsinitiative NRW hat zur Leseförderung von bildungsfernen Mädchen und Jungen das Projekt „2:42 Literaturtracks“ entwickelt. Dabei werden zweimal 42 Minuten lang literarische Werke von bekannten Musikern, wie den Sängern von „Silbermond“, „Wir sind Helden“ oder „Sportfreunde Stiller“ vorgelesen und als Audiodatei im Internet kostenlos zum Download zur Verfügung gestellt. Gemäß der

---

<sup>141</sup> Hamer, Ilka: a.a.O.

<sup>142</sup> Hübner-Gepp, Heidrun: a.a.O.

<sup>143</sup> Burkhardt, Katharina; Bibliothekarin der Stadtbibliothek Hof, Email, 10.07.2006



Devise „Wenn meine Band das liest, dann lese ich das auch!“<sup>144</sup> werden Jugendliche zum Lesen motiviert. Bibliothekare und Pädagogen können die passenden Literaturempfehlungen dazu zusammenstellen. Besonders auch musikinteressierte Jungen regt dieses Projekt an, zum Buch zu greifen.<sup>145</sup>

Die Ideen lassen sich je nach Bedarf flexibel abändern.

Anstelle des häufig gewählten Fußballthemas kann beispielsweise ein Projekt wie Kicken und Lesen auch mit anderen Sportarten, z.B. Handball, Volleyball oder Basketball, durchgeführt werden.<sup>146</sup>

Auch Hip-Hop oder Rap eignen sich durch die Verbindung von Musik, Coolness und der Möglichkeit, mit der Sprache zu spielen sowie jugendspezifische Fragestellungen und Themen aufzugreifen.

Daneben gibt es eine Reihe von Multiplikatorenveranstaltungen, die zur Leseförderung beitragen sollen.

Ein Runder Tisch mit Bibliothekaren und Lehrern, wie er beispielsweise in der Stadtbibliothek Kassel stattfindet,<sup>147</sup> unterstützt sowohl den Austausch von Informationen zur Leseförderung, Erfahrungen und Ideen als auch die Kooperation zwischen Bibliotheken und Schulen.

Eine Zusammenstellung von Sachbuchempfehlungen für Väter bzw. Kinderbüchern mit unterschiedlichen Vaterbildern, die so genannte Papa-Liste, richtet sich an Eltern, vorrangig Väter, und Erzieher.<sup>148</sup>

Das Angebot der Stadtbibliothek Marburg zur Erstellung von Listen mit jugendspezifische Literatur bzw. das Zusammenstellen von Bücherkisten zu diesem Thema für Schulklassen<sup>149</sup> ist eine Hilfestellung von Bibliotheken für Erzieher und Lehrer zur jugenorientierten Förderung.

---

<sup>144</sup> Haug, Katja: Wenn Helden zur Lektüre greifen. 18.01.2006. URL: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=614>, Zugriff am 18.09.2006

<sup>145</sup> ebd.

<sup>146</sup> Wienholz, Margrit: Kicken und Lesen. a.a.O. S.23

<sup>147</sup> Hilgenberg, Andrea; a.a.O.

<sup>148</sup> Meyn-Schwarze, Christian: Die Papa-Liste. 29.05.2006. URL: [http://www.ekir.de/vaeterkinder/ekir\\_20473\\_28622.asp](http://www.ekir.de/vaeterkinder/ekir_20473_28622.asp), Zugriff am 19.08.2006

<sup>149</sup> Herbst, Heike; Bibliothekarin der Stadtbücherei Marburg, Email, 30.06.2006

## 6 Erfolgsfaktoren der jungenspezifischen Leseförderungsprojekte

Im folgenden Kapitel soll die Effektivität der gezielt auf Jungen ausgerichteten Leseförderungsprogramme, wie sie oben beschrieben wurden, untersucht werden. Eine offizielle Studie, inwieweit sich die Lesekompetenz von Jungen in den letzten Jahren durch diese Projekte verbessert hat, wurde bislang nicht durchgeführt. Deshalb können hier stellvertretend nur die Ergebnisse und Erkenntnisse einzelner Institutionen angeführt werden.

Die folgenden Aspekte stellen eine Zusammenfassung der zuvor genannten Gesichtspunkte dar. Sie sind unterteilt in Erfolgsfaktoren und Probleme.

### 6.1 Grundsätzliche Erkenntnis zur Leseförderung

Ist Leseförderung an sich überhaupt sinnvoll? Kann dadurch die Sprach- und Lesekompetenz beeinflusst werden? Regine Berthold, Bibliotheksleiterin in Sörup, Eva-Maria Jahn, Sprachheilpädagogin an der Universität Flensburg, und Cornelia Jetter, Lektorin in der Büchereizentrale Schleswig-Holstein, analysierten 2004/2005 die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern im zweiten Grundschuljahr, welche zuvor gezielte Leseförderung durch die Bibliothek erhalten hatten. Die provokante Frage nach der grundsätzlichen Effektivität der Leseförderung kann - auch bezüglich der Effektivität von jungenspezifischer Leseförderung - durch deren Fazit stellvertretend beantwortet werden: „Die Lesekompetenz konnte nicht wesentlich beeinflusst werden. Eine Veränderung [...] wird jedoch im Leseverhalten und in der Lesemotivation [...] deutlich.“<sup>150</sup>

Projekte können die Lesemotivation effizient stärken. Für eine verbesserte Lesekompetenz jedoch muss langfristige Förderung stattfinden. Aus diesem Grund ist, wie in Kapitel 4.4 erläutert, eine Verknüpfung von Motivationssteigerung durch die Bibliothek und der schulischen Vermittlung der Lesefähigkeit am besten geeignet, um die Lesekompetenz von Jungen zu fördern.

---

<sup>150</sup> Berthold, Regine; Jahn, Eva-Maria; Jetter, Cornelia: Spaß, Lust und Freude am Buch geweckt. In: BuB 58(2006)02, S.152-153

Die gleichen positiven Auswirkungen auf die Leselust wurden bei dem dreijährigen Modellprojekt Medienpartner Bibliothek und Schule NRW 2004 festgestellt.<sup>151</sup> Auch die Evaluation des Lesenetzes Baden-Württemberg bestätigt dies.

Leseförderungsprojekte stärken demnach grundsätzlich die Lust am Lesen und die Motivation, freiwillig zum Buch zu greifen.

## **6.2 Positive Auswirkungen der jungenspezifischen Leseförderungsprojekte**

Es gibt eine Reihe von guten Ansätzen und überzeugenden Modellen, welche die Erkenntnisse der aktuellen Geschlechterforschung aufgreifen, und sich bezüglich der Steigerung der Lesemotivation von Jungen erfolgreich zeigen.

Die wichtigsten positiven Auswirkungen sind dabei folgende:

### **Attraktive Lesemedien**

Es gibt eine Reihe von Medien, wie Comics, Zeitschriften oder Internet, die bisher nur am Rande in der Leseförderung einbezogen wurde. Sie sind jedoch häufig genauso geeignet. Leseferne Jungen, die sonst wenig Kontakt zu Büchern haben, werden davon mehr angesprochen. Durch die Verwendung verschiedener Lesemedien wird die Hemmschwelle gegenüber dem Lesen abgebaut.

Darüber hinaus wird ihnen gezeigt, dass es in der Bibliothek auch für sie attraktive Medien gibt, die ihre Interessen aufgreifen.

### **Lesen ist männlich!**

Jungen kann vermittelt werden, dass Lesen nicht nur eine weibliche Tätigkeit ist. Besonders wirkungsvoll kann dies der Zielgruppe verdeutlicht werden, wenn männliche Mitarbeiter, Vorbilder wie Sportler und Musiker, oder Väter bei den Veranstaltungen beteiligt sind. Sie stellen eine Orientierung in der Geschlechterrollenentwicklung für die heranwachsenden Jungen dar.

### **Mehr Motivation**

Die Motivation, freiwillig zu lesen, steigt durch gezieltes Aufgreifen jungenspezifischer Interessen, wie Sport oder Technik. Jungen bekommen Lust, zur Zeitschrift oder zum

---

<sup>151</sup> Haug, Katja: Wenn Helden zur Lektüre greifen. a.a.O.

Buch zu greifen. Dadurch vergrößern sich die Lesemenge und die Fähigkeit, flüssig zu lesen. Auf Dauer kann durch Übung die folglich Lesekompetenz verbessert werden. Durch bestimmte Veranstaltungen, wie Autorenlesungen, Sport-Lese-Events oder Buchpräsentationen in Ausstellungen wird die Aufmerksamkeit der Zielgruppe erregt. Die Jungen werden zu Nachfragen und Ausleihen animiert.

#### Bücher als Gesprächsthema

Auch bezogen auf das Klima in der Familie zeigen sich zum Teil positive Veränderungen. Lesen und Bücher werden wieder zum Gesprächsthema und fördern die Kommunikation zwischen Söhnen und Eltern bzw. Vätern.

#### Weniger ist mehr!

Durch bewusstes Einbeziehen männlicher Interessen, typischer Lesestrategien oder des Bewegungsdrangs, kann der teilweise wenig motivierenden Situation in Schule oder Bibliothek Abhilfe geschafft werden. Dabei ist weniger oft mehr. Es ist nicht zwingend notwendig, aufwändige jungengerechte Projekte anzubieten. Meist bewirken schon kleine Veränderungen viel bei Veranstaltungen, im Medienangebot oder bei der Präsentation. Beispielsweise stellt das Vermeiden hemmender Faktoren, wie ein zu großes und unspezifisches Medienangebot oder das Entfernen unansprechender Cover, bereits eine Verbesserung dar.

Es gibt eine Reihe von effektiven Methoden, die zur Leseförderung eingesetzt werden können, und die sowohl speziell auf Jungen eingehen, als auch für Mädchen keine Benachteiligung darstellen und für beide Geschlechter attraktiv sind. Diese sind bei Leseförderungsveranstaltungen von Institutionen mit geringen finanziellen oder personellen Möglichkeiten besonders geeignet und ermöglichen es, auf eine Geschlechtertrennung bei der Förderung zu verzichten und dennoch effektiv zu sein.

### **6.3 Gefahren, Grenzen und Probleme der jungenspezifischen Leseförderung**

Die spezifisch für Jungen ausgerichtete Leseförderung stößt allerdings in verschiedenen Punkten an ihre Grenzen und wirft einige Probleme auf.

### Typisch männlich?

Ein Problem bei vielen jungenorientierten Projekten ist, dass sie an dem typisch männlichen Hobby Fußball ausgerichtet werden. Zum Teil sind sie gerade deshalb ein großer Erfolg. Dennoch müssen verschiedenartige geschlechtsdifferenzierte Angebote mit unterschiedlichen Themeninhalten angeboten werden, um die Heterogenität der Jungen zu berücksichtigen. Denn ebenso wie nicht jedes Mädchen Pferde liebt oder gerne bastelt, so ist auch nicht jeder Junge Auto- oder Fußballfan.<sup>152</sup>

Die Ergänzung der traditionellen Jungenbücher mit neuen, gegenwartsbezogenen Büchern sollte nicht „die Erfahrungswelt ihrer Leser auf die Größe eines Fußballfeldes [reduzieren]“.<sup>153</sup>

### Hoher Frauenanteil

Die Dominanz der Frauen in den lesevermittelnden Berufen stellt in Bezug auf Jungen ein Problem dar. In vielen Fällen werden Leseförderungsprogramme allein von Frauen entwickelt und durchgeführt. Diese sollten jedoch mit Unterstützung von männlichen Mitarbeitern stattfinden, da das ohnehin als weiblich besetzte Lesen bei Jungen meist auf Ablehnung stößt. Treten Männer als Lesende bzw. Lesemotivatoren auf, besteht eine größere Chance, Lesen bei lesefernen Jungen mit einem positiven Image zu versehen und „die enge Verknüpfung von ‚Lesen‘ und ‚Weiblichkeit‘ [aufzulösen]“<sup>154</sup>.

Diese weibliche Prägung des Leseumfelds kann jedoch nicht von heute auf morgen im Bereich der Erziehung, Schule und Bibliothek verändert werden. Dazu ist eine gesellschaftliche Veränderung nötig, denn die erzieherischen Berufe sind weniger angesehen und im Allgemeinen auch schlechter bezahlt als die typischen Männerberufe. Ob jedoch die Einführung einer Männerquote bei Erziehungsberufen der richtige Weg wäre, ist fraglich.

Der Autor Christian Bieniek bringt es auf den Punkt: „Das Ganze ist ein Kreislauf. Weil Mädchen sich eher für Bücher interessieren, entscheiden sich später auch mehr Frauen für Berufe, die mit Büchern zu tun haben. Und weil so viele Frauen in diesen Bereichen tätig sind, werden diese Berufe auch nicht so gut bezahlt. Und das ist ein weiteres Argument für Männer, kein Buchhändler oder Bibliothekar zu werden.“<sup>155</sup>

Es muss nach Möglichkeiten geforscht werden, wie Männer für die jungenspezifische Förderung motiviert werden können, da ohne sie viele Jungen nur schwer zu erreichen

---

<sup>152</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.2

<sup>153</sup> Kirch, Silke: Lesen Jungs ander(e)s? a.a.O. S.9

<sup>154</sup> Garbe, Christine: Weshalb lesen Mädchen besser als Jungen? a.a.O. S.31

<sup>155</sup> Bieniek, Christian: a.a.O. S.11

sind. Am wichtigsten ist jedoch, Vätern ihre Vorbildfunktion in der Leseerziehung bewusst zu machen und sie für die familiäre Leseerziehung zu sensibilisieren.

### Ausgrenzung

Die Einrichtung spezieller Jungen- bzw. Mädchenbereiche hat den Vorteil, dass der Zugang zu attraktiven Medien erleichtert wird. Dies beinhaltet aber auch die Gefahr, dass gewisse Medien allein einem bestimmten Geschlecht zugeordnet werden und das Angebot dadurch ein- bzw. ausgrenzend ist.

Durch die Veranstaltung spezieller Leseförderungsprogramme fühlen sich manche Jungen außerdem in die Ecke der besonders Förderungsbedürftigen gedrängt und lehnen sie ab.

### Medienauswahl

Es gibt eine Reihe von Lesemedien, die traditionell weniger angesehen sind, wie Internettexpte, Comics oder Bedienungsanleitungen und Handbücher. Zum Teil werden sie bereits für die Leseförderung von Jungen herangezogen. Es gibt bewährte Modelle des medienintegrativen Unterrichts in Schulen, die Lesen am Computer mit einbeziehen und damit Jungen, aber auch Mädchen, in ihrer Lesekompetenz fördern. In vielen Fällen jedoch ist dieses Lesen nicht als richtiges Lesen anerkannt. Eine fortschreitende Änderung im Denken ist deshalb nötig.

### Geschlechterkampf

Jungenförderung contra Mädchenförderung? Strikte Trennung der Geschlechter? Appelle wie „Jungen fördern, Mädchen sind schon stark genug!“<sup>156</sup> der Journalistin und Autorin Katrin Müller-Walde sind sehr kritisch zu betrachten. Denn durch die Erkenntnis der Notwendigkeit der Jungenförderung läuft die Mädchenförderung, die trotz aller bislang durchgeführten Projekte und Maßnahmen weiterhin wichtig bleibt, Gefahr, in den Hintergrund zu treten.

Die geschlechtsspezifischen Förderungen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden und zum Geschlechterkampf werden.

Ebenso sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede nicht zu überbetonen, da dadurch Stereotypen bestärkt, statt abgebaut werden.<sup>157</sup>

Mädchenförderung muss weiterhin parallel zur Jungeförderung angeboten werden. Alternativ sind gemischtgeschlechtliche Projekte anzustreben, die, wie bei der reflektierten Koedukation, die Interessen und Bedürfnisse beider berücksichtigen.

---

<sup>156</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.14

### Eine Frage der Kapazitäten

Es ist zu beobachten, dass viele Multiplikatoren, wie Bibliothekare, Lehrer, Erzieher oder Eltern, großes Interesse an diesem Themenkomplex zeigen. Das Wissen wird jedoch aus verschiedensten Gründen nicht zur konkreten Anwendung im Alltag verwendet. Die Erkenntnisse bleiben häufig ungenutzt. Tatsachen, wie Personalmangel, Finanzkapazitäten, Raumgröße oder fehlendes Interesse der Entscheidungsträger limitieren häufig die Möglichkeit, kontinuierliche Angebote allein für Jungen zu machen. Gerade bei größeren Projekten, wie Kicken und Lesen, muss der große Planungs- und Zeitaufwand berücksichtigt werden.

Viele Multiplikatoren schreckt der notwendige große Energie-, Arbeits-, Zeit-, Kosten-, Motivations- und Sympathieaufwand mit der Zielgruppe ab. Aus diesem Grund werden Ideen entweder gar nicht, oder nur als einmalige Aktion durchgeführt. Dauerhaft werden sie meist nicht angeboten.

Zudem konkurriert die jungenspezifische Leseförderung mit vielen anderen Belangen in Bibliotheken und Schulen, die ebenfalls betreut werden müssen. Der Mangel an Kapazitäten stellt eine Herausforderung für die praktische Umsetzung dar und reduziert die jungenorientierten Angebote.

In diesem Zusammenhang wird die Frage wichtig, inwiefern die Möglichkeit zur spezifischen Leseförderung künftig im Rahmen der Ganztagschulen genutzt werden wird und inwieweit der Deutschunterricht Ideen und Hinweise der Studien zur Lesemotivation, den Lesestrategien und dem Leseverhalten aufgreift. Auch bleibt die Frage, wie sehr sich die Fortbildungen, die bisher großen Zuspruch gefunden haben, auf die weitere Umsetzung auswirken.

## **6.4 Jungenorientierte Leseförderung in gemischtgeschlechtlichen Veranstaltungen**

Das Ziel geschlechtsorientierter Leseförderung ist zum einen, die jeweiligen jungen- oder mädchenspezifischen Schwachstellen effektiv anzugehen. Zum anderen sollen Mädchen und Jungen weiterhin möglichst gemeinsam unterrichtet und gefördert werden. Dafür sprechen sowohl die Personal- und Finanzkapazitäten, als auch der Aspekt, dass die Beziehung zwischen den Geschlechtern für die

---

<sup>157</sup> Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? a.a.O. S.2

Persönlichkeitsentwicklung unabdingbar ist.<sup>158</sup> Wie der Titel „Trennt uns bitte, bitte nicht!“<sup>159</sup> von Hannelore Faulstich-Wieland und Marianne Horstkemper treffend zeigt, wollen in vielen Fällen die Kinder nicht vom anderen Geschlecht getrennt werden. Deshalb ist das richtige Maß zu finden, bei welchen Inhalten, in welchem Alter und in welchem Umfang geschlechtsdifferenzierende Förderung sinnvoll erscheint.

Wie aus den Umfrageergebnissen (vgl. Kapitel 5.2) hervorging, sind die monogeschlechtlichen Veranstaltungen im Durchschnitt von Jungen gut besucht. Wiederum wurden auch zahlreiche Mädchen davon angesprochen und zeigten sich trotz der Jungenorientierung interessiert.

Einer gemischtgeschlechtlichen Veranstaltung zur Leseförderung kommt dabei der Trend entgegen, dass seit einiger Zeit Sachbücher, Fantasy, Comics und Mangas nicht mehr als spezifische Lektüre für Jungen gelten und ebenso Mädchen davon angesprochen werden.

Als Konsequenz können demnach Jungen in ihrer Lesekompetenz gefördert werden, indem ihre Lesegewohnheiten und Interessen berücksichtigt werden. Zusätzlich profitieren auch Mädchen von derartigen Programmen, so dass eine Geschlechtertrennung für effektive spezifische Leseförderung nicht zwingend notwendig ist.

Leseförderung für Jungen ist wichtig und sinnvoll, muss jedoch nicht unbedingt in monogeschlechtlichem Rahmen stattfinden.

Dabei müssen jedoch wirklich die Interessen und Bedürfnisse der Jungen beachtet werden, damit keine schleichende Aufweichung, erneut hin zu mädchenorientierten Programmen, auftritt.

---

<sup>158</sup> Rohrmann, Tim. a.a.O. S.8

<sup>159</sup> Faulstich-Wieland, Hannelore; Horstkemper, Marianne: „Trennt uns bitte, bitte nicht!“ Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, 1995



## IV Fortbildung für Multiplikatoren

*„Vorbild sein ist nicht nur ein Weg Menschen zu beeinflussen. Es ist der Weg!“  
Albert Einstein<sup>160</sup>*

Eine Fortbildung, wie sie im folgenden Kapitel entwickelt wurde, soll Multiplikatoren, wie Bibliothekare, Lehrer, Eltern und Erzieher, für das Thema sensibilisieren und die konkrete Umsetzung jungensorientierter Projekte unterstützen.

Die Vermittlung von Hintergrundwissen, von Methoden und Ideen zur geschlechtsspezifischen Leseförderung stehen im Vordergrund. Die Vorbilder anderer Einrichtungen sowie bereits durchgeführter Programme sollen zu einer weiteren effektiven Umsetzung beitragen.

Durch eine Beleuchtung der Erfolge und Probleme der jungensorientierten Leseförderung soll zudem der kritische Blick für dieses Thema geschult werden.

---

<sup>160</sup> Müller-Walde, Katrin. a.a.O. S.136

## 7 Entwicklung eines Fortbildungskonzepts für Bibliothekare, Lehrer, Erzieher und Eltern

Warum lesen Jungen weniger als Mädchen? Was lesen Jungen, wenn sie lesen? Wie kann jungenspezifische Leseförderung konkret aussehen? Was muss dabei beachtet werden? Auf diese möglichen Fragen von Eltern, Erziehern, Lehrern oder Bibliothekaren soll folgende Fortbildungsveranstaltung Antworten geben.

Da jungenspezifische Leseförderung zum großen aktuellen Thema der Leseförderung gehört und zahlreiche Bibliothekare damit konfrontiert sind, dass hauptsächlich Mädchen ihre Leser sind, ist die Materie von großem Interesse. Wie auch aus der Umfrage hervorgeht, ist Bedarf an Fortbildungen vorhanden. Es wird eine Fragestellung aufgegriffen, die neben Bibliothekaren auch für Eltern und weitere Berufsgruppe, wie Lehrer und Erzieher, von großer Relevanz ist.

Ziel der Fortbildung ist es, einen allgemeinen Überblick zu schaffen, für die Thematik zu sensibilisieren und verschiedene kreative Ansätze zur Leseförderung von Jungen vorzustellen. Unter anderem werden einige der Methoden dabei durch die Seminarteilnehmer selbst ausprobiert. In einer Diskussion können Effektivität, Umsetzbarkeit und Probleme analysiert, und weiterführenden Ideen entwickelt werden.

### 7.1 Schulungskonzept „Jungen lesen?!“

Im Folgenden sollen die Seminarbausteine für die Multiplikatorenfortbildung „Jungen lesen?!“ zur jungenspezifischen Leseförderung entwickelt werden.

**Ziel:** Es sollen Hintergründe, Methoden, Effektivität und Grenzen der jungenspezifischen Leseförderung vermittelt, sowie praktische Beispiele kennen gelernt werden.

**Zielgruppe:** Bibliothekare, Lehrer, Erzieher, Eltern

**Programmankündigung:**

Im Rahmen des Seminars werden zwei Schwerpunkte gesetzt.

1. Eine Einführung in das Thema soll helfen, die Hintergründe für die zum Teil schwach ausgebildete Lesekompetenz bei Jungen zu verstehen. Daneben werden Methoden und Ansätze kennen gelernt, wie die Leselust von Jungen gesteigert werden kann.
2. Die Vorstellung konkreter Projekte, deren Erfolge und Misserfolge, sowie das eigene Ausprobieren bestimmter Förderungsmethoden, geben Hilfestellung zur eigenen Durchführung. In einer Diskussion können die angebotenen Lösungen besprochen und hinterfragt werden. Dies bietet die Gelegenheit, institutionsübergreifend zu denken und neue bzw. noch nicht völlig ausgeschöpfte Wege bei der geschlechtsspezifischen Förderung zu gehen.

**Werbung:**

Die Erfahrungen der bisher stattgefundenen Fortbildungsveranstaltungen zeigen, dass verhältnismäßig wenige Männer dafür zu gewinnen sind. So war bei der Fortbildung „Zielgruppenspezifische Leseförderung“ der Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen/ Karlsruhe im Juni 2006 neben zahlreichen Bibliothekarinnen nur ein Bibliothekar anwesend.<sup>161</sup> Wichtig ist deshalb die Werbung, die ein Multiplikatorenseminar begleiten soll.

Neben Plakaten, Flyern, Einladungsbriefen, Homepageauftritten oder Pressewerbung allgemeiner Art sollen vor allem die männlichen Kollegen gezielt eingeladen, und für den Besuch eines Seminars begeistert werden.

Ein Entwurf für einen Einladungsflyer ist in Anhang C zu finden. Er enthält sowohl Informationen über den Seminarinhalt, als auch die genauen Rahmendaten, wie den Veranstaltungsort, das Datum oder die Anmeldefrist. Diese können bei einer Konkretisierung an den vorgesehenen Leerstellen eingefügt werden.

Die Kombination der beiden Bilder auf der Vorderseite – des Buchstapels, sowie der springenden Jungen – soll zum einen die Freude für das Lesen vermitteln. Zum anderen wird dadurch die Begeisterung von Jungen für Bewegung, Sport und soziale Aktivitäten aufgegriffen. Da Jungen bevorzugt Sachtexte lesen, wie sie beispielsweise in Bedienungsanleitungen zu finden sind, wurde als transparent gehaltenen Hintergrund auf der Rückseite einen Auszug aus einer Computersoftwareanleitung verwendet.

**Dauer der Fortbildungsveranstaltung:** ca. 4 Stunden

**Ablaufkonzept:**

<b>Zeit</b>	<b>Zeit gesamt</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Wer</b>	<b>Lernziele</b>	<b>Methode</b>
10min	10min	Begrüßung	Referent	Vorstellung des Referenten, Vorstellen des Seminarablaufs	Vortrag im Plenum
45min	55min	Vortrag „Jungen lesen?!“ a) Ursachen der mangelnden Lesekompetenz bei Jungen b) Wecken der Lesemotivation c) Effektivität und Grenzen	Referent	Vermittlung des Hintergrundwissens und der entwickelten Methoden und Ansätze	Vortrag im Plenum
10min	65min	Rückfragen an den Referenten, falls vorhanden	Teilnehmer		Fragen im Plenum
10min	75min	Pause			
80min (= 4x 20min)	155min	Jungsrallye: 4 Stationen zu Vorstellung konkreter ausgewählter Projekte und Ausprobieren verschiedener Methoden	Teilnehmer	Praxisbeispiele, Ideen und Denkanstöße zur eigenen Durchführung, eigenes Ausprobieren	Stationen, zu bearbeiten in Kleingruppen (ca. 5-8 Personen)
15min	170min	Pause			
35min	205min	Diskussion über die Umsetzbarkeit der Projekte im „Worldcafé“ anhand einer Projektliste	Teilnehmer in Gruppen zu je ca. 10 Personen	Entwicklung eigener Ideen, Diskussion über nachahmenswerte Projekte sowie über deren Probleme	Diskussion in Gruppen
5min	210min	Pause			
20min	230min	Vorstellung der Gruppen-ergebnisse	Je 1 Teilnehmer pro Gruppe	Kennenlernen weiterer Ideen und Denkanstöße	Vortrag im Plenum
10min	240min	Kurze Zusammenfassung und Verabschiedung, Bitte um Abgabe des Bewertungsbogens - Ende der Veranstaltung	Referent	Zusammenfassung der Seminar-ergebnisse, Verabschiedung	Vortrag im Plenum

Tabelle 1: Ablaufkonzept der Fortbildungsveranstaltung

## 7.2 Seminarbausteine

Dieses Veranstaltungskonzept eignet sich besonders gut für Fortbildungen verschiedener Multiplikatoren. Es kann sowohl für Bibliothekare, Lehrer, Erzieher und Eltern getrennt, als auch zur gleichen Zeit gemeinsam durchgeführt werden. Gegliedert ist das Seminar in insgesamt vier Abschnitte: Einleitung und Vortrag, Rallye, World Café und Abschluss. Zwischen diesen Hauptblöcken besteht die Möglichkeit für Fragen an den Referenten und Pausen.

### 7.2.1 Seminarbaustein I - Einleitung und Vortrag

Zur auflockernden Einleitung wird das Lied „Das bedeutet Krieg“ der Gruppe Wise Guys eingespielt (Text vgl. Anhang B; MP3 auf beigefügter CD-ROM). Der Textschreiber D. Dickopf erzählt in diesem Song von einem Mann, der häufig gegen seinen achtjährigen Neffen bei Play-Station-Spielen antreten muss und dabei jedes Mal kläglich verliert. Als er seine Schwester nach einiger Zeit - etwas schadenfroh - darauf hinweist, dass derartiger Zeitvertreib schlecht für Kinder sei, ist die Folge: „Mein kleiner Neffe liest jetzt jeden Tag ein Buch. Und sein Onkel ist für ihn ein rotes Tuch.“<sup>162</sup> Auf diese Weise wird scherzhaft bereits auf die Thematik hingewiesen, dass Jungen gerne Computerspiele, Gameboy und Play Station spielen, jedoch nur lesen, wenn sie gezwungen werden.

Es folgt die Begrüßung und Erläuterung des Seminarablaufs. Danach führt der Referent ins Thema ein. Der Inhalt des Vortrags entspricht den Kapiteln 1 bis 3 und 6 dieser Arbeit. Eine Powerpointpräsentation dazu findet sich auf der beiliegenden CD-ROM (Anhang D).

Zuerst wird kurz auf das Phänomen der leseschwachen Jungen hingewiesen, sowie auf die Bedeutung der Lesekompetenz in der heutigen Gesellschaft.

Im Anschluss werden die genetischen und soziokulturellen Einflussfaktoren für eine weniger gut ausgeprägte Lesefähigkeit bei Jungen erläutert.

Um die Vermeidungshaltung der Jungen gegenüber dem Lesen abzubauen, werden im Folgenden Ideen vorgestellt, wie die Lesemotivation von Jungen unter Berücksichtigung ihrer Interessen geweckt werden kann. Auch auf das aktuelle Buchangebot wird dabei eingegangen.

---

<sup>162</sup> Dickopf, Daniel: Das bedeutet Krieg. Liedtext. In: Radio. Wise Guys. Pavement Records, Edition WISE GUYS, 2006, Musik-CD

Abschließend soll der kritische Blick der Seminarteilnehmer für dieses Thema gestärkt werden, indem sowohl die positiven Auswirkungen, als auch die Grenzen und Probleme der Leseförderungsprojekte für Jungen aufgezeigt werden.

Je nachdem, welche Multiplikatoren an der Fortbildung teilnehmen, sollten zusätzlich verschiedene inhaltliche Schwerpunkte im Vortrag gesetzt werden. Dadurch werden die Rollen der jeweiligen Institutionen und ihre Möglichkeiten hervorgehoben.

a) Inhaltlicher Schwerpunkt für Bibliothekare

Um Jungen zum Lesen zu motivieren, ist ein entsprechendes Medienangebot Voraussetzung. Ebenso erleichtern verschiedene Arten der Präsentation den Zugang zum Buch. Hilfe bietet dabei die Zusammenstellung der Tipps aus Kapitel 5.1. Neben dem Angebot von jungengerechten Veranstaltungen ist vor allem die Kooperation mit Schulen und Elternhaus wichtig. Deshalb sollten von Seiten der Bibliothek die Eltern und Lehrer durch Veranstaltungen mit in die Thematik eingebunden und informiert werden.

b) Inhaltlicher Schwerpunkt für Lehrer

Eine Fortbildung für Lehrer sollte mit Denkanstößen für die Zusammenarbeit mit Bibliotheken, Vereinen oder weiteren Einrichtungen verbunden sein. Da Lehrer im Allgemeinen außerhalb ihrer schulischen Arbeit nur wenig Zeit und Möglichkeiten für weitere Tätigkeiten haben, kann der Hinweis auf eine Institution, die ihnen Arbeit abnimmt, sehr hilfreich sein. Besonders interessant ist hier auch der Aspekt der geschlechtsspezifischen Leseförderung im Rahmen der Ganztagschulen. Weiterhin soll zum abwechslungsreichen Einsatz geeigneter Medien im Unterricht motiviert werden (vgl. Kapitel 3.3) sowie zur Beachtung verschiedener Lesestrategien für das Textverständnis (vgl. Kapitel 4.3).

c) Inhaltlicher Schwerpunkt für Eltern

Da die Eltern die wichtigste Rolle in der Leseerziehung spielen, sollte bei einer Fortbildungsveranstaltung für Eltern der Aspekt im Vordergrund stehen, wie sie selbst, besonders die Väter, als Vorbild wirken, und wie sie ihre Söhne von Anfang an zum Lesen motivieren können.

Für Eltern gilt, dass sie schon früh Buchempfehlungen an ihre Söhne geben können. Es ist dabei jedoch darauf zu achten, dass nicht Bücher, die man selbst früher gern

gelesen hat, angeboten werden, sondern die Interessen der Jungen in der heutigen Zeit berücksichtigt werden. Weiterhin können sie mit ihnen die Bibliothek besuchen und mit ihnen über das Gelesene sprechen. Eine Vertiefung des Textinhalts, beispielsweise bei Zoobesuchen mit passenden Tierbüchern, bietet sich ebenso an (vgl. Tipps für Eltern Anhang A).

Allerdings darf kein Zwang zum Buchlesen entstehen. Auch durch andere Medien können die Lesekompetenz gefördert und Erfahrungen mit dem Lesen gesammelt werden.

#### d) Inhaltlicher Schwerpunkt für Erzieher

Jungenspezifische Leseförderung wird vor allem ab der Grundschule wichtig, bevor der erste Leseknick einsetzt. Leseforscher, wie Bodo Franzmann, empfehlen jedoch bereits vor der Schulzeit das Leseinteresse von Jungen gezielt zu fördern, auch wenn diese selbst noch nicht lesen können.<sup>163</sup> Denn das zukünftige Leseverhalten wird bereits im Frühkindstadium geprägt.

Erziehern fällt die Aufgabe zu, Kinder in regelmäßigen Kontakt mit Büchern zu bringen, indem sie Vorlesen, Geschichten erzählen und den spielerischen Umgang mit der Sprache fördern. Gerade in Bezug auf Jungenförderung bedeutet dies, auf die Interessen der Jungen beim Vorlesen einzugehen. Dies kann sowohl in thematischer Hinsicht geschehen, als auch durch den Einbezug anderer Medien als der üblichen Bilderbücher.

Die Möglichkeit, das Buch nicht nur als Geschichtenvermittler, sondern auch als Informationsmedium einzuführen, wird in vielen Kindergärten nicht genutzt.

Informationen in Lexika nachzuschlagen bietet beispielsweise eine Gelegenheit, Bücher mit einer positiven Erinnerung bei Jungen zu besetzen.<sup>164</sup>

### **7.2.2 Seminarbaustein II - Jungsrallye**

In Kleingruppen - von je circa acht Teilnehmern - sind bei der Jungsrallye vier verschiedene Stationen in einem rotierenden System zu durchlaufen. Dabei werden Fragen bearbeitet bzw. Methoden und Projekte kennen gelernt. Ziel ist es, Informationen zu konkreten Beispielen zu sammeln, sowie Methoden und Vorschläge selbst auszuprobieren.

Die Teilnehmer haben jeweils 20 Minuten Zeit für die Bearbeitung einer Station. Danach wird zur nächsten gewechselt.

---

<sup>163</sup> Franzmann, Bodo. a.a.O. S.35

<sup>164</sup> Böck, Margit: a.a.O.

Die Stationen 1,2 und 3 sind fest vorgegeben. Als vierte kann jeder Teilnehmer eine der Stationen 4a - 4d auswählen, die am besten zur eigenen Institution, z.B. der Bibliothek oder Schule, passt, bzw. ihm am attraktivsten erscheint.

Im Folgenden werden die Ziele der einzelnen Workshopstationen, die benötigten Materialien sowie die Arbeitsanweisungen beschrieben. Diese Anweisungen sind bereits als Aufgabe für die Teilnehmer formuliert.

Eine Zusammenstellung aller Materialien für die einzelnen Stationen, eine Projektliste und ein Seminarbewertungsbogen befinden sich als Mappe im Anhang A. Sie ist als PDF-Datei zum einfachen Ausdrucken auf der beiliegenden CD-ROM verfügbar, und kann an jeden Teilnehmer ausgeteilt werden.

### **Station 1: Lesen am Computer**

**Ziel:** Auch Arbeiten am Computer erfordert Lesekompetenz. Da Internet, CD-ROMs bzw. Texte am PC Jungen faszinieren und mehr als gedruckter Lesestoff interessieren, eignen sich diese Medien zur Einbindung in die Leseförderung.

Den Multiplikatoren soll vermittelt werden, dass Lesen am Computer in die jugendspezifische Leseförderung einbezogen werden sollte. Es wird ein Leseförderungsprojekt vorgestellt, bei dem Buchlesen mit Arbeiten im Internet verbunden wird.

**Material:** PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang, Aufgabe Station 1

#### **Aufgabe Station 1**

Lesen Sie den Bericht „Antolin – Leseförderung mit dem Computer“ von Claudia Biehahn unter

<http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/manuskript/ms041013antolin.pdf>.<sup>165</sup>

Werfen Sie anschließend selbst einen Blick auf die Internetseite <http://www.antolin.de>.

Beantworten Sie folgende Fragen:

- a) Wie viele Bücher sind momentan bei Antolin verfügbar?
- b) Was müssen die Schüler bei diesem Projekt tun?
- c) Worin liegt die Beliebtheit dieses Projekts bei Schülern?
- d) Welche Lesephilosophie vertritt Antolin?

---

<sup>165</sup> Biehahn, Claudia: a.a.O.



Lösungsantworten zu Antolin:

1a) 11699 Bücher (Stand September 2006 – Die aktuelle Zahl ist am Fuß der Homepage von Antolin <http://www.antonlin.de> zu finden.)

1b) Die Schüler lesen ein Buch ihrer Wahl von den verfügbaren Angeboten bei Antolin und beantworten anschließend Fragen dazu per Computer.

1c) Die Verknüpfung von Lesen mit Arbeiten am Computer macht Antolin bei Schülern sehr beliebt.

1d) Lesen soll als Genuss erlebt werden. Dadurch wird die intrinsische Motivation am Lesen geweckt. (Lösung unter „Wie funktioniert Antolin“ – „kleine Antolin Philosophie“ <http://www.antonlin.de/all/philosophie.jsp;jsessionid=aIXI9CyiFp44>)

## Station 2: Lesetipps

**Ziel:** Tipps für Bücher, Comics, Zeitschriften und andere Medien sollen helfen, ein attraktives Angebot für Jungen verschiedenen Alters zusammenzustellen.

**Material:** PC-Arbeitsplätze, Aufgabe Station 2, Kiste mit Comics, Zeitschriften, Sachbüchern, Fantasybüchern, Science Fiction Romanen und Biographien, die von Jungen als attraktiv bewertet wurden (ca.30 Medien):

Beispiele:

- verschiedene Comics
- Zeitschriften wie Kids Zone, Geolino, Bravo Sport oder Kicker
- Sachbücher über Technik, Ritter, Indianer, Computer
- Bücher, z.B.:
  - o Barth, Amon: Breit – mein Leben als Kiffer (Rowohlt)
  - o Brooks, Kevin: Lucas (dtv)
  - o Brown, Dan: Illuminati (Bastei Lübbe)
  - o Burgess, Melvin: Doing it (Carlsen)
  - o Cobain, Kurt: Tagebücher (Kiepenheuer & Witsch)
  - o Deppe, Jürgen: Odem: On the Run (Schwarzkopf & Schwarzkopf)
  - o Glowacz, Stefan: On the Rocks (Malik)
  - o Guillou, Jan: Evil – Das Böse (Hanser)
  - o Hearn, Lian: Der Clan der Otori (Carlsen)
  - o Isau, Ralf: Das gespiegelte Herz (Thienemann)
  - o Moschitto, Denis: Hackertales (Tropen Verlag)
  - o Nicholls, David: Keine weiteren Fragen (Kein&Aber)

- Sachar, Louis: Du bist ein Witz, Gary Boone (Reihe Hanser)
- Thenior, Ralf: Die Nacht der Sprayer (Ravensburger)
- Till, Jochen: Bauchlandung (Ravensburger)
- Wahl, Mats: Schwedisch für Idioten (Nagel & Kimche)<sup>166,167</sup>

### **Aufgabe Station 2**

Was lesen Jungen gerne? Stöbern Sie in der Medienkiste, in der sich für Jungen besonders interessante Medien befinden und die zur Leseförderung geeignet sind. Auf folgenden Internetseiten finden Sie außerdem Literatur, die für Jungen empfohlen wird. Sehen Sie sich die Buchtipps an und bewerten Sie kritisch, nach welchen Kriterien die Medien empfohlen werden.

- Hamburger Bücherhallen  
„Jungs, ’ran an die Bücher“ – Medienauswahlliste für Jungen von 6 bis 14 Jahren  
[http://www.buecherhallen.de/cct\\_neu/hoeb/data/jungs\\_buecher.pdf](http://www.buecherhallen.de/cct_neu/hoeb/data/jungs_buecher.pdf)
  
- MANNdat Geschlechterpolitische Initiative e.V.  
Literaturliste für Jungen und männliche Jugendliche von 2 bis 18 Jahren  
[http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Liste\\_Literatur\\_fuer\\_Jungen.pdf](http://www.manndat.de/fileadmin/Dokumente/Liste_Literatur_fuer_Jungen.pdf)

### **Station 3: Film „Kicken und Lesen“**

**Ziel:** Ziel der Station ist es, Informationen über ein erfolgreiches jungensorientiertes Projekt kennen zu lernen.

**Material:** Stühle für die Teilnehmer, PC mit CD-ROM Laufwerk, Film, Dokumentation (Wienholz, Margrit: Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005), Aufgabe Station 3

### **Aufgabe Station 3**

Kicken gilt als die beliebteste Freizeitbeschäftigung leseferner Jungen. Sehen Sie sich den Kurzfilm über das Projekt „Kicken und Lesen“ an, in dem erfolgreich Leseförderung, der Bewegungsdrang sowie eine für Jungen interessante Thematik

---

<sup>166</sup> Elstner, Robert: Thesenpapier. a.a.O.

<sup>167</sup> Elstner, Robert: Die erdrückende Hege. a.a.O. S.9-10

verknüpft wurden. Für weitere Informationen liegt auch die Dokumentation des Projekts bereit.

#### **Station 4**

Anstelle einer definierten Station für alle Teilnehmer soll die Möglichkeit bestehen, dass die unterschiedlichen Multiplikatoren je nach Interessengebiet einen Schwerpunkt bearbeiten. Es gibt daher bei Station 4 die Variationen a-d.

Findet die Fortbildungsveranstaltung ausschließlich für eine Multiplikatorengruppe statt, so kann allein die passende Station angeboten werden.

#### **Station 4a – Präsentationstipps für Bibliotheken**

**Ziel:** Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, welche Medien eine Bibliothek für Jungen bereithalten sollte, bzw. wie sie am effektivsten präsentiert werden. Diese sollen kennen gelernt und kurz diskutiert werden.

Die Hinweise sind eine Zusammenstellung von Robert Elstner<sup>168,169</sup>, Barbara Braxton<sup>170</sup>, sowie selbst abgeleiteten Konsequenzen aus obiger Darstellung.

**Material:** farbige DIN A 5 Blätter, Präsentationstipps aus Kapitel 5.1, Eddings, Klebestreifen, Spaltenbeschriftung („sinnvoll und leicht durchführbar“, „sinnvoll und schwer durchführbar“, „nicht sinnvoll“) für Flip Chart, leeres Papier, Aufgabe Station 4a

#### **Aufgabe Station 4a**

Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, auf welche Weise Bibliotheken ihre Medien präsentieren können, um Jungen damit besser anzusprechen. Lesen Sie die Präsentationstipps für Bibliotheken in ihrer Gruppe laut vor. Fassen Sie jeden Tipp kurz in einigen Stichworten zusammen und schreiben Sie diese auf jeweils einen Zettel. Teilen Sie die Vorschläge nach einem kurzem Gespräch danach auf, ob sie Ihnen

- 1) sinnvoll und leicht durchführbar,
- 2) sinnvoll, jedoch sehr aufwändig oder
- 3) nicht sinnvoll

---

<sup>168</sup> Elstner, Robert: Leset ihr Knaben! In: JuLit 29(2003)2, S.38-39

<sup>169</sup> Elstner, Robert: Die erdrückende Hege: Vom ungebremsten Rückzug der Knaben vom Lesen und vom Buch. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.10

<sup>170</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.132-133

erscheinen, und kleben Sie den jeweiligen Zettel in die passende Spalte. Neue Ideen, die Ihnen einfallen, können ebenfalls aufgeschrieben, und dazu geordnet werden.

### **Station 4b: Stehen und Kneten (für Lehrer)**

**Ziel:** Eine Verbindung des Bewegungsdrangs mit Lesen im Unterricht wird in einigen US-amerikanischen Schulen erfolgreich angewandt, um die Konzentrationsfähigkeit der Jungen bei der Lektüre zu erhöhen. Methoden, wie das Zusammendrücken eines Knetballs oder Stehen beim Vorlesen<sup>171</sup>, sollen durch eigenes Ausprobieren kennen gelernt werden. Gleichzeitig ist es möglich ein für Jungen interessantes Buch anzulesen.

**Material:** Aufgabe Station 4b, ausreichende Anzahl an Quetschbällen für die Teilnehmer, Bücher (aus der Medienkiste der Station 2)

### **Aufgabe Station 4b**

Jungen haben großen Bewegungsdrang, der es ihnen zum Teil schwer macht, sich auf die Tätigkeit des Lesens zu konzentrieren. Wählen Sie sich ein beliebiges Buch aus der Medienkiste von Station 2. Lesen Sie einige Seiten des Textes im Stehen. Wechseln Sie dann über zum Lesen im Sitzen und kneten sie gleichzeitig einen Quetschball – Erfahrungen aus den USA zeigen, dass diese Methode Jungen im Unterricht hilft, sich besser auf die Lektüre zu konzentrieren.

### **Station 4c - Tipps für Eltern**

**Ziel:** Eltern wissen oft nicht, wie sie am besten die Leselust ihrer Söhne fördern können. Einige Tipps sollen helfen, ihre Rolle und Vorbildfunktion zu erkennen, die richtigen Leseangebote zu machen oder auch selbst kreativ zu werden. Die Hinweise sind eine Zusammenstellung von Katrin Müller-Walde<sup>172</sup>, MANNdat: „Lesekompetenz fördern – Tipps für Eltern“<sup>173</sup>, sowie selbst abgeleiteten Konsequenzen aus obiger Darstellung.

---

<sup>171</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.69

<sup>172</sup> Müller-Walde, Katrin: a.a.O. S.224-225

<sup>173</sup> MANNdat e.V.: Lesekompetenz fördern – Tipps für Eltern. URL: <http://www.mann-dat.de/index.php?id=237>, Zugriff am 17.08.2007

**Material:** Aufgabe Station 4c, Liste mit Tipps (vgl. Anhang A), leere DIN A 2 Plakate, Eddings

#### **Aufgabe Station 4c**

Wie können Sie als Mutter oder Vater die Lesekompetenz seines Sohnes fördern? Arbeiten Sie gemeinsam die Tipps durch und suchen Sie konkrete Beispiele dazu. Falls Ihnen selbst neue Ideen kommen, schreiben Sie diese auf ein Plakat.

#### **Station 4d: Sachbücher und Lexika (für Erzieher)**

**Ziel:** Erzieher haben bereits vor der Schule die Aufgabe, Jungen an das Lesen heranzuführen, indem sie Vorlesen, Geschichten erzählen und einen spielerischen Umgang mit der Sprache fördern. Ein Buch nicht nur als Geschichten-Vermittler, sondern auch als Informationsträger zu nutzen, beispielsweise das Nachschlagen in Lexika, wird in den meisten Kindergärten nicht praktiziert. Obwohl sie selbst noch nicht lesen können, bleibt jedoch gerade diese informationsorientierte Buchnutzung Jungen besonders positiv im Gedächtnis.<sup>174</sup>

Deshalb sollen konkrete Umsetzungsideen für den Einsatz verschiedener Lesemedien im Kindergartenalltag entwickelt werden.

**Material:** farbiges Papier DIN A5, Eddings, Tesafilm, Aufgabe Station 4d

#### **Aufgabe Station 4d**

Die informationsorientierte Nutzung von Büchern, beispielsweise das Nachschlagen von Angaben in einem Lexikon, wird in vielen Kindergärten nicht praktiziert. Im Zusammenhang mit Büchern und Lesen bleibt allerdings gerade dies Jungen positiv im Gedächtnis.

Erarbeiten Sie fünf konkrete Vorschläge, wie Sie die für Jungen interessanten Lesemedien, beispielsweise Sachbücher, Comics oder CD-ROMs sinnvoll in den Kindergartenalltag einbinden können. Schreiben Sie diese auf die vorbereiteten Karten und hängen Sie diese geordnet nach Medienart auf.

---

<sup>174</sup> Böck, Margit: a.a.O.

### **7.2.3 Seminarbaustein III - World Café**

In Kleingruppen werden die Umsetzbarkeit der Projekte, ihre Effektivität und ihre Grenzen sowie neue Ideen besprochen. Bei Fortbildungen für verschiedene Multiplikatoren wird auf diese Weise der interdisziplinäre Austausch besonders gefördert.

Diskussionsgrundlage sind sowohl die Informationen aus dem Vortrag sowie die Projektliste (vgl. Kapitel 5.3.2, bzw. Anhang A), die jedem Teilnehmer in der ausgeteilten Mappe zur Verfügung gestellt wird.

Für das World Café setzen sich die Teilnehmer in lockerer Café-Atmosphäre in Gruppen von jeweils 6-8 Personen an Tischen zur Diskussion zusammen. Pro Tisch ist ein Verantwortlicher festzulegen, der die Beiträge und Ergebnisse auf DIN A 2 Plakaten in Stichpunkten notiert. Diese liegen in der Mitte des Tisches bereit. Nach circa 15 Minuten ist es möglich, den eigenen Tisch zu verlassen und sich in einer anderen Diskussionsrunde einzubringen. Die Verantwortlichen bleiben dabei an ihren Tischen sitzen und erklären den neuen Beteiligten die bisherigen Ideen.

Notweniges Material dazu ist ein DIN A 2 Plakat und zwei Eddings pro Tisch. Nach etwa 35 Minuten beendet der Referent die Diskussionsrunden.

Die Plakate werden anschließend durch die jeweiligen Tischverantwortlichen aufgehängt und die Gruppenergebnisse im Plenum vorgestellt.

### **7.2.4 Seminarbaustein IV - Abschluss**

Der Referent fasst kurz die Hauptergebnisse der Fortbildung zusammen und verabschiedet die Teilnehmer.

Anhand eines Bewertungsbogens (vgl. Anhang A), den die Teilnehmer am Ende des Seminars ausfüllen sollen, kann eine Nachbearbeitung stattfinden. Aus den Antworten lassen sich sowohl Verbesserungen, als auch neue Ideen für weitere Veranstaltungen ableiten.

## V Jungen lesen! Zusammenfassung und Ausblick

„Dass Jungen nicht lesen, stimmt nicht.“<sup>175</sup> Im Vergleich zu Mädchen lesen sie jedoch weniger und sowohl Anderes, als auch auf andere Weise. Um ihre Lesemotivation und damit ihre Lesekompetenz zu fördern, müssen ihnen in der Zeit der Leselustlernphase die richtigen Texte an die Hand gegeben werden. Wichtig ist dabei die Berücksichtigung ihrer Interessen sowie der Medien und Genres, die Jungen attraktiv finden.

Um geschlechtsspezifische Leseförderung wirkungsvoll zu gestalten, darf es nicht bei einzelnen Projekten stehen bleiben. Ein langfristiges Konzept muss angestrebt werden, damit die Lesefähigkeit von Jungen dauerhaft gestärkt wird.

Zum einen wurde bisher die Notwendigkeit noch nicht überall erkannt. Hier können breitflächige Angebote für Fortbildungsveranstaltungen Abhilfe schaffen. Zum anderen sind oft die finanziellen und personellen Bedingungen für spezielle Jungenförderung, bzw. ein ausgewogenes Programm für Mädchen und Jungen, nicht gegeben. Chancen zeigen sich hier vor allem in der Kooperation von Bibliotheken mit Schulen, insbesondere im Rahmen des Nachmittagsunterrichts an Ganztagschulen.

Das große Interesse vieler Bibliothekare an einer Fortbildungsveranstaltung zur jungenspezifischen Leseförderung stimmt optimistisch, dass auch in Zukunft Schwachstellen angepackt, und Multiplikatoren dafür sensibilisiert werden. Die Verbreitung des Themas steigt, ebenso die Zahl der Ideen für jungenorientierte Veranstaltungen. Die in dieser Arbeit aufgelistete Zusammenstellung geeigneter Projekte soll die Programmarbeit mit der Zielgruppe Jungen erleichtern und Impulse für die weitere konkrete Umsetzung gegeben.

Offen bleibt die Frage, wie vor allem Männer zur Mitarbeit gewonnen werden können. Die Einbindung von Vätern stellt hierbei eine viel versprechende Möglichkeit dar, die noch in größerem Maßstab ausgeschöpft werden sollte.

In einzelnen Bibliotheken konnten einige Erfolge im Bezug auf die Lesemotivation bei Jungen erreicht werden. Durch überarbeitete Bestände und deren ansprechende Präsentation sowie spezielle Veranstaltungen wurde zum Teil die Ausleihe gesteigert und das Interesse der Jungen am Lesen geweckt<sup>176</sup>.

---

<sup>175</sup> Wendel, Stefan: a.a.O. S.13

<sup>176</sup> Hübner-Gepp, Heidrun: a.a.O.

Wie effektiv allerdings diese Programme tatsächlich auf lange Sicht sind, und welche Auswirkungen die zielgerichtete Leseförderung von Jungen hat, wird sich unter anderem offiziell im Jahr 2009 bei einer weiteren PISA-Studie mit Schwerpunkt Lesekompetenz zeigen müssen.<sup>177</sup>

*„Ein spezielles 'Lesegen', das Mädchen haben und Jungen nicht, gibt es übrigens nicht. Lesende Jungen können Texte genauso gut erfassen wie lesende Mädchen, d.h. Jungen sind keine hoffnungslosen Fälle. Packen wir's an! Gerade uns als Literaturvermittlern sollte dies ein Anliegen sein.“<sup>178</sup>*

---

<sup>177</sup> Blümel, Wolfgang: PISA. Microsoft Encarta Enzyklopädie 2005, Microsoft Corporation

<sup>178</sup> Wendel, Stefan: a.a.O., S.13



## Literaturverzeichnis

- BARRON, SUSAN:** Boys and Literacy: Rhetoric and Reality. Griffith University, Diss. 2003
- BERTHOLD, REGINE; JAHN, EVA-MARIA; JETTER, CORNELIA:** Spaß, Lust und Freude am Buch geweckt. In: BuB 58(2006)02, S.150-153
- BIEHAHN, CLAUDIA:** Antolin – Leseförderung mit dem Computer. WDR5 Leonardo – Wissenschaft und mehr. 13.10.2004. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/manuskript/ms041013antolin.pdf>, Zugriff am 25.09.2006
- BIENIEK, CHRISTIAN:** Sie sind doch Schriftsteller, oder? Schreiben für Jungs – Schreiben für Mädchen – Schreiben, damit man nachts in Ruhe schlafen kann. In: JuLit 29(2003)2, S.8-13
- BISCHOF, ULRIKE; HEIDTMANN, HORST:** Lesen Jungen ander(e)s als Mädchen? Untersuchungen zu Leseinteressen und Lektüregratifikationen. In: medien praktisch Heft 3, 2002, S. 27-31, Verfügbar im PDF-Format, URL: [http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen\\_lesen\\_anders.pdf](http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen_lesen_anders.pdf), Zugriff am 27.09.2006
- BLÜMEL, WOLFGANG:** PISA. Microsoft Encarta Enzyklopädie 2005, Microsoft Corporation
- BÖCK, MARGIT:** Lesegewohnheiten, Lesesozialisation und Leseförderung. In: PISA Plus 2000. Nationaler Bericht. Innsbruck: Studien-Verl., 2001, S.25-118. URL: [http://www.pisa-austria.at/pisa2000/national/kap2/kap2\\_lang.htm](http://www.pisa-austria.at/pisa2000/national/kap2/kap2_lang.htm), Zugriff am 28.09.2006
- BÖRSENVEREIN DES DEUTSCHEN BUCHHANDELS:** Jungen lesen anders – Trendbericht Kinder- und Jugendbuch 2006. 14.03.2006. URL: [http://www.boersenverein.de/de/109255?skip\\_val=12&list\\_id=64569&jahr=2006&aktuel](http://www.boersenverein.de/de/109255?skip_val=12&list_id=64569&jahr=2006&aktuel) |, Zugriff am 28.09.2006
- BUNDESMINISTERIUM FÜR BILDUNG UND FORSCHUNG (BMBF)** (Hrsg.): Bildungsreform Band 17: Expertise – Förderung von Lesekompetenz. Bonn: BMBF, 2005
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND:** 1. Datenreport zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Bundesrepublik Deutschland. 2005, CD-ROM
- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND:** Gender Mainstreaming – Definition. URL: <http://www.gender-mainstreaming.net/gm/definition,did=12856.html>, Zugriff am 26.09.2006
- DAUBERT, HANNELORE:** Helden in Not? Der kleine Unterschied und seine großen Folgen für das Leseverhalten von Mädchen und Jungen – Eine Einführung. In: JuLit 29(2003)2, S.3-6
- DEUTSCHES JUGENDINSTITUT:** Einige Instrumente des Gender Mainstreaming. 3.2004. URL: [http://cgi.dji.de/cgi-bin/inklunde.php?inklunde=9\\_dasdj/themaapril/instrumente.htm](http://cgi.dji.de/cgi-bin/inklunde.php?inklunde=9_dasdj/themaapril/instrumente.htm), Zugriff am 26.08.2006

- DICKOPF, DANIEL:** Das bedeutet Krieg. Liedtext. In: Radio. Wise Guys. Pavement Records, Edition WISE GUYS, 2006, Musik-CD
- DOHRN, ANTJE:** Mehr Lesekompetenz für mein Kind. Stuttgart: Urania Verlag, 2005
- DORS, MAREN:** Neuerdings auch „Bock auf Buch“ In: Klett-Themendienst 33(2006)2, S.7-8. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.klett-pressebox.de/pdf/33\\_2006/KTD\\_33\\_paedagogik7.pdf](http://www.klett-pressebox.de/pdf/33_2006/KTD_33_paedagogik7.pdf), Zugriff am 28.09.2006
- ELSTNER, ROBERT:** Die erdrückende Hege: Vom ungebremsten Rückzug der Knaben vom Lesen und vom Buch. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.9-10
- ELSTNER, ROBERT:** Echte Kerle lesen nicht?! Positionsbestimmung für Wenigleser. Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.erez.be.ch/site/kulturfoerderung-referat-elstner.pdf>, Zugriff am 21.09.2006
- ELSTNER, ROBERT:** Leset ihr Knaben! Schutzmaßnahmen für den vom Aussterben bedrohten jungen männlichen Leser: Wie Bibliotheken ihr Angebot für diese Klientel attraktiver gestalten können. In: JuLit 29(2003)2, S.37-39
- ELSTNER, ROBERT:** Thesenpapier zur Buchwochenveranstaltung am 28. November 2005 „Echte Kerle lesen nicht?!“ Stuttgart, 2005
- FAULSTICH-WIELAND, HANNELORE; HORSTKEMPER, MARIANNE:** „Trennt uns bitte, bitte nicht!“ Koedukation aus Mädchen- und Jungensicht. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, 1995
- FRANZMANN, BODO:** Leseförderung – auch für Jungen. In: JuLit 29(2003)2, S.31-36
- GARBE, CHRISTINE:** Alle Mann ans Buch! In: JuLit 29(2003)3, S.45-49
- GARBE, CHRISTINE:** Mädchen lesen ander(e)s. In: JuLit 29(2003)2, S.14-29
- GARBE, CHRISTINE:** Weshalb lesen Mädchen besser als Jungen? Genderaspekte der Leseförderung, Vortrag, Luzern, Januar 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.hsa.fhz.ch/pdf/WDFProjekte/wdf\\_Leseorte\\_Referat-Ch.-Garbe-130103.pdf](http://www.hsa.fhz.ch/pdf/WDFProjekte/wdf_Leseorte_Referat-Ch.-Garbe-130103.pdf), Zugriff am 28.09.2006
- GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT (GEW):** Mit Bildungsstandards PISA-Probleme lösen. 04.03.2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://gew.de/Binaries/Binary3789/dpa\\_Meldung.pdf](http://gew.de/Binaries/Binary3789/dpa_Meldung.pdf), Zugriff am 28.09.2006
- GRÜTZ, DORIS:** Der geschlechtsspezifische Zugriff auf Lesestrategien - Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen unterrichtsdidaktischer Forschung. Linguistik online 21, 4/04, S.23-46. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.linguistik-online.net/21\\_04/gruetz.pdf](http://www.linguistik-online.net/21_04/gruetz.pdf), Zugriff am 25.09.2006
- GRÜTZ, DORIS:** Leseleistungen und Rezeptionsstrategien bei Mädchen und Jungen der Sekundarstufe I. Linguistik online 26, 1/06, S.49-98. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.linguistik-online.de/26\\_06/gruetz.pdf](http://www.linguistik-online.de/26_06/gruetz.pdf), Zugriff am 25.09.2006
- HALLER, KARIN:** Von Marsmädchen und Jupiterjungs – zur Gender-Persepektive in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Erziehung und Unterricht, 154(2004)5-6, S.488-495. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.jugendliteratur.net/download/marsmaedchen\\_jupiterjungs.pdf](http://www.jugendliteratur.net/download/marsmaedchen_jupiterjungs.pdf), Zugriff am 25.09.2006

**HARMGARTH, FRIEDRIKE** (Hrsg.): Das Lesebarometer: Lesen und Umgang mit Büchern in Deutschland; Eine Bestandsaufnahme zum Leseverhalten von Erwachsenen und Kindern; 1995-1997. – Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 1999

**HAUG, KATJA**: Risikogruppe: Jungen. 08.02.2006. URL: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=619>, Zugriff am 21.09.2006

**HAUG, KATJA**: Wenn Helden zur Lektüre greifen. 18.01.2006. URL: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=614>, Zugriff am 18.09.2006

**HUMBOLDT UNIVERSITÄT ZU BERLIN, GENDERKOMPETENZZENTRUM**: Definition von „Gender“. 29.06.2005.  
URL: <http://www.genderkompetenz.info/gendermainstreaming/strategie/gender/>, Zugriff am 28.09.2006

**HURRELMANN, BETTINA**: Familie und Schule als Instanzen der Lesesozialisation. In: Lesen im Wandel : Probleme der literarischen Sozialisation heute. Didaktik-Diskurse, Band 2. Lüneburg: Univ., 1998, S.125-147

**HURRELMANN, BETTINA**: Lesen: 10 Antworten. 5. Aufl. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs), 2005

**HURRELMANN, BETTINA; HAMMER, MICHAEL; NIEß, FERDINAND**: Leseklima in der Familie; eine Studie der Bertelsmann Stiftung. Lesesozialisation, Bd.1. Gütersloh: Verl. Bertelsmann Stiftung, 1993

**JAKOB-RÖHL, HEIDI; LANGE-BOHAUMILITZKY, INGRID**: Jungs und Bibliotheken. In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.12-13

**JAKOB-RÖHL, HEIDI; LANGE-BOHAUMILITZKY, INGRID**: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.2-8. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.bz-sh.de/bz/doku/giraffe26sonderausgabe.pdf>, Zugriff am 25.09.2006

**KIRCH, SILKE**: Lesen Jungs ander(e)s? In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.8-9

**KÜBLER, HANS-DIETER**: Förderung von Lesekompetenz. In: BuB 58(2006)02, S.163-164

**LESSAT, JÜRGEN**: Den Knaben fehlen einfach die Vorbilder. In: Winnender Zeitung, Nr.144 vom 26.06.2006

**MANNDAT E.V.**: Lesekompetenz fördern – Tipps für Eltern. URL: <http://www.manndat.de/index.php?id=237>, Zugriff am 17.08.2007

**MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG**: PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse. 2002. Verfügbar im PDF-Format: URL: [http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA\\_im\\_Ueberblick.pdf](http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf), Zugriff am 06.09.2006

**MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST (MPFS)**: JIM-Studie 2005: Jugend, Information, (Multi-)Media; Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19jähriger. Stuttgart: Mpfs, 2005

**MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST (MPFS):** KIM-Studie 2005: Kinder und Medien; Computer und Internet; Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13jähriger. Baden-Baden: Mpfs, 2005

**MEYN-SCHWARZE, CHRISTIAN:** Die Papa-Liste. 29.05.2006. URL: [http://www.ekir.de/vaeterkinder/ekir\\_20473\\_28622.asp](http://www.ekir.de/vaeterkinder/ekir_20473_28622.asp), Zugriff am 19.08.2006

**MINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES BADEN WÜRTTEMBERG:** Koedukation und Gender Mainstreaming. In: Aktiv - Frauen in Baden Württemberg. Stuttgart: 10(2006)31, S.6-7

**MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN WÜRTTEMBERG:** Bildungsstandard Deutsch Grundschule. 2004. Verfügbar im PDF-Format: URL: [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS\\_D\\_bs.pdf](http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/GS/GS_D_bs.pdf), Zugriff am 26.09.2006

**MÜLLER-WALDE, KATRIN:** Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt/Main: Campus-Verl., 2005

**RADISCH, FALK; KLIEME, ECKHARD:** Wirkung ganztägiger Schulorganisation – Bilanzierung der Forschungslage. 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.bildungplus.forum-bildung.de/files/wirkung\\_gts.pdf](http://www.bildungplus.forum-bildung.de/files/wirkung_gts.pdf), Zugriff am 26.09.2006

**ROHRMANN, TIM:** Gender in der Praxis, 2003. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte\\_TR/2003%20Rohrman%20Gender%20Schule.pdf](http://www.wechselspiel-online.de/literatur/Texte_TR/2003%20Rohrman%20Gender%20Schule.pdf), Zugriff 21.09.2006

**SCHULE ANS NETZ E.V.:** Leselilli bei Primolo, 03.11.2004. URL: [www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=399375.htm](http://www.lehrer-online.de/dyn/9.asp?url=399375.htm), Zugriff am 28.09.2006

**SCHULEN ANS NETZ E.V.:** Expertentalk „Lesekompetenz und neue Medien – (k)ein Widerspruch“ auf der Bildungsmesse 2. April 2003 in Nürnberg. URL: [http://www.schulen-ans-netz.de/presse/features/index\\_detail.php?id=3](http://www.schulen-ans-netz.de/presse/features/index_detail.php?id=3), Zugriff am 28.09.2006

**SCHULZ, RÜDIGER:** Printmedien und junge Leser – Beiträge der Forschung zur Stabilisierung einer labilen Beziehung. In: Lesen im Umbruch – Forschungsperspektiven im Zeitalter von Multimedia. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verl.-Ges., 1998. S.134-137

**STIFTUNG LESEN:** Zeitschriftenmonat 2006 mit „Zeitschriften in die Schulen“. URL: <http://www.stiftunglesen.de/aktuell/zeitschr/zeitschr.html>, Zugriff am 25.09.2006

**TILL, JOCHEN:** Bauchlandung. Ravensburg : Ravensburger Buchverl., 2004.

**WENDEL, STEFAN:** Mädchen lesen anders. Jungen auch. Die Erfahrungen bei Thienemann mit geschlechterdifferenzierter Literatur. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.11-13

**WIENHOLZ, MARGRIT:** Computer und Lesen. Landesbildungsserver Baden-Württemberg. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer>, Zugriff am 23.09.2006

**WIENHOLZ, MARGRIT:** Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005

**WIENHOLZ, MARGRIT:** Leseförderung mit Internet und Computer. Landesbildungsserver Baden-Württemberg. URL: <http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/computer/alltagskultur.html>, Zugriff am 23.09.2006

**WIENHOLZ, MARGRIT:** Mädchenförderung – Und wo bleiben die Jungen? In: Gender und Technik. Stuttgart: 1998, S.10-13

**WIKIPEDIA:** Adventure, 26.08.2006, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Adventure>, Zugriff am 30.08.2006

### **Weitere Quellen: Email-Kontakt, Briefe**

**BURKHARDT, KATHARINA;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Hof, Email, 10.07.2006

**DILL, BRIGITTE;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Hannover, Email, 14.07.2006

**GÄRTNER, JUTTA;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Darmstadt, Email, 06.07.2006

**GOTTWALD, JUTTA;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Ludwigsburg, Email, 12.07.2006

**HAMER, ILKA;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Baden-Baden, Email, 06.07.2006

**HERBST, HEIKE;** Bibliothekarin der Stadtbücherei Marburg, Email, 30.06.2006

**HILGENBERG, ANDREA;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Kassel, Email, 04.07.2006

**HÜBNER-GEPP, HEIDRUN;** Bibliothekarin der Jerusalem- Bibliothek Berlin, Email, 29.05.2006

**KILFITT, ANNETTE;** Bibliothekarin der Stadtbücherei Bochum, Email, 05.07.2006

**MÜLLER, CHRISTINE;** Bibliothekarin der Stadtbibliothek Halle, Email, 13.07.2006

**THIELE, SUSANNE;** Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen Karlsruhe, Brief vom 21.06.2006

## **Anhang**

### **Anhang A: Materialien zur Fortbildungsveranstaltung**

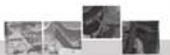
Im Folgenden ist eine Mappe zu finden, in der Materialien für die Teilnehmer der Fortbildungsveranstaltung zusammengestellt sind.

Das Titelblatt greift Elemente und Farben des Einladungsflyers auf.

Eine PDF-Datei für die Mappe ist als Druckvorlage auf der beiliegenden CD-ROM verfügbar.

# Jungen lesen?!

## Fortbildung zur jungenspezifischen Leseförderung



## (1) Jungsrallye - Die Stationen

Beginnen Sie an einer beliebigen Station und bearbeiten sie die Aufgabenstellung. Nach jeweils 20 Minuten wechseln Sie zu einer weiteren Station.

### Station 1 – Lesen am Computer



Lesen Sie den Bericht „Antolin – Leseförderung mit dem Computer“ von Claudia Biehahn unter <http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/manuskript/ms041013antolin.pdf>.  
Werfen Sie anschließend selbst einen Blick auf die Internetseite <http://www.antolin.de>.

Beantworten Sie folgende Fragen:

- Wie viele Bücher sind momentan bei Antolin verfügbar?
- Was müssen die Schüler bei diesem Projekt tun?
- Worin liegt die Beliebtheit dieses Projekts bei Schülern?
- Welche Lesephilosophie vertritt Antolin?

### Station 2 - Lesetipps

Was lesen Jungen gerne? Stöbern Sie in der Medienkiste, in der sich für Jungen besonders interessante Medien befinden und die damit zur Leseförderung geeignet sind. Auf folgenden Internetseiten finden Sie außerdem Literatur, die für Jungen empfohlen wird. Sehen Sie sich die Buchtipps an und bewerten Sie kritisch, nach welchen Kriterien die Medien empfohlen werden.

Hamburger Bücherhallen

„Jungs, 'ran an die Bücher“ – Medienauswahlliste für Jungen von 6 bis 14 Jahren  
[http://www.buecherhallen.de/cct\\_neu/hoeb/data/jungs\\_buecher.pdf](http://www.buecherhallen.de/cct_neu/hoeb/data/jungs_buecher.pdf)

MANNdat Geschlechterpolitische Initiative e.V.

Literaturliste für Jungen und männliche Jugendliche von 2 bis 18 Jahren  
[http://www.mannat.de/fileadmin/Dokumente/Liste\\_Literatur\\_fuer\\_Jungen.pdf](http://www.mannat.de/fileadmin/Dokumente/Liste_Literatur_fuer_Jungen.pdf)

### Station 3 – „Kicken und Lesen“

Kicken gilt als die beliebteste Freizeitbeschäftigung leseferner Jungen. Sehen Sie sich den Kurzfilm über das Projekt „Kicken und Lesen“ an, in dem erfolgreich Leseförderung, der Bewegungsdrang sowie eine für Jungen interessante Thematik verknüpft werden.

Für weitere Informationen liegt auch die Dokumentation des Projekts bereit.



### Station 4a - Präsentationstipps für Bibliothekaren

Es gibt eine Reihe von Vorschlägen, auf welche Weise Bibliotheken ihre Medien präsentieren können, um Jungen damit mehr anzusprechen. Lesen Sie die Präsentationstipps für Bibliotheken in ihrer Gruppe laut vor. Fassen Sie jeden Tipp kurz in einigen Stichworten zusammen und schreiben Sie diese auf jeweils einen Zettel. Teilen Sie die Vorschläge nach kurzem Gespräch danach auf, ob sie Ihnen

- 1) sinnvoll und leicht durchführbar erscheinen,
- 2) sinnvoll, jedoch sehr aufwändig oder





3) nicht sinnvoll  
erscheinen, und kleben Sie den jeweiligen Zettel in die passende Spalte. Neue Ideen, die Ihnen einfallen, können ebenfalls aufgeschrieben, und dazu geordnet werden.

#### **Station 4b - Stehen und Kneten (für Lehrer)**

Jungen haben großen Bewegungsdrang, der es ihnen zum Teil schwer macht, sich auf die Tätigkeit des Lesens zu konzentrieren. Wählen Sie sich ein beliebiges Buch aus der Medienkiste von Station 2. Lesen Sie einige Seiten des Textes im Stehen. Wechseln Sie dann über zum Lesen im Sitzen und kneten sie gleichzeitig einen Quetschball – Erfahrungen aus den USA zeigen, dass diese Methode Jungen im Unterricht hilft, sich besser auf die Lektüre zu konzentrieren.

#### **Station 4c – Tipps für Eltern**

Wie können Sie als Mutter oder Vater die Lesekompetenz des Sohnes fördern? Arbeiten Sie gemeinsam die folgenden Tipps durch und suchen Sie konkrete Beispiele dazu. Falls Ihnen selbst neue Ideen kommen, schreiben sie diese auf ein Plakat auf.

#### **Station 4d – Sachbücher und Lexika (für Erzieher)**

Die informationsorientierte Nutzung von Büchern, beispielsweise das Nachschlagen von Angaben in einem Lexikon, wird in vielen Kindergärten nicht praktiziert. Allerdings bleibt gerade das Jungen positiv im Zusammenhang mit Büchern und Lesen im Gedächtnis.

Erarbeiten Sie fünf konkrete Vorschläge, wie Sie die für Jungen interessanten Lesemedien, beispielsweise Sachbücher, Comics oder CD-ROMs sinnvoll in den Kindergartenalltag einbinden können. Schreiben Sie diese auf die vorbereiteten Karten und hängen Sie diese geordnet nach Medienart auf.

## (2) Texte

### Text Station 1

Quelle: Biehahn, Claudia: Antolin – Leseförderung mit dem Computer. WDR5 Leonardo – Wissenschaft und mehr. 13.10.2004. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.wdr5.de/sendungen/leonardo/manuskript/ms041013antolin.pdf>

WDR 5: Leonardo - Wissenschaft und mehr  
Sendedatum: 13. Oktober 2004

### Antolin – Leseförderung mit dem Computer

von Claudia Biehahn

#### Sprecherin:

Lesezeit in der Klasse 2b der von Haxthausen - Grundschule in Barntrup. Jedes Kind hat sich aus einer Kiste im Klassenzimmer ein Buch geschnappt und sich damit irgendwohin verkrümelt: auf die Fensterbank zum Beispiel oder auf den Fußboden. Die Schüler sind ganz still und konzentriert.

Wer fertig ist mit Lesen, geht zum PC im Computerraum und ruft im Internet das Buchportal antolin auf. Jill sitzt hier schon. Sie startet gerade zu ihrem Buch „Anna wünscht sich einen Hund“ das Fragequiz von antolin:

*O-Ton1 Jill liest vor, was auf dem Bildschirm steht:*

*„Was wünscht sich Anna sehnsüchtig zu Weihnachten? Eine Katze, einen Hund, ein Meerschweinchen? Ein Hund ist es.*

*Wo dran merkt Anna, dass sie zur Bescherung kommen darf? Papa klingelt mit einem Glöckchen. Papa läutet an der Haustür. Papa ruft Anna zur Bescherung. Es ist genau wie bei uns: Papa klingelt mit einem Glöckchen.*

#### Sprecherin:

15 Fragen muss Jill zu ihrem Buch beantworten. Für richtige Antworten gibt es Plus-, für falsche Minuspunkte. Die Punkte werden Jill auf ihrem persönlichen antolin-Konto gutgeschrieben. Dort kann sie jederzeit nachsehen, welche Bücher sie gelesen und wie viele Punkte sie gesammelt hat. Ein großer Ansporn für Jill. Die Achtjährige liest sowieso gerne, doch das Arbeiten mit antolin hat ihren Eifer noch beflügelt.

*O-Ton 2 Jill*

*Das Arbeiten mit antolin macht Spaß, weil man da was am Computer machen muss und weil man sich das ganze Buch merken muss.*

#### Sprecherin:

Seit einem halben Jahr nutzt die Grundschule Barntrup im Kreis Lippe das interaktive Leseförderangebot des Schrödel-Verlags. Ein Angebot, das nicht nur den Schülern der 2b gefällt. Auch bei der Klassenlehrerin, Frau Taktikos, kommt es sehr gut an:

*O-Ton 3 Frau Taktikos*

*Antolin ist prima, denn die Kinder arbeiten ganz selbstständig. Jedes Kind liest in seiner eigenen Geschwindigkeit und nach seinem eigenen Interesse so viel wie es möchte und hat nach jedem Buch die Bestätigung, ob es gut/richtig gelesen hat und ist dadurch motiviert, immer weiter zu lesen.*

**Sprecherin:**

In der 2b hält Niklas den Rekord von 35 Büchern in einem halben Jahr, aber auch viele seiner Mitschüler sind zu Leseratten geworden. Und genau das ist der Zweck des antolin-Programms. Mit seiner Hilfe haben bundesweit bislang 214.000 Schüler 1,6 Millionen Kinderbücher gelesen und bearbeitet. Die Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur, für die es bei antolin Fragespiele gibt, ist riesig: Knapp 5000 Titel stehen schon in der Datenbank und täglich kommen neue Bücher hinzu. Die Kinder mit Hilfe des Computers zum Lesen zu bringen, ist indes nur ein Ziel des antolin-Programms. Ein weiteres besteht darin, die Leseleistung der Schüler messbar zu machen. So können sich Lehrer mit Hilfe einen separaten Zugangs schnell eine Übersicht über das Lesevermögen ihrer Schüler verschaffen. Ein Vorteil, der die stellvertretende Leiterin der Grundschule Barntrup, Ilse Kropp, unter anderem dazu bewogen hat, das Programm anzuschaffen:

*O-Ton 4 Ilse*

*Einerseits zeigt mir das antolin-Programm an, welche Anzahl an Büchern die Kinder in einer bestimmten Zeit gelesen haben. Es zeigt aber auch in einem Säulendiagramm an, wie viele Fragen in dem jeweiligen Quiz richtig oder falsch beantwortet worden sind. So dass ich auch im Klassenvergleich erkennen kann, welches Kind zum Beispiel Förderung braucht oder noch einen Anstoß überhaupt ein Buch in die Hand zu nehmen oder andere Kinder schlichtweg loben kann, wenn sie eifrig gelesen haben.*

**Sprecherin:**

150 Euro kostet eine Antolinlizenz für eine Schule im Jahr. 25 Euro zahlen Lehrer für eine Einzellizenz, mit der sie antolin in bis zu drei Klassen nutzen können. Grundschulen in NRW können indes von einer Sonderregelung profitieren, die die Stiftung Partner für Schule NRW mit dem Schroedel-Verlag vereinbart hat: Wenn mehrere Schulen eines Trägers sich anmelden, wird es für die einzelne Schule günstiger. Der Schroedel-Verlag verkauft selbst keine Jugendliteratur. Er unterstützt antolin aus Imagegründen. Die Idee zu diesem Programm stammt auch nicht vom Verlag, sondern von Albert Hoffmann, einem L eher aus Passau. Angeregt durch ein Leseförderprogramm an einer Schule in North Carolina entwickelte der Pädagoge Zuhause ein eigenes internetbasiertes Leseförderprogramm. Es interessierten sich immer mehr Klassen und Schulen für das Programm und Hoffmann musste sich einen Partner suchen, der die redaktionelle und technische Betreuung von antolin übernahm.

Heute unterstützt unter anderem die Stiftung Lesen das antolin- Programm, für das der Initiator im Juni von der Hamburger Körber-Stiftung einen Preis bekam. Albert Hoffmann über seine Idee:

*O-Ton 5 Albert Hoffmann*

*Wenn am Ende eines Schuljahres ein Kind, sagen wir, 50-60 Bücher gelesen hat – und das ist oftmals ein normaler Schnitt – dann, so glaube ich doch, wird das Kind auch einen Bezug zu Bücher, zum Lesen sich erarbeitet, geschaffen haben und allmählich – so die große Hoffnung – wird es viel lesen, wird der Trick über antolin, über die Punkte nicht mehr so wichtig für die Kinder. Wenn sich antolin überflüssig macht, ja dann sind wir am Ende/Ziel ...*

## Text Station 4a

### „In's“ und „out's“ - Tipps für Bibliotheken

- Die Regalüberschriften sollten ansprechend sein, z.B. „Boys only“ oder „BoysBoys“. Bezeichnungen wie „Jugendbuchbereich“ oder „Bücher für junge Erwachsene“ gilt es zu vermeiden.
- Es sollte sowohl Fiktion, als auch Non-Fiktion angeboten werden.
- Da Jungen Sachthemen bevorzugen, ist Sachliteratur attraktiv, sowie Genres, in denen ein Sachbezug vorhanden ist, wie in Musiker-, Sport oder Hacker-(auto)-biographien.
- Ein räumlicher Abstand von wenigen Metern zur Mädchenecke und dem allgemeinen Jugendbuchbereich hilft, dass Jungen zwar gesehen werden, sich jedoch nicht in der gleichen Nische wie kichernde Mädchen aufhalten müssen.
- Die Aufstellung sollte in einem „geschlechtsneutralen Raum“, beispielsweise zwischen Fantasy und Comic, vorgenommen werden oder dort, wo sich Jungen aufhalten: neben den Computerspielen, DVD-Regalen usw.
- Eine zeitgemäße, aktuelle Titelauswahl sollte angeboten werden. Dabei gilt es, das Angebot lieber klein (ca. 300 Titel), dafür aber treffend zu halten. Langes Suchen in vollen Regalen schreckt ab, vor allem, wenn sich die Jungen nicht im Buchmarkt auskennen.
- Erziehungsaspekte sind bei der Buchauswahl zu vermeiden, ebenso die für gut empfohlenen Jugendbücher. Vielmehr sollen die Interessen der Zielgruppe berücksichtigt werden. Beispielsweise im Rahmen von allgemeinen bzw. getrennt geschlechtlichen Klassenführungen bietet sich die Möglichkeit, Jungen nach ihren Medienwünschen zu fragen.
- Regalhüter, Titel mit weniger als sieben Entleihungen pro Jahr, sollten eliminiert werden.
- Ohne den Inhalt zu berücksichtigen sind alle kindlichen oder biedereren Cover zu entfernen.
- Als mediale Ergänzung sollten Hörbücher oder literarische Verfilmung angeboten werden.
- Ständige Bestandspflege ist zu betreiben.
- Von Jungen gewünschte Bücher sollten angeschafft werden, auch wenn sie düster und anstößig wirken.
- Mit einer Schautafel können Bücher empfohlen werden, bzw. auf Titel verwiesen werden, die den Leser interessieren könnten, wenn ihm dieser oder jener Titel gefallen hat.
- Ein weiterer Tipp, um Jungen Erfahrungen mit Lesen zu vermitteln ist, sie für Arbeiten in der Bibliothek zu gewinnen und ihnen Verantwortung zu übertragen, wie durch die Bearbeitung von Bibliothekswebseiten.
- Eine aktuell gehaltene Liste mit Medien, die speziell für Jungen interessant sind, kann auf der Bibliothekshomepage oder, falls vorhanden, auf der Jugendseite der Bibliothek veröffentlicht werden.
- Soweit die Möglichkeit besteht, sollten Männer an der Auskunfts- und Verbuchungstheke arbeiten und bei der Durchführung von Leseförderungsprogrammen als männliche Identifikationsfiguren beteiligt sein.

## Text Station 4c

### Tipps für Eltern

- a) Das Vorbild der Eltern beim Lesen ist, wie auch in allen anderen Bereichen der Erziehung, wichtig.
- b) Grundsätzlich sollten Sie positiv über jede Art von Lesen sprechen.
- c) Vorlesen bildet die Grundlage für die Lesekompetenz Ihres Sohnes.
- d) Zwingen Sie ihren Sohn nicht zum Lesen. Lesen darf nicht als Strafe oder Zwang empfunden werden.
- e) Bei der Lesemotivation sind die geschlechtsspezifischen und individuellen Besonderheiten Ihres Sohnes zu berücksichtigen.
- f) Nicht was Ihr Sohn liest, sondern dass er liest ist wichtig. Auch wenn es Bücher oder Zeitschriften sind, deren Inhalt Ihnen nicht lesenswert erscheint.
- g) Ist ihr Sohn besonders fasziniert vom Fernsehangebot, bieten Sie ihm passende Fernsehbegleitbücher dazu an und greifen Sie auf diese Weise sein Interesse auf.
- h) Greifen Sie seine Interessen, z.B. Sport oder Technik, auf und empfehlen Sie ihm Bücher zu diesem Inhalt. Bei großem Fußball- bzw. Sportinteresse weisen Sie ihn auf Reihen wie „Die Wilden Fußballkerle“ oder Sportlerbiographien hin.
- i) Besuchen Sie mit ihrem Sohn die Stadtbibliothek und lassen ihn im Angebot herumstöbern.
- j) Vertiefen Sie den gelesenen Inhalt. Dies kann auf vielfache Weise geschehen. Liest ihr Sohn Gebrauchsanleitungen und technische Sachbücher, zerlegen Sie mit ihm einen Computer und werfen einen Blick unter die Motorhaube. Interessiert er sich für Dinosaurierbücher, so bietet sich ein Museumsbesuch an.
- k) Sehen Sie sich nach einem gemeinsamen Tag im Zoo ein Tierbuch an oder nach einem Besuch im Planetarium ein Buch über das Weltall. Auf diese Weise zeigen Sie ihrem Sohn, wie er Informationen aus einem Buch ziehen kann.
- l) Unterstützen Sie das Lesen von Sachbüchern speziell im Grundschulalter.
- m) Das Lesen von fiktionalen Texten sollte speziell im Alter von 8-13 Jahren, also zwischen den zwei Leseknicken, unterstützt werden.
- n) Fördern Sie das Lesen von Zeitungen und Zeitschriften. Die Themengebiete sind je nach den Interessen Ihres Sohnes auszuwählen.
- o) Motivieren Sie männliche Verwandte, vor allem Väter, dazu, positive Lesevorbilder für ihre Söhne zu sein und mit ihnen über Bücher zu sprechen.

### **(3) Jungsprojekte von A bis Z – Projekt(link)liste zur jungenspezifischen Leseförderung**

Für verschiedene Kapazitäten werden sowohl eintägige, als auch mehrtägige oder regelmäßig durchgeführte Angebote vorgestellt. Manche der Projekte, beispielsweise die Lesekarawane, bestehen nach dem Baukastenprinzip aus verschiedenen Teilen, die je nach Bibliotheksgröße und vorhandenen Finanz-, Raum- und Personalressourcen individuell angepasst werden können.

Einige der Veranstaltungen sind ausschließlich für Jungen konzipiert. Andere richten sich zwar primär an diese, sind aber für Mädchen genauso interessant und zur Leseförderung geeignet. Manche Projekte wurden ursprünglich für beide Geschlechter entwickelt, sprechen aber die Interessen der Jungen besonders an und eignen sich somit gut für die Leseförderung von Jungen.

#### **Antolin – Leseförderung mit dem Computer**

Jungen sind fasziniert von Computer und Internet. Mit dem Internetbuchportal Antolin wird das Buchlesen mit einem Fragequiz im Internet über das Gelesene verbunden. Es werden interessante Bücher vorgestellt. Außerdem bietet es eine Buchsuchmaschine. Es ist für Schüler in der Grundschule geeignet und kann nach Registrierung durch den jeweiligen Lehrer von den Schülern verwendet werden. Besonders Jungen werden durch den Einbezug des Internets zum Lesen motiviert. Nebenbei wird außerdem die Medienkompetenz gestärkt.

Link: <http://www.antolin.de>

#### **Ausstellung**

Durch eine interessante, ungewöhnliche Medienpräsentation können Jungen angesprochen werden. „Jungenbücher – Von Tobe-Jungs und Kuschelkerlen“ war das Thema einer Ausstellung in der Stadtbibliothek Darmstadt. Neben den vorgestellten Büchern lag weiterhin eine passende Themenliste aus.

Die Ausstellung „Jungs, ran an die Bücher“ mit 50 Buchempfehlungen von Jungen für Jungen ist für den Herbst 2006 in der Stadtbibliothek Hannover geplant.

Ort: Stadtbibliothek Darmstadt, Stadtbibliothek Hannover

#### **Autorenlesung**

Eine Autorenlesung, vor allem von Fußballbüchern, stellt eine attraktive Veranstaltung für Jungen dar und motiviert den einen oder anderen, selbst zum vorgestellten Buch zu greifen. Der Fußballplatz als Veranstaltungsort oder das Kicken gegen den Autor selbst, stellen dabei attraktive Faktoren dar.

Ort: Stadtbibliothek Hannover

#### **Bücherquiz**

Mit Hilfe vorgegebener Bücher werden Fragen auf einem Aufgabenzettel beantwortet. Anlässlich der Fußball-WM wurde von der Fachstelle Stuttgart das Fußballbücherquiz entwickelt. Aber auch nach der Weltmeisterschaft ist ein Rate-Wettstreit für fußballinteressierte Jungen interessant.

Entsprechend kann ein Bücherquiz auch zu jedem anderen Thema, beispielsweise Weltall oder Computer, durchgeführt werden.

Link: <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

#### **Bücherrallye**

Bei einer Bücherrallye werden zu einem bestimmten Thema Fragen gestellt. Die Antworten dazu können spielerisch durch die Beschäftigung mit verschiedenen Medien erarbeitet werden.

Je nach Themengebiet können die Rätsel besonders für Jungen interessant sein.

Ort: Gemeindebücherei Schwaig: Streifzüge durch die Natur; Gemeindebücherei Cadolzburg: Sonne, Mond und Sterne: Expedition ins Weltall; Stadtbücherei Erding: Helden, Stars und coole Typen

Link: <http://www.lfs.bsb-muenchen.de/informationen/lesefoerderung/buecherrallye.htm#materialien>

#### **Fußballturnier**

Die Verknüpfung eines Fußballturniers mit anschließendem Vorlesen in Kleingruppen greift den Bewegungsdrang der Jungen und ihr Interesse am Kicken auf. Nach dem Austoben fällt die Konzentration aufs Lesen leichter.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden

#### **Getrennt-geschlechtliche Lesungen**

Jungen gehen mehr aus sich heraus, wenn eine Lesungen allein für sie, bevorzugt durch einen männlichen Autor bzw. Vorleser, stattfindet, da sie nicht cool vor den Mädchen dastehen müssen. Als Themen eignen sich typischerweise Fußballbücher, aber auch andere für Jungen interessante Geschichten.

Ort: Jerusalem-Bibliothek Berlin

#### **Kibü-Kerle-Club**

Der Kibü-Kerle-Club ist ein 14-tägiges Treffen von Jungen im Grundschulalter. Der Clubchef, ein männlicher Erzieher, Schauspieler, o.ä. liest dabei ca. eine Stunde lang in lockerer Männerrunde Geschichten vor und redet mit den Teilnehmern darüber. Ab und zu werden auch Spiele angeboten, um dem Bewegungsdrang Rechnung zu tragen. Zur Betonung des Clubcharakters erhält jeder Teilnehmer einen Ausweis.

Ort: Stadtbibliothek Ludwigsburg

#### **Kicken und Lesen**

Effektiv erweist sich die Kombination von Sport und Lesen in dem Projekt „Kicken und Lesen“, das im Sommer 2005 von der Landesstiftung Baden-Württemberg im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg mit 15 lesefernen und fußballbegeisterten Jungen im Alter von zehn bis zwölf Jahren in einem Stuttgarter Waldheim durchgeführt wurde. Zwei Wochen lang wurde jeden Tag Fußball gespielt und trainiert, gemeinsam gelesen und in den Pausen Bücher, Sportzeitschriften u.ä. als Lesematerial zur Verfügung gestellt.

Ort: Waldheim Stuttgart

Link: [http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/kicken\\_und\\_lesen](http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/gender/kicken_und_lesen)

Literatur: Wienholz, Margrit: Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005

#### **Kinofilm**

Die Vorführung eines attraktiven, aktuellen Films zieht Jungen in die Bibliothek und zeigt ihnen, dass es dort auch für sie interessante Medien gibt.

Ort: Stadtbibliothek Kassel (Kinofilm „Knallhart“)

#### **Lesekarawane (auch: Vater-Sohn-Veranstaltung)**

Das Vorbild eines männlichen Lesers, beispielsweise des Vaters, hat einen positiven Einfluss auf die Lesemotivation von Jungen. Es propagiert, dass Lesen männlich ist. In einer Verbindung von Lesen, Bewegung und Abenteuer lesen Väter an verschiedenen orientalisch geschmückten Stationen den Jungen Geschichten vor.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Link: <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.6-7

#### **Leselilli bei Primolo**

Die Begeisterung von Jungen für Computer und Internet kann für die jugenorientierte Leseförderung bei dem multimedialen Projekt Leselilli von Schulen ans Netz e.V. genutzt werden. Kinder im Alter von ca. 6-12 Jahren stellen ihre Lieblingsbücher mit Text, Bild oder Audiodateien vor.

Für Multiplikatoren werden zusätzlich Materialien, wie Arbeitblätter, angeboten. Das Projekt eignet sich besonders für Schulklassen.

Link: <http://www.primolode./dyn/1308.asp?Aid=4&Avalidate=527645289&cache=39442>

#### **Lesementoring**

In einem kooperativen Projekt zwischen Bibliotheken und Schulen werden Grundschüler zweimal wöchentlich durch Schüler der Klassen 8-11 bei der Verbesserung ihrer Lesekompetenz unterstützt. Dabei betreuen jeweils zwei ältere Schüler eine Gruppe von 5-6 Grundschulern. Sie dienen auch als Vorbilder, die vermitteln, dass Lesen Spaß macht. Lesementoring ist für beide Geschlechter. Effektiv ist es für Jungen besonders, wenn diese Kleingruppen nur aus männlichen Schülern bestehen.

Statt des Begriffs Lesementoren werden auch die Bezeichnungen Lesescouts oder Lesetutoren verwendet.

Ort: Stadtbibliothek Hannover

#### **Lesenacht**

Bei Lesenächten schlafen die Kinder zwischen den Bücherregalen der Bibliothek. Ihnen wird eine Geschichte vorgelesen oder erzählt. Meist wird auch ein Quiz durchgeführt. Mit einem gemeinsamen Frühstück endet die Lesenacht. Der Abenteueraspekt, in einer Bibliothek zu übernachten, motiviert Jungen, an einer Lesenacht teilzunehmen.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden

#### **Lunch Bunch**

Der 14-tägig stattfindende Lunch Bunch ist eine Veranstaltung in amerikanischen Bibliotheken, bei denen sich Schüler zum Mittagessen bzw. einem Nachtschisch in den Bibliotheksräumen treffen und über ein Buch diskutieren. Voraussetzung zur Teilnahme ist, das Buch vollständig gelesen zu haben und eine Diskussionsfrage mitzubringen. Obwohl das Angebot für beide Geschlechter konzipiert ist, wird es von Jungen besonders gerne angenommen und eignet sich somit zur Jungenförderung.

Literatur: Müller-Walde, Katrin: Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt: Campus-Verl., 2005, S. 127

#### **Medienauswahlliste**

In einer Medienauswahlliste werden für Jungen interessante Medien aufgegriffen. Beachtung finden dabei vor allem Bücher mit männlichen Protagonisten als Identifikationsfiguren, sowie mit typischen Jungeninteressen.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.7

#### **Medienhitliste von Jungen für Jungen**

Buchempfehlungen von Gleichaltrigen und Freunden sind besonders wirkungsvoll. Durch Umfragen zusammengestellte Lieblingsbücher von Jungen werden als Lesetipp an andere Jungen weitergegeben.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg



Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.8

#### **Multimedia-Rucksäcke für Jungen**

Rucksäcke zu verschiedenen jungentypischen Themen, wie Indianer, Piraten, Naturforscher oder Ritter, werden mit 4-5 multimedialen Medien und einem Spielzeugen bepackt und auffällig präsentiert. Sie sollen Jungen neugierig auf Lesen machen.

Ort: Öffentliche Bücherhallen Hamburg

Literatur: Jakob-Röhl, Heidi; Lange-Bohaumilitzky, Ingrid: Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.5-6

#### **Quizshow**

Jungen lieben es, gegenseitig im Wettstreit zu sein. Durch eine Quizshow, wie das „Harry-Potter-Quiz“ zum Erscheinen eines neuen Harry Potter Bandes oder anlässlich der Fußballweltmeisterschaft das WM-Quiz, können Jungen angesprochen werden.

Ort: Stadtbibliothek Baden-Baden (WM-Quiz)

Link (Harry Potter Quiz): <http://www.akademiefuerlesefoerderung.de>

#### **Vater-Sohn-Veranstaltung (siehe: Lesekarawane)**

#### **Verlagspräsentation**

Eine Verlagspräsentation, wie die der Thienemann-Reihe „Für Mädchen verboten“ unter dem Motto „Typisch!? Mädchenbücher und Jungenbücher aus dem Thienemann Verlag“ eignet sich, um Jungen auf das Lektüreangebot aufmerksam zu machen. Die Verknüpfung einer Präsentation mit einer Lesung steigert die Attraktivität der Ausstellung. Die Bücher werden stärker beachtet und veranlassen zu Fragen und Diskussionen.

Ort: Jerusalem-Bibliothek Berlin

Link: <http://www.kulturamt-mitte.de/bibliothek/neues/pdf/2005/november/thienemannpressevortrag.pdf>

#### **WortWerkstatt**

In einer monatlichen WortWerkstatt, die für beide Geschlechter angeboten wird, wird mit Wortspielereien, Sprachexperimenten und Buchstabenrätseln Leseförderung betrieben. Besonders Jungen werden zur WortWerkstatt angelockt, was wahrscheinlich am Begriff „Werkstatt“ liegt.

Ort: Stadtbibliothek Hof

#### **2:42 Literaturtracks**

Die Bildungsinitiative NRW hat zur Leseförderung von bildungsfernen Mädchen und Jungen das Projekt „2:42 Literaturtracks“ entwickelt. Dabei werden zweimal 42 Minuten lang literarische Werke von bekannten Musikern, wie den Sängern von „Silbermond“, „Wir sind Helden“ oder „Sportfreunde Stiller“ vorgelesen und als Audiodatei im Internet kostenlos zum Download zur Verfügung gestellt. Gemäß der Devise „Wenn meine Band das liest, dann lese ich das auch!“ werden Jugendliche zum Lesen motiviert. Bibliothekare und Pädagogen stellen die passenden Literaturempfehlungen dazu zusammen. Besonders auch musikinteressierte Jungen regt dieses Projekt an, zum Buch zu greifen.

Die Ideen lassen sich je nach Bedarf flexibel abändern. Anstelle des häufig gewählten Fußballthemas kann beispielsweise ein Projekt wie Kicken und Lesen auch mit anderen Sportarten, z.B. Handball, Volleyball oder Basketball, durchgeführt werden.

#### (4) Literaturhinweise

Hier finden Sie eine Auswahl aktueller und interessanter Literatur zum Thema:

**BISCHOF, ULRIKE; HEIDTMANN, HORST:** Lesen Jungen ander(e)s als Mädchen? Untersuchungen zu Leseinteressen und Lektüregratifikationen. In: medien praktisch Heft 3, 2002, S. 27-31, Verfügbar im PDF-Format, URL: [http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen\\_lesen\\_anders.pdf](http://www.ifak-kindermedien.de/pdf/Jungen_lesen_anders.pdf)

**DAUBERT, HANNELORE:** Helden in Not? Der kleine Unterschied und seine großen Folgen für das Leseverhalten von Mädchen und Jungen – Eine Einführung. In: JuLit 29(2003)2, S.3-6

**ELSTNER, ROBERT:** Die erdrückende Hege: Vom ungebremsten Rückzug der Knaben vom Lesen und vom Buch. In: Bulletin Jugend & Literatur, 37(2006)1, S.9-10

**FRANZMANN, BODO:** Leseförderung – auch für Jungen. In: JuLit 29(2003)2, S.31-36

**GARBE, CHRISTINE:** Alle Mann ans Buch! In: JuLit 29(2003)3, S.45-49

**GARBE, CHRISTINE:** Mädchen lesen ander(e)s. In: JuLit 29(2003)2, S.14-29

**GRÜTZ, DORIS:** Der geschlechtsspezifische Zugriff auf Lesestrategien - Ergebnisse einer Untersuchung im Rahmen unterrichtsdidaktischer Forschung. Linguistik online 21, 4/04, S.23-46. Verfügbar im PDF-Format. URL: [http://www.linguistik-online.net/21\\_04/gruetz.pdf](http://www.linguistik-online.net/21_04/gruetz.pdf)

**JAKOB-RÖHL, HEIDI; LANGE-BOHAUMILITZKY, INGRID:** Jungs und Bibliotheken. In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.12-13

**JAKOB-RÖHL, HEIDI; LANGE-BOHAUMILITZKY, INGRID:** Nur für Jungs – was soll das denn? In: Giraffe Online 26 – Sonderausgabe, März 2006, S.2-8. Verfügbar im PDF-Format. URL: <http://www.bz-sh.de/bz/doku/giraffe26sonderausgabe.pdf>

**KIRCH, SILKE:** Lesen Jungs ander(e)s? In: Eselsohr – Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteratur, 25(2006)6, S.8-9

**MÜLLER-WALDE, KATRIN:** Warum Jungen nicht mehr lesen und wie wir das ändern können. Frankfurt/Main: Campus-Verl., 2005

**WIENHOLZ, MARGRIT:** Kicken und Lesen. Ein Projekt im Rahmen des Lesenetzes Baden-Württemberg. Dokumentation. 1. Aufl. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg, 2005

## (5) Seminarbewertung

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

um Fortbildungen weiterhin aktuell und wirkungsvoll zu gestalten, bitten wir Sie, folgende Fragen zu beantworten:

### 1. Ist der Inhalt allgemein verständlich vermittelt worden?

ja                       teilweise                       nein

### 2. Wie war Ihr Gesamteindruck von der Fortbildung?

--	-	0	+	++

### 3. Welcher Aspekt war besonders nützlich für Sie?

\_\_\_\_\_

### 4. Wie empfanden Sie den Ablauf der Veranstaltung?

--	-	0	+	++

### 5. Wie wurden Sie auf diese Veranstaltung aufmerksam?

Einladung per E-Mail       Einladung per Brief       Internet

Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 6. Themenwunsch für zukünftige Fortbildungen

\_\_\_\_\_

### 7. Sonstige Anregungen und Bemerkungen

\_\_\_\_\_

Vielen Dank für Ihre Mühe!

## Anhang B: „Das bedeutet Krieg“ / Wise Guys

Neulich musst' ich wieder mal mein Schwesterherz besuchen. Das mach' ich nicht wirklich gerne, zwar wohnt sie nicht in der Ferne und sie backt, nen ziemlich exzellenten Apfelkuchen, aber wenn ich sie mal treffe ist da auch mein kleiner Neffe. Der ist jedes Mal, wenn wir uns je gesehen haben, so nach außen hin ganz friedlich, manche sagen sogar „niedlich“. Doch ich spür', dass sich bei diesem achtjährigen Knaben alle Anzeichen verdichten: Dieser Knirps will mich vernichten. Er sagt immer: „Du, ich hole schon mal schnell die Spielkonsole meine Playstation zwei - Hast du Angst? Bist du dabei?“

Das bedeutet Krieg!  
Jetzt gibt's nicht mehr viel zu lachen. Krieg.  
Der will mich nur fertigmachen. Krieg.  
Hier geht's nur noch um den Sieg.

Das Game-Pad, das man mal vor hundert Jahren „Joystick“ nannte, hat gefühlte vierzig Tasten, und ich denke: „Wie geht das denn?“ Wir spiel'n ein Autorennen, das ich früher ganz gut kannte. Ich bin gerade erst gestartet. Er steht schon im Ziel und wartet. Schon greift er gelangweilt zum brandneuen „FIFA Soccer“, doch ich komm vor lauter Knöpfen nicht zum Schießen oder Köpfen. Schnell steht's 0:8, und ich fall geradewegs vom Hocker. Da hat er schon ohne Gnaden so ein Horrorspiel geladen: Einen harten Ego-Shooter, und total gerissen tut er so, als würd's ihm nicht gefall'n, mich andauernd abzuknall'n.

Das bedeutet Krieg...

Diese Schlacht hab ich verloren, doch ich geb mich nicht geschlagen: Ich sehe seine Mutter sehr verständnislos an und sage: „Du, mir kam zu Ohren, dass die Psychologen sagen, zu viel Ballerspiele seien grad für Kinder ungesund.“  
Tja. Mein kleiner Neffe liest jetzt jeden Tag ein Buch. Und sein Onkel ist für ihn ein rotes Tuch.

Musik & Arrangement Edzard Hüneke, Text: Daniel Dickopf, co-arrangiert von Uwe Baltrusch<sup>179</sup>

Das Lied befindet sich als MP3 auf der beiliegenden CD-ROM (Anhang D).

---

<sup>179</sup> Dickopf, Daniel: a.a.O.

## Anhang C: Einladungsflyer

Die folgenden Abbildungen zeigen die Flyer, die als Einladung der Seminarteilnehmer verwendet werden können. Sie bilden ein gefaltetes Heft, bei dem jede Seite die Größe DIN A 7 hat.



Abbildung 8: Vorderseite des Einladungsflyers



Abbildung 9: Innenseite 1 des Einladungsflyers

Im Rahmen des Seminars sollen zwei Schwerpunkte gesetzt werden.

1. Eine Einführung in das Thema soll helfen, die Hintergründe für die zum Teil schwach ausgebildete Lesekompetenz bei Jungen zu verstehen. Methoden und Ansätze werden kennen gelernt, wie die Leselust von Jungen gesteigert werden kann.
2. Die Vorstellung konkreter Projekte, deren Erfolge und Misserfolge, sowie das eigene Ausprobieren bestimmter Förderungsmethoden gibt Hilfestellung zur eigenen Durchführung. In einer Diskussion können die angebotenen Lösungen besprochen und hinterfragt werden. Dies bietet die Gelegenheit, institutionsübergreifend zu denken und neue bzw. noch nicht völlig ausgeschöpfte Wege bei der geschlechtsspezifischen Förderung zu gehen.


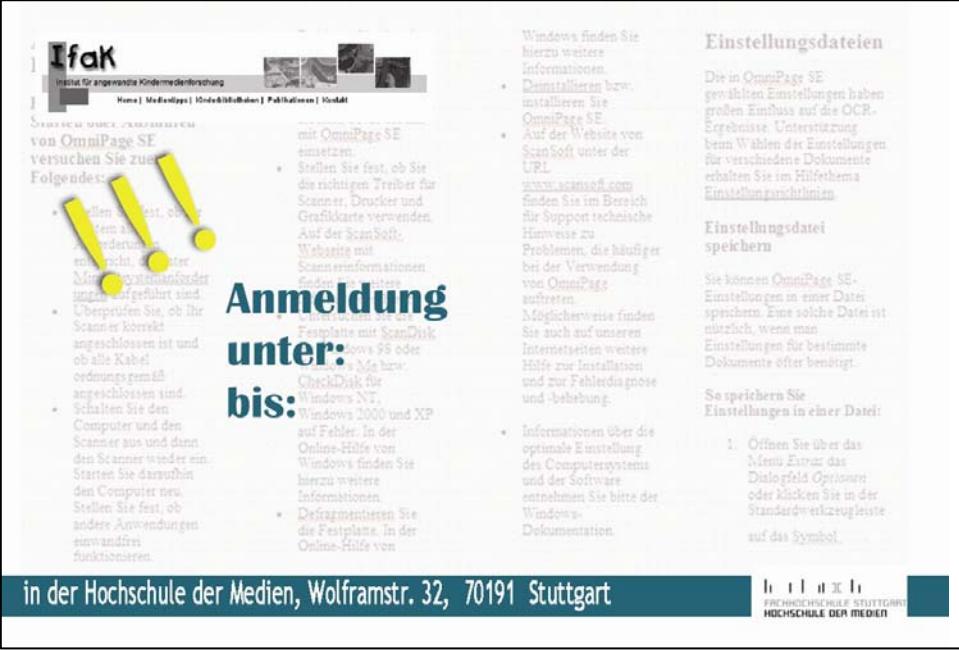


Abbildung 10: Innenseite 2 des Einladungsflyers



**Ifak**  
Institut für angewandte Kindermedienforschung  
Home | MedienApps | Kids@iM@B@W@ | Publikationen | Kontakt

Sie sind bereit, die Funktionen von OmniPage SE zu nutzen? Versuchen Sie zunächst Folgendes:

- Stellen Sie fest, ob Ihr System die Mindestanforderungen erfüllt sind.
- Überprüfen Sie, ob Ihr Scanner korrekt angeschlossen ist und ob alle Kabelverbindungen gemäß Anleitung angeschlossen sind.
- Schalten Sie den Computer und den Scanner aus und starten Sie den Computer neu. Stellen Sie fest, ob andere Anwendungen einwandfrei funktionieren.

**Anmeldung unter: bis:**

- mit OmniPage SE einsetzen.
- Stellen Sie fest, ob Sie die richtigen Treiber für Scanner, Drucker und Grafikkarte verwenden. Auf der ScanSoft-Website mit ScanSoft-Webseite mit Scannerinformationen.
- Überprüfen Sie die Festplatte mit ScanDisk.
- Windows 95 oder Windows Me bzw. CheckDisk für Windows NT, Windows 2000 und XP auf Fehler. In der Online-Hilfe von Windows finden Sie hierzu weitere Informationen.
- Deinstallieren Sie die Festplatte. In der Online-Hilfe von

Windows finden Sie hierzu weitere Informationen. **Deinstallieren bzw. installieren Sie OmniPage SE.** Auf der Website von ScanSoft unter der URL [www.scansoft.com](http://www.scansoft.com) finden Sie im Bereich für Support technische Hinweise zu Problemen, die häufiger bei der Verwendung von OmniPage auftreten. Möglicherweise finden Sie auch auf unseren Internetseiten weitere Hilfe zur Installation und zur Fehlerdiagnose und -behebung.

- Informationen über die optimale Einstellung des Computersystems und der Software entnehmen Sie bitte der Windows-Dokumentation.


**Einstellungsdateien**

Die in OmniPage SE gespeicherten Einstellungen haben großen Einfluss auf die OCR-Ergebnisse. Unterstützung beim Wählen der Einstellungen für verschiedene Dokumente erhalten Sie im HilfetHEMA [Einstellungsrichtlinien](#).

**Einstellungsdatei speichern**

Sie können OmniPage SE-Einstellungen in einer Datei speichern. Eine solche Datei ist nützlich, wenn man Einstellungen für bestimmte Dokumente öfter benötigt.

So speichern Sie Einstellungen in einer Datei:

1. Öffnen Sie über das Menü **Eintrag** das Dialogfeld **Optionen** oder klicken Sie in der Standardwerkzeugleiste auf das Symbol .

in der Hochschule der Medien, Wolframstr. 32, 70191 Stuttgart

**H | F | A | K**  
INSTITUT FÜR ANGEWANDTE KINDERMEDIENTORSCHUNG  
HOCHSCHULE DER MEDIEN

Abbildung 11: Rückseite des Einladungsflyers

Die Druckvorlagen sind als PDF-Dateien auf der beiliegenden CD-ROM verfügbar. Für eine Einladungsaktion sind das konkrete Datum, der Raum und die Anmeldefrist bzw. Adresse einzutragen.

## **Anhang D: CD-ROM**

Inhalt der CD-ROM:

- Materialien zur Fortbildungsveranstaltung (Anhang A)
- MP 3 „Das bedeutet Krieg“ (Anhang B)
- Einladungsflyer für die Fortbildungsveranstaltung (Anhang C)
- Powerpointpräsentation des Seminarvortrags

## Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Es wurden nur die in der Arbeit ausdrücklich benannten Quellen und Hilfsmittel benutzt. Wörtlich oder sinngemäß übernommenes Gedankengut habe ich als solches kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift